

Pulsnitzer



Anzeiger



Sonderheft

Fest- und Jubiläumsjahr 2025

Frühjahr 2026

Das Fest- und Jubiläumsjahr 2025 im Rückblick: 800 – 670 – 650 und noch viel mehr



Auf dem Pulsnitzer Marktplatz herrschte täglich ausgelassene Party-Stimmung, die Abendkonzerte boten für jede Altersgruppe das Richtige.

2025 feierte Pulsnitz gleich mehrere ganz besondere Jubiläen: 800 Jahre erste urkundliche Erwähnung, 670 Jahre Marktrecht und 650 Jahre Stadtrecht. Ein ganzes Jahr lang blickten die Pulsnitzer gemeinsam mit ihren Gästen auf die Traditionen und Erfolge ihrer Stadt und stießen beherzt auf deren Zukunft an. Der Höhepunkt des Jahres mit den vielen Jubiläen war zweifellos die Festwoche vom 19. bis 25. Mai 2025 mit dem Umzug am Sonntag unter dem Motto „Pulsnitz – das sind wir!“. Zahlreiche Vereine, Gewerbetreibende und Initiativen brachten sich im Vorfeld engagiert in die Planungen ein, wodurch ein abwechslungsreiches Programm mit vielen Gelegenheiten zum Zusammenkommen und Austauschen entstand. Abgestimmt im Kultur- und Tourismusausschuss des Stadtrates wurden auch bleibende Werte, wie zum Beispiel die sanierte Stromversorgung des Stadt-

parkes, der Sanitärcontainerstandort am Parkplatz Wittgensteiner Straße oder die Anschubfinanzierung für ein touristisches (Park-)Leit- und Informationssystem auf den Weg gebracht. Für ein aufgeräumtes Stadtbild sorgte der Frühjahrsputz, der auch in den Folgejahren einen festen Platz im Kalender finden wird. Über das „was, wann, wo“ des Festjahres informierte vorbildlich das sowohl graphisch als auch drucktechnisch hochwertig ausgeführte Programmheft,

das Traeber-Events als beauftragter Veranstaltungsausrichter rechtzeitig in Auftrag gegeben und kostenlos in hoher Auflage hatte verteilen lassen. Dadurch ist von den vielen Kartons mit den insgesamt 15.000 Heftchen kein einziger übriggeblieben. Ein großes Dankeschön geht an all jene Pulsnitzer und regionale Gewerbetreibende, die mit ihrer Unterstützung dieses Festjahr möglich gemacht haben. Das vorliegende Sonderheft des „Pulsnitzer Anzeigers“ ist als Rückschau auf das Festjahr

konzipiert, welche die Höhepunkte sowie Geschichten und Anekdoten im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten konzentriert versammeln soll. Dazu gehören selbstverständlich auch die anderen Jubiläen des Jahres 2025: ganz gleich, ob es sich – wie zum Beispiel beim 200. Geburtstag der Pfefferkühlerei E. C. Groschky – um schon länger zurückliegende Ereignisse oder solche – wie beim 35. Jahrestag der deutschen Einheit – jüngeren Datums handelt. Das Nach- oder Nebeneinander von Beiträgen zum Fest- bzw. Jubiläumsjahr spiegelt sich auch im Inhaltsverzeichnis dieses Sonderheftes des „Pulsnitzer Anzeigers“ wieder, von einem erlebnisreichen Jahr berichtet, das vielen hoffentlich noch lange in lebhafter Erinnerung bleiben wird. (Fotos: R. Löh/M. Eckardt/A. Jürgel)



Valentin Stahl,
Amtsleiter Hauptamt

FESTSEITEN: • Seite 2: Ablaufplan der Festwoche • Seite 4: 8 Tage super Stimmung • Seite 5: Impressionen der Festwoche • Seite 6: Festjahresauftakt und -ausklang mit Musik • Seite 7: Sponsorempfang • Seite 8: Unser Pfefferle • Seite 9: Pulsnitz-Song • Seite 11: Das Wettin-Päckchen • Seite 12: Blaudruck • Seite 13: Kulturprojekte • Seite 14: Heimatgeschichte im Festjahr • Seite 15: Grüße aus Tranquebar • Seite 16: Eine Region feiert/Städtepartnerschaft Pulsnitz-Zlotoryja • Seite 17: Fotowettbewerb • Seite 18: Der Festumzug • Seite 22: Erinnerung zum Heimatfest 1975

JUBILÄUMSSEITEN: • Seite 26: 200 Jahre Pfefferkühlerei Groschky • Seite 27: Julius Kühn (1825-1910) • Seite 30: Gräfe Bau • Seite 31: KGA „Am Russengrab“ • 80 Jahre Kriegsende • Seite 32: 60. Nikolausfest • Seite 33: PUKAVA • Seite 34: KGV „Erholung“ • Seite 35: 35 Jahre Deutsche Einheit • Seite 36: Kleines Bienenmuseum • OLIKA • Seite 37: Stiftungsarbeit • Seite 38: 25 Jahre Gemischter Chor • Seite 39: Bibelland • Seite 42: Seit 1677: Löwen-Apotheke • Seite 42: Erlebnisse & Eindrücke 2025 • Seite 44: Neue Pfefferkuchendose • Jubiläen als Pulsnitzer Festkultur



Vorwort der Bürgermeisterin

Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Freunde des Jubiläumjahres „800 Jahre“, liebe Leserinnen und Leser heute und in ferner Zukunft!

Das Jubiläumsjahr 2025 liegt wie ein schöner Traum hinter uns, diese Sonderausgabe vor uns und damit die Möglichkeit, viele Erlebnisse, Episoden, Geschichten und Erinnerungen wieder erstehen zu lassen. Das Jahr ist das Ergebnis vieler Ideengeber, fleißiger Hände, so manchem Kopfschmerz, einiger Anspannung und Aufregung sowie der Motivation aller, die – in welcher Form auch immer – daran beteiligt waren.

Wie packt man ein solches Jahr voller Jubiläen an? Die Stadt wird 650 Jahre alt (Stadtrecht), 670 Jahre alt ist das Marktrecht und 800 Jahre schlagen für die erste urkundliche Erwähnung zu Buche. Letzteres teilt sie mit 16 Gemeinden und Städten, die alle in derselben Urkunde erwähnt werden und zu einer wahren Feierflut in der Region führten. Doch auch zwei 200. Geburtstage wurden gefeiert (Julius Kühn und Pfefferkücherei Groschky) sowie jede Menge Vereinsjubiläen. Wie also vorgehen? Zwei Jahre zuvor rauchten die Köpfe und es wurde ein ordentlicher Betrag in den Haushalt eingestellt (mit der Auflage, einen guten Teil davon „für etwas Bleibendes“ einzusetzen). Doch die Frage blieb: Wie stellen wir es an, dass es unser Festjahr wird? Am Ende war es wie so oft das Schwarmwissen, das das beste Ergebnis hervorbrachte: In einem Treffen von Vereinsvertretern und Stadträten entstand die Idee, dass die Stadt sich um eine zentrale Festwoche – anknüpfend an das traditionelle Stadtfest und dies erweiternd – kümmert und die Vereine sich vom Jubiläum inspirieren lassen und über das Jahr verteilt ihre Aktivitäten so entfalten, wie es ihnen möglich ist und ihnen der Sinn danach steht. Damit wurde einer Leichtigkeit Raum gegeben, die sich am Ende durch das Jahr zog und dieses so besonders machte. Was nicht heißt, dass nicht alle mächtig ins Schwitzen kamen bei so mancher Hürde, die sich auftut. Einer solchen Probe des Nervenköstums musste die Geburt unseres im Jubiläumsjahr entstandenen Maskottchens „Pfefferle“ standhalten. Unser Kulturamtsleiter Andreas Jürgel be-

fand im Vorfeld, dass die Stadt ein Maskottchen brauche – und machte sich an die Arbeit. Das Ergebnis seiner Überlegungen überzeugte alle, die Umsetzung lag in fremder Hand – und machte alle „fertig“. Wenige Stunden vor Eröffnung der Festwoche kam dann endlich der Paketdienst und seither lebt „Pfefferle“ zur Freude aller ein eigenständiges, quirliges und vielbegehrtes Leben. Sogar auf dem Striezelmarkt in Dresden durfte es zum Abschluss des Jahres unsere Stadt repräsentieren, was für eine Karriere! Tatsächlich etwas Bleibendes und der Sympathieträger unserer Stadt. Liebe Leser in der Zukunft, es ist an Ihnen zu beurteilen, ob dieser knuffige Pfefferkuchenmann sich tatsächlich durchgesetzt hat – wir denken von 2025 aus betrachtet: Er hat das Zeug dazu, eine bleibende, „lebendige“ Erinnerung und ein sympathischer Botschafter unserer Stadt zu sein. Die oben bereits erwähnte kreative Runde um Vereine und Stadträte befand zudem, dass ein Festumzug zum Abschluss der Festwoche doch angemessen sei. Kein thematischer, historischer, sondern einer der den Vereinen die Möglichkeit gibt, sich so zu präsentieren, wie sie sich heute sehen. Gegenüber früheren Jahrzehnten kämpfen Vereine heute mit Mitgliederschwund, viel Arbeit liegt immer auf denselben Schultern, wie kann man also neue Mitstreiter gewinnen? Die Vereine zeigten zum Festumzug wie auch über das Jahr verteilt, wie schön Zusammenhalt, gemeinsame Zeit, gemeinsame Projekte und Training, Übung, Auftritte etc. sind. Einiges werden Sie in dieser Ausgabe sehen können, alles sicher-



Für die Stadt Pulsnitz als Veranstalter des Festjahres hielt die Bürgermeisterin (li.) die Fahne hoch. Das Administrativ-Organisatorische lag in den Händen des Teams von Hauptamtsleiter Valentin Stahl (re.). Besondere Verantwortung trugen – zusätzlich zu ihrer normalen Tätigkeit – die Sachgebietsleiter Andreas Jürgel (Kultur & Tourismus) und Heiko Hirsch (Ordnungsamt), tatkräftig unterstützt wurden sie von ihren Mitarbeiterinnen Lisa Herrmann (li.), Linda Wunderlich & Nadine Fischer (re.). (Fotos: L. Wunderlich/M. Eckardt)

lich nicht – wir machen ein Sonderheft des Amtsblattes, kein Buch... Das Festjahr ist also das Ergebnis vieler Hände Arbeit und vieler Köpfe Ideen. Die Fäden für die Stadt hielt vor allem unser Hauptamtsleiter Valentin Stahl in der Hand, der sie zudem so organisierte, dass er in der Festwoche auch noch für das Festwochenbaby mit zuständig zeichnen konnte, das inmitten des Trubels das Licht der Welt erblickte. Er übergab dem Kultur- und dem Ordnungsamt das Zepher, denn zu organisieren war nicht nur das Fest, sondern die gesamte Belegschaft der Stadtverwaltung, die eifrig zupackte. Besonders hervorgehoben sei auch unser Bauhof, der Tag und Nacht im Hintergrund wirkte. Zu danken ist auch Thomas

Träber (Traeber Events), der das Stadtfestwochenende auf eine Woche ausdehnte und mit den Thementagen, die uns von Montag bis Freitag durch das Programm begleiteten und durch die Stadt organisiert wurden, einen Rahmen gab. Jeden Abend feierte die Stadt eine große Party in der Innenstadt mit toller Musik, gut gelaunten Menschen und einem hohen Suchtfaktor: Wir wissen nicht, ob es jemanden gab, der nur einmal da war – denn wir kennen niemanden!

Dank gilt dem Stadtrat, der mit der Freigabe der Mittel im Haushalt alles erst ermöglichte – und im Anschluss befand: Das war es wert und wurde perfekt umgesetzt. Ich wünsche allen viel Vergnügen beim Lesen und sich erinnern!
Ihre Barbara Lüke

Programmübersicht zur Festwoche im Mai (Auswahl)

Sonntag, 18. Mai

- 18–20 Uhr, Staffelstabübergabe von Kamenz nach Pulsnitz auf dem Marktplatz, Salutschießen des Kamenzener Damen-Salutkommandos der Schützengesellschaft Kamenz e.V. und Konzert der Red Tower Big Band (Swing-Sounds, Rock & Pop, Latin & Ska sowie bekannte Filmmelodien.)

Montag, 19. Mai

- 10–15 Uhr, **Tagestipp:** Tag der offenen Tür im Rathaus, Haus des

Gastes und Kämmerei, ab 15 Uhr Kaffeetrinken mit der Stadtverwaltung, Marktplatz

- 15.30 Uhr, Öffnung der historischen Zeitkapsel aus dem Jahr 1925 mit Nachkommen der Familien von Posern & von Gersdorf, Aufruf für Inhalt der neuen Zeitkapsel

Volksbank-Bühne-Markt

- 15.30 Uhr, Eröffnung des Stadtfestes mit Bieranstich durch die Bürgermeisterin

- 16.15 Uhr, Kita Schatzinsel Vorfüh-

rung „Alle unter einem Schirm“

- 17 Uhr, Geschichte & Geschichten, Tanz- und Theaterwerkstatt Pulsnitz e.V.

- 18 Uhr Nicci Schubert, Sonnenherz – Popschlager

- 20 Uhr, Bounce – Best Of Bon Jovi Tribute

Bathow-Bühne-Ziegenbalgplatz

- 17 Uhr, Mü, handgemacht & authentisch

- 20 Uhr, Pehcku, Patenkind des größten DJs Ost Sachsens

Rahmenprogramm mit Kuchenbasar, Pfefferkuchenverziern, Ponyreiten & Mittelaltermarkt

- **Tägliche Kuchenbasare der Kitas & Schulen, jeweils ab 15 Uhr**
Mo., 19. Mai, Kita „Schatzinsel“
Di., 20. Mai, Oberschule Pulsnitz
Mi., 21. Mai, Kita „Spatzennest“
Do., 22. Mai, Oberschule Pulsnitz
Fr., 23. Mai, Kita Oberlichtenau
Sa., 24. Mai, Kita „Kunterbunt“
So., 25. Mai, Kita „Wichtelburg“
- **Pfefferkuchen selbst verzieren**, Pulsnitzinformation, Museum und Zelt, Außenfläche hinter dem Haus des Gastes (Am Markt 3), Di. bis So., 10–18 Uhr
- **Ponyreiten** an der Stadtkirche St. Nicolai mit Gottwalds Bauernhof, Kirchpl. 1, Montag bis Sonnabend, jeweils 15 bis 18 Uhr
- **Schausteller am Schützenplatz**, Fr., 23. Mai bis So., 25. Mai, jeweils 15 bis 23 Uhr
- **Mittelaltermarkt im Stadtpark**, Landsknechte und eine kleine Marktruppe mit Händlern, Musikern, Kunsthandwerk, Bogenschießen und Knappenspielen, Fr., 23.5., 18 Uhr, Sa. und So., 24./25.5., 12 Uhr

Dienstag, 20. Mai

- 15–18 Uhr, **Tagestipp:** „Blaulicht auf dem Marktplatz“: Feuerwehr, Polizei & DRK mit Fahrzeugen und mehr
- 19 Uhr, Vortrag „Libellen - Urzeitjäger der Lüfte“, Kultursaal der VAMED Klinik Schloss Pulsnitz, Bündnis „Pulsnitz - Miteinander - Füreinander“

Volksbank-Bühne-Markt

- 16 Uhr, Sophia Venus
- 16.30 Uhr, Programm der Feuerwehr Pulsnitz
- 17.15 Uhr, Gemischter Chor Pulsnitz e.V., Mitsingkonzert mit Matthias Kotte
- 18.30 Uhr, Party-Warmup mit Global Stage, House & Classics
- 20 Uhr, Gestört aber Geil, 15 Jahre Bühnenjubiläum

Bathow-Bühne-Ziegenbalgplatz

- 17 Uhr, Brückner & Fox, Akkordeon & Gitarre
- 20 Uhr, DJ Paul SPL

Mittwoch, 21. Mai

- 15 bis 18 Uhr, **Tagestipp:** Kinderspaß: Oskarshausen, ADAC & Kinderschminken

Volksbank-Bühne-Markt

- 9.30 Uhr, Sophia Venus, Kinderprogramm
- 10.15 Uhr, Karina Klüber, Kinderprogramm
- 15.30 Uhr, Ernst-Rietschel-Grundschule Vorführung, buntes Programm
- 16 Uhr, Kita „Spatzennest“ stellt sich vor

- 16.30 Uhr, Swingende Teufel – Pop-Chor, Oberschule Pulsnitz, Pop, Rock und Musical mal anders

- 17 Uhr, Kindershowprogramm, große Pulsnitzshow

- 18 Uhr, Markus Becker, Das rote Pferd galoppiert wieder!

- 19.30 Uhr, Retroskop feat. Tina Tandler, Konzert

Bathow-Bühne-Ziegenbalgplatz

- 17 Uhr, Duo Wunderwelt, Silke & Sylko mit einem halben Dutzend Instrumenten
- 20 Uhr, SoundGarten, Melodic House & Tech House

Donnerstag, 22. Mai

- 13 Uhr, **Tagestipp:** traditionelle Stadtfestwanderung zum Pulsnitz entdecken, Treffpunkt: Postmeilensäule am Schützenhaus, ca. 8 km, für alle Fitnesslevel

- ganztägig, großer Gesundheitstag mit dem Tennismobil des Sächsischen

Tennis Verbands

Volksbank-Bühne-Markt

- 15.30 Uhr, HSV 1923 Pulsnitz Handballer
- 16 Uhr, Spielmannszug Pulsnitz, von Märschen bis Polka
- 17 Uhr, Fitness-Workshop, Dana Herrlich
- 18 Uhr, Björn Martins, Singer & Songwriter
- 19 Uhr, Party-Warmup mit DJ Prince, Lockerungsübungen für den Haupt-Act
- 20 Uhr, Stereoact feat. Lena Marie Engel, Partyklassiker im Remix!

Bathow-Bühne-Ziegenbalgplatz

- 17 Uhr, Edgar & Marie, Energiegarden in die 60er & 70er
- 20 Uhr, DJ Malo

Freitag, 23. Mai

- 20.45 Uhr bzw. 22 Uhr, **Tagestipp:** großer Lampionumzug für die Kleinsten (Treff: Robert-Koch-Str. 19) & großes Jubiläumsfeuerwerk der Schausteller

- 13 Uhr, Wiedersehen der Ehemaligen & Alt-Pulsnitzer, verschiedene thematische Stadtrundgänge (Stadtgeschichte, Industrie- und Gesundheitsstandort, unterhaltsame Sagen und Geschichten); Treffpunkt Schützenhaus Pulsnitz

- 18 Uhr, Mittelaltermarkt im Stadtpark, Landsknechte und eine kleine Marktruppe mit Händlern, Musikern, Bogenschießen und Knappenspielen

Volksbank-Bühne-Markt

- 15.30 Uhr, It's Showtime - Oberlichtenau hat Zukunft mit Kitas, Theaterclub, Minimäuse, Maximäuse, Olikätzchen, Funkengarde Olika e.V.
- 16.30 Uhr, Kinder-Kirchenchor Pulsnitz, Leitung: Kantor Markus Mütze
- 17.30 Uhr, Showprogramm der Tanz- und Theaterwerkstatt Pulsnitz e.V. mit Ausschnitten aus dem Theaterstück „Pfefferkuchen-Männchen auf Zeitreise“

- 18.45 Uhr, Miss Chantal, Popschlagqueen der Travestie

- 21 Uhr, MerQury – Queen Tribute, epochaler Rock der 1980er

- 23.30 Uhr, Aftershowparty mit DJ Timmy, Querbeet, Classics, House & Pop

Bathow-Bühne-Ziegenbalgplatz

- 18 Uhr, All Two You, Rock- & Oldie-Cover
- 20 Uhr, Hot Bananas, die Partykings: Amador & D.I.C.
- 22 Uhr, Brothers Incognito

Stadthistorisch bedeutsame Ereignisse

- 1225 19. Mai – erste gesicherte urkundliche Erwähnung
- 1355 Marktrecht
- 1375 Stadtrecht
- 1429 Hussiteneinfälle in die Lausitz, Befestigungsanlage Perfert als Gegenmaßnahme
- 1558 Die Bäcker erhalten erstmalig das Recht, auch Pfefferkuchen zu backen.
- 1633 Gründung der Blaudruckwerkstatt auf der Bachstraße
- 1637 Im Dreißigjährigen Krieg brennt Pulsnitz viermal nieder
- 1680 Der Pest fallen mehr als die Hälfte der Einwohner zum Opfer
- 1742 Stadtkirche brennt durch fahrlässige Brandstiftung ab; bis 1745 Wiederaufbau
- 1846 Eröffnung der ersten Badeanstalt
- 1871 Anschluss an das Bahnnetz, Bau des Bahnhofes
- 1948 Zusammenschluss von Pulsnitz (Stadt) und Pulsnitz-Meißner Seite (Dorf)
- 1962 Einweihung des Walkmühlenbades
- 1994 Friedersdorf & Friedersdorf Siedlung werden Ortsteile von Pulsnitz
- 1999 Verwaltungsgemeinschaft mit Lichtenberg, Großnaundorf, Steina und Ohorn
- 2001 Oberlichtenau tritt der Verwaltungsgemeinschaft bei.
- 2003 erster Pulsitzer Pfefferkuchenmarkt
- 2009 Fusion der Gemeinde Oberlichtenau mit der Stadt Pulsnitz
- 2015 Inbetriebnahme des Bahnhaltspunkts Pulsnitz-Süd
- 2018 UNESCO-Weltkulturerbe-Titel für den Blaudruck
- 2024 Wiedereröffnung des sanierten Rathauses
- 2025 Festjahr 2025: 800 Jahre Ersterwähnung, 670 Jahre Marktrecht, 650 Jahre Stadtrecht

- 11 Uhr, Harmony Dreams, Akkordeon-Orchester

- 13 Uhr, Großer Festumzug, Live-Übertragung auf der Bühnenleinwand und online unter 800jahre-pulsnitz.de

- 16.30 Uhr, Linda Wippich, Best of Schlager

- 17.30 Uhr, Alexander Martin, mitreißender Schlagerrock

- 19.30 Uhr, Die Draufgänger, die ultimative Party-Boyband aus Österreich

- 16 Uhr, Jolyn, die Magie der Stimme

- 17 Uhr, Andrea Berg Double, Schlager

- 18 Uhr, Lenz Thien, Livegesang größter Songs und Hits aus 65 Jahren Musikgeschichte

800 Jahre jung, acht Tage super Stimmung: Danke Pulsnitz, bleib' so!

Die 800-Jahre-Pulsnitz-Festwoche begann und endete an einem Sonntag. Über beide lässt sich sagen, dass sie mit ein paar Spritzern Regen wettermäßige Ausreißer waren. Ansonsten hatte Pulsnitz großes Glück in der dritten Mai-Woche 2025: Bei Sonne war die Schlange an den Eisbuden länger, dicht gedrängt vor den Bühnen gab es genug Körperwärme. Auch die 50 Motive des Festumzugs mussten nicht mit Wetterkapriolen kämpfen, obwohl diese in Aussicht standen. Mit ordentlich Lampenfieber fing es an und kurz darauf lief alles super, Pulsnitz sah einen Festabschluss, der sich fraglos mit denen vergangener Jahrzehnte messen kann. Wer Zweifel daran hatte, ob die Pulsnitzer gut feiern können, wurde schon am Montag eines Besseren belehrt: Zur Rocknacht mit „Bounce – Best of Bon Jovi Tribute“ hat Pulsnitz gerockt und Pulsnitz wurde gerockt! Die Musiker konnten gar nicht glauben, dass am eher unbeliebten Montagstermin der Marktplatz rappellvoll und die Stimmung bei mindestens einhundert Prozent war. Vorher gab es am Nachmittag sogar den neuen Pulsnitz-Song von Thomas Jentsch, einer Mitsing-Hymne in Ohrwurmqualität. So ging es in der Festwoche von Tag zu Tag. Bis zum Vorabend waren es wahlweise der Geschichts-Tag (Montag), der Blaulicht-Tag (Dienstag), der Kinder- und Familientag (Mittwoch) oder der Gesundheitstag (Donnerstag), und am Wochenende gab es von Freitag bis Sonntag drei komplette Feier-Tage! Doch auch unter der Woche galt nach dem Abendprogramm: nach dem Feiern ist vor dem Feiern, d.h. aufräumen für den nächsten Tag. Dafür geht ein großes Dankeschön an den städtischen Bauhof und an alle beteiligten Verwaltungsmitarbeiter. Selbstverständlich geht auch der herzlichste Dank an alle unsere Besucher, die durch ihr zahlreiches Erscheinen der beste Beleg dafür waren, dass sich die Gedanken im Vorfeld über das wie, was und wo der Stadtfestwoche mehr als gelohnt hatten. Allabendlich gaben die verschiedensten Musiker ein Stelldichein, keiner lieferte eine halbherzige Performance. Über kurz oder lang wird es viele „Weißt du noch, damals, in der 2025er Stadtfestwoche“-Momente geben, die in so manchem Stadtgespräch auftauchen. Deren überwiegende Mehrheit wird positiv sein, darauf deuten die zahllosen Rückmeldungen zur Festwoche hin. Und ja, es gab auch eine Beschwerde: Nirgends wäre eine Fischsammel erhältlich gewesen! Warum hat mir die dann so gut geschmeckt? Vielleicht deshalb, weil es diese vom Stand neben dem Herrenhausplatz gab? Herrenhausplatz, nicht Schützenplatz, aber immerhin... (Fotos: M. Eckardt) **Dr. Michael Eckardt**



19.5.: Schülerarbeiten im Rathaus; Aufführung von „Die Bärenatze“; Gesangstalent Nicci Schubert.



20.5.: Auf der Blaulichtmeile (Foto: R. Løb); Ausstellung zum Fotowettbewerb; der Ziegenbalgplatz abends.



21.5.: Am Kinder- und Familientag wurde - auch Dank Pfefferle - auf dem Marktplatz ordentlich gewuselt.



22.5.: Egal ob Spielmannszug Pulsnitz oder Solokünstler, vor der Marktplatzbühne war immer etwas los.



23.5.: Die Band „Mercury“ heizte musikalisch ordentlich ein, das Feuerwerk war visuell spektakulär.



24.5.: Bei herrlichem Frühsommerwetter hatte man vom Kirchturm den besten Blick aufs Getümmel.



25.5.: Das Sicherheitskonzept: lokale Partner, eigene IBC-Container, dirigiert von unserem Bauhof.

Impressionen von der Pulsnitz-Festwoche vom 19. bis 25. Mai



Stadtfesteröffnung durch die Bürgermeisterin; die Rocker von „Bounce“ auf dem Markt (Foto: R. Løb); „Team Hauptamt“ mit „Pfefferle“.



Ernst Rietschel mittendrin; die Ratskeller-Crew in Topform; der Markt „gerahmt“ von Publikum & dem DJ-Set „Gestört aber geil“.



Pulsnitz zeigte Flagge, „Stereo Act“ (Foto: R. Løb) ließen es ordentlich krachen, was sich mit Sängerin Lena Marie Engel noch besser anhörte.



Handgemachte Musik kam von „Mercury“ auf der Marktbühne, surreal-elektronische von den „Brothers Incognito“ auf dem Ziegenbalgplatz.

Konzerte zu Neujahr und Silvester: 2025er Festjahresauftakt und -ausklang mit Musik



Bereits am 12. Januar bekamen zahlreiche Besucher im Festsaal des „Schützenhauses“ zu Pulsnitz einen Vorgeschmack auf das Programm des Festjahres 2025. Feierlich gerahmt vom gemeinsamen Neujahrskonzert des Gemischten Chors Pulsnitz e. V. unter der Leitung von Matthias Kotte sowie dem Posaunenchor der Kirchgemeinde und den Tanzgruppen des Spielmannszuges Pulsnitz skizzierte Bürgermeisterin Barbara Lücke, Hauptamtsleiter Valentin Stahl und Event-Manager Thomas Träber (Träger Events Kamenz) den Zeitplan des Veranstaltungsreignis und dessen Höhepunkte. In Sachen Musik kündigten sie den Pulsnitzern für die Festwoche im Mai unter anderem die DJs Gestört aber Geil (20.5.), Ausnahmesaxophonistin Tina Tandler (21.5.), das Discodance/Schlager-Duo Stereoact (22.5.), Mercury-Best of Queen (23.5.) oder die österreichische Party-Hit-Formation Die Draufgänger (25.5.) an. Anhand des 2025er Programmheftes ließ sich später sogar nachvollziehen, dass Träber Events für die acht „Feier-Tage“ im Mai insgesamt 46 Acts engagiert hatten. Einen Jahresabschluss der ganz besonderen Art durften die



Das Programm des im Schützenhaus stattgefundenen Neujahrs- bzw. Festjahreseröffnungskonzertes umfasste am 12. Januar 2025 neben den Gesangsdarbietungen des Gemischten Chores Pulsnitz auch einen Auftritt des Posaunenchores der Kirchgemeinde sowie der Kindertanzgruppe des Spielmannszuges Pulsnitz. Der Publikumszuspruch war überdurchschnittlich. (Fotos: M. Eckardt)

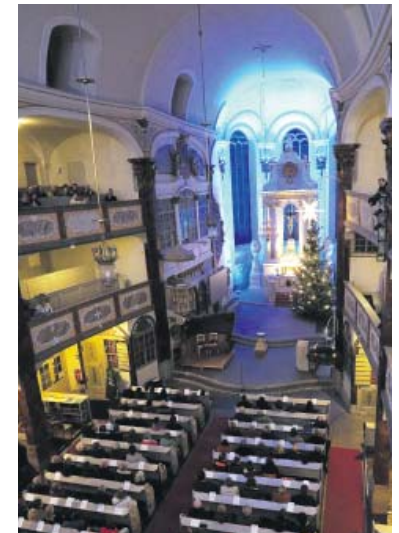
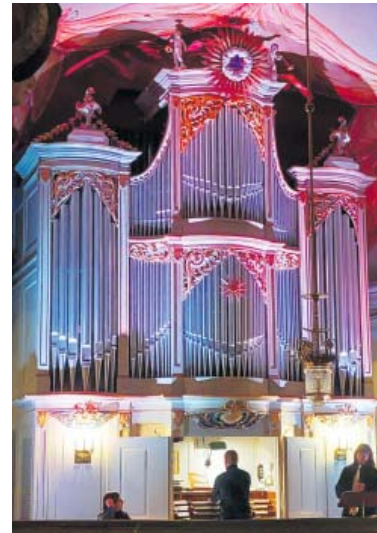
Pulsnitzer dann am Silvesterabend mit dem außergewöhnlichen Konzert von Theresia Philipp und Markus Mütze in der Stadtkirche St. Nicolai erleben. Durch die vielseitig-jazzige Leichtigkeit des Saxophones ließ sich



Jahr 2025, in dem „800 Jahre Pulsnitz“ und noch viel mehr ausgiebig gefeiert wurden. Die Kombination aus Festjahresrückblick mit Fotos und Video sowie musikalischer Begleitung war ein gelungener und im wahrsten Sinne des Wortes würdiger Ausklang. Bürgermeisterin Barbara Lücke dankte allen Organisatoren, den Mitarbeitern der Stadtverwaltung, den unzähligen Unterstützern sowie den ehrenamtlichen Helfern und beschrieb, dass diese große Aufgabe nur gemeinsam so vielseitig und erfolgreich bewältigt werden konnte. Wünschen wir unserer Stadtgemeinschaft, dass auch zukünftig die anstehenden Aufgaben gemeinsam gelöst werden und wir uns gegenseitig im Blick behalten – miteinander und füreinander!

„Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen und betet für sie zum Herrn, denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl.“ (Jeremia, Kapitel 29, Vers 7) (Fotos: M. Kotte/T. Stenker)

**Dr. Michael Eckardt & Gisela Cominotto/
Markus Mütze,
Evangelisch-Lutherische
Kirchgemeinde Pulsnitz**



In der besonderen Atmosphäre des sakralen Raumes verbanden sich Orgel- und Saxophonklänge zu einer außergewöhnlichen Melange.

Breite Schultern für das Festjahr „800 Jahre Pulsnitz“



Mit Dank verteilt wurde die „Sponsorenüberraschungstüte“ mit Pfefferkuchenherz, Keramiktasse, Schlüsselanhänger, Programmheft und „Mini-Pfefferle“ samt Jubiläumsherz. Zusammen mit Eventmanager Thomas Träber (Mitte) stimmte Bürgermeisterin Barbara Lücke am 7. April die Sponsorenvertreter im Friedersdorfer Hotel & Restaurant „Waldblick“ auf die Höhepunkte des Festjahres ein. (Fotos: R. Löb)

Reichlich einen Monat vor dem Start der Jubiläumswoche „800 Jahre Pulsnitz“ fand am 7. April ein Treffen für einen besonderen Personenkreis statt. Ähnlich wie schon zum Neujahrskonzert des Gemischten Chors am 12. Januar wurde in dessen Rahmen das auf die Kleinstadt maßgeschneiderte Festprogramm präsentiert. Dass dafür sowohl für die Stadt Pulsnitz als Veranstalter als auch Träber Events (Kamenz) als Ausrichter jede Menge Organisationstalent gefragt war, konnte sich jeder denken. Für die meisten eher nebensächlich, aber nicht ohne Grund auf Seite eins des Programmheftes prominent platziert, sind die „Mit-Ermöglicher“ des Ganzen, die dafür von Bürgermeisterin Barbara Lücke (parteilos) zum Sponsorenempfang ins Hotel & Restaurant „Waldblick“ im Ortsteil Friedersdorf eingeladen wurden.

Den gut 70 anwesenden Sponsoren inklusive deren Begleitung sprach die Bürgermeisterin ihren besonderen Dank aus. Ohne deren Unterstützung wäre die Festwoche nicht zu stemmen gewesen. Angefangen von der

herausragenden Werbung über die Gagen für die lokalen Künstler und die Headliner, das Personal hinter den Bühnen oder für die Sicherheit und so viele unsichtbare Hygienefaktoren (die man erst merkt, wenn sie fehlen): Verkehrssicherung, Toiletten und Müllbeseitigung, medizinisches Personal usw.

Der Sponsorenempfang bot auch den richtigen Rahmen für „tausendfachen Dank“ an die Pulsnitzer Vereine, die mit ihrem ehrenamtlichen Engagement ein wesentliches Element der Feierlichkeiten bildeten.

Neben den Worten gab es selbstverständlich auch „greifbaren“ Dank für die Sponsoren in Form einer gut gefüllten Festjahres-Tasche: Je ein Exemplar der auf nur 800 Stück limitierten Auflage des bekannten hölzernen Pfefferkuchenmännchens ging an die „Mit-Ermöglicher“, ebenso eine spezielle „800-Jahre“-Keramiktasse von Kannegießer aus Neukirch, ein Schlüsselanhänger mit Einkaufschip-Funktion sowie ein Pfefferkuchenherz. Das Pfefferkuchenmännchen und die „800-Jahre“-Tassen

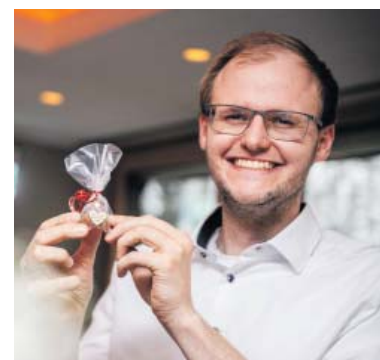
konnten nach der Vorstellung beim Sponsorenempfang das ganze Festjahr lang käuflich erworben werden. Spätestens nach dem Pfefferkuchenmarkt im November ward das Meiste davon an den Mann – oder die Frau – gebracht. Mit etwas Glück ergattert man auf Nachfrage bei dem einen oder anderen Pfefferkuchler nach Restbeständen der Kannegießer-Tasse, vielleicht auch noch eines der letzten Pfefferkuchenmännchen, die Mitarbeiter der Pulsnitz-Information geben dazu gerne Auskunft.

Einen Vorgeschmack auf das Festwochenprogramm präsentierte Ausrichter Thomas Träber mit dem gut zweiminütigen Werbetrailer. Bereits mit dem Eröffnungssong zu Veranstaltungsbeginn ließ Sängerin Jessica Bao ihr außergewöhnliches musikalisches Talent aufblitzen. Ein Wiedersehen mit ihr gab es am 24. Mai auf dem Markt ab 18 Uhr, als sie u.a. ihre ersten eigenen Titel dem begeisterten Publikum präsentierte.

Zum Sponsorenempfang vom Hause Träber Events noch „geheim“ gehalten, aber doch wohl dosiert unter den

Anwesenden verbreitet, machte das Gerücht einer speziell komponierten Pulsnitz-Hymne die Runde, die auf ein Vater-Sohn-Gespann als Text- und Gesangstalente zurückgehen würde. Wer das im April noch nicht glauben konnte, wurde am 19. Mai eines Besseren belehrt: Auf einmal standen Thomas Jentsch (Gitarre), Linda Wipich und Romeo Jentsch (Gesang) mit den Kids der Tanz- und Theaterwerkstatt Pulsnitz auf der Volksbank-Bühne am Markt und es erklang der „Pulsnitz Song“!

Dr. Michael Eckardt



Regionalität als Gütesiegel: die „800-Jahre“-Keramiktassen stammen von Kannegießer Keramik aus Neukirch (Fotos: M. Eckardt)

Unser Pfefferle: der aufregende Weg des neuen Sympthieträgers nach Pulsnitz



Abb. 1: Die erste Anprobe und Showrunde im Rathaus. **Abb. 2:** Die Bürgermeisterin und „Pfefferle“ präsentieren ihre Pfefferkuchenherzen. **Abb. 3:** Bei der Wahl der Pfefferkuchenprinzessin zum Dresdener Striezelmarkt durfte „Pfefferle“ natürlich auch nicht fehlen. (Foto: B. Lücke) **Abb. 4:** An das Feuerwerk zur Festwoche wird sich „Pfefferle“ noch lange erinnern. (Fotos: Stadt Pulsnitz/M. Drabant)

Das Pfefferkuchenmännchen begleitet die Stadt nun schon seit langer Zeit in Form von Logo, E-Mail-Signatur oder verschiedenen Werbeartikel und Souvenirs. Innerhalb des Sachgebietes Kultur und Tourismus wurde jedoch immer wieder der Wunsch nach einem lebensgroßen Maskottchen geäußert, welches gleichzeitig als Bildmotiv sowie Sympthieträger bei Veranstaltungen und werbewirksamen Auftritten eingesetzt werden kann. Lang reifte der Gedanke im Kopf und fand schließlich seine Umsetzung im Festjahr 2025 mit seinen vielen Jubiläen. Zur Staffeltabübergabe in Kamenz am 18. Mai 2025 erfolgte der erste Einsatz von unserem „Pfefferle“. Was sich hier so entspannt liest, war eine enorme Herausforderung.

Nach zahlreichen Recherchen und Telefonaten hatten wir uns bereits im Oktober 2024 für eine Firma mit Sitz in den Niederlanden entschieden. Die Zusammenarbeit verlief sehr professionell und zielführend. Ende Dezember 2024 waren wir vom Design überzeugt und konnten den Auftrag auslösen. Mit weit vier Monaten Vorlaufzeit lagen wir im Zeitrahmen und eine Fertigung und Auslieferung bis Ende April/Anfang Mai wurde uns ganz entspannt zugesichert. Über Mailings sowie Telefonate wurden wir regelmäßig über den Produktionsfortschritt informiert und sahen den Pfefferkuchenmann nach und nach zum Leben erwachen. Immer wieder wurde ausdrücklich betont,

dass wir perfekt im Zeitrahmen liegen. So vergingen die Monate, die Festwoche nahm immer mehr Gestalt an und alle warteten sehnsüchtig auf die Spedition mit unserem Maskottchen im Gepäck. Anfang Mai 2025 stand die Lieferung nach wie vor aus. Telefonate ergaben, dass die Produktion gerade die letzten Handgriffe tätigte und Pfefferle dann zu uns auf Reisen gehen sollte. Doch in der zweiten Maiwoche gab es nach wie vor keine Spur des Maskottchens. Jetzt wurden wir langsam unruhig. Stoisch kam die Aussage, es befindet sich nach wie vor in der Produktion und geht Ende der Woche in den Versand. Kalenderwoche 20, die letzte Woche vor dem Stadtfest. Am Montag ein weiteres Telefonat mit der Firma und dem Ergebnis, dass unser „Pfefferle“ im Zoll festhängt und auf Prüfung wartet. Aussichtslos etwas zu beschleunigen, konnten wir nur abwarten. Wir blieben mit der Firma im Kontakt. Dienstag – weiterhin im Zoll. Auch am Mittwoch – unverändert im Zoll. Sollten wir wirklich solch ein Pech haben und das lang angekündigte Maskottchen ist zur Eröffnung nicht da?! Zusätzlich hatten wir es obendrein im Programmheft exklusiv beworben. Die Stimmung innerhalb des Orga-Teams war auf dem Tiefpunkt. Gibt es eine Alternative? Die Firma bot uns eine Ersatzlieferung eines anderen Maskottchens an. Im Ernst, sollen wir als Plüschteddy rumlaufen oder wie stellen die sich

das vor? Am Donnerstag dann der letzte Versuch... Entwarnung, der Zoll hat die Pakete frei gegeben und die Ware geht mit Overnight-Express in die Zustellung! Damit hatte niemand mehr so wirklich gerechnet. Der Jubel hätte nicht lauter ausfallen können. Jetzt muss die Spedition am Freitag nur noch bis zu einer halbwegs akzeptablen Zeit eintreffen, um nicht im Rathaus übernachten zu müssen ehe die Verwaltung schließt. Wir saßen den ganzen Tag wie auf heißen Kohlen. Immer wieder der Blick aus dem Fenster. Wann kommt endlich UPS mit den drei großen Paketen? Kurz die Sendungsverfolgung gecheckt – Pakete befinden sich in Zustellung. Fünf Minuten vor 12 Uhr war es dann soweit. Hoffentlich sind es auch alle drei Pakete. Wir konnten es kaum erwarten. Lange nicht mehr haben wir so sehr einer Lieferung entgegen gefiebert wie dieser. Beim Auspacken wurde noch gescherzt, dass da jetzt ein Panda-Kostüm oder ein falscher Kopf drinsteckt und nicht unser Pfefferkuchenmann. In dem Augenblick einer der unlustigeren Witze. Dann fuhr ehrfürchtig das Cuttermesser durch den Karton. Man wollte am liebsten gar nicht hinschauen. Zum Vorschein kam unser Pfefferle, komplett mit allen Zubehörteilen. Erleichterung bei allen – die Festwoche kann kommen! Natürlich musste das Kostüm sofort anprobiert werden. Erste zaghafte Schritte durch das Rathaus – war das ein Spaß! Und die Reaktionen

der Kollegen – einfach nur großartig. Jeder wollte es mal probieren. Und ja, es wird sehr schnell warm in diesem Kostüm. Die empfohlene Einsatzzeit von 20 Minuten sollte nicht überschritten werden – so die Empfehlung des Herstellers. Während der Festwoche war Pfefferle täglich unterwegs und Stunden im Kostüm vergingen. Aber wir haben den warmen Temperaturen im Kostüm getrotzt und zahlreichen Besuchern eine schöne Erinnerung verschafft. Und hätten wir für jedes Foto mit ihm Geld verlangt, wäre der Anschaffungspreis locker wieder eingespielt. Unser „Pfefferle“ ist ab sofort nicht mehr wegzudenken, spätestens seit seinem Auftritt beim Dresdener Striezelmarkt gilt dies auch für jenseits von Pulsnitz.

Der Name „Pfefferle“ geht übrigens auf eine Umfrage im „Pulsnitzer Anzeiger“ aus dem Jahr 2024 zurück. Neben Vorschlägen wie „Tobi“ oder „Peffi“ konnte sich in der Stadtverwaltung „Pfefferle“ durchsetzen, womit alle sehr glücklich sind. Und auch bei den Pulsnitzern hat sich der Name bereits eingebürgert. Möge uns der sympathische Pfefferkuchenmann lange erhalten bleiben! Wer sich unter dem Kostüm versteckt, wird auch weiterhin nicht verraten. Und die wichtigste Regel lautet: das „Pfefferle“ darf nicht sprechen!

Andreas Jürgel,
Sachgebietsleiter
Kultur und Tourismus



Der Pulsnitz-Song: Premiere vor großem Publikum am Stadtfestmontag

Bereits vor der Premiere am Montag der Stadtfestwoche ging im „Netz“ und anderswo das Gerücht um, das am 19. Mai ein neues Lied über Pulsnitz zu hören wäre. Dass es kein Gerücht blieb, konnten all jene live miterleben, die sich an besagtem Montag das Theaterstück „Ein Pfefferkuchemännchen auf Zeitreise“ der Tanz- und Theaterwerkstatt Pulsnitz e.V. sahen, dass auf der Marktplatzbühne aufgeführt wurde: Irgendwann stand Komponist und Liedtexter Thomas Jentsch mit seiner Gitarre auf der Bühne und spielte eine Akkordfolge in Ohrwurmqualität. Gesänglich unterstützten ihn abwechselnd Linda Wippich und Romeo Jentsch sowie die Kinder der Tanz- und Theaterwerkstatt (Foto). Und auf einmal war er da und hörte sich unglaublich gut an! Der Song – ebenfalls von Thomas

Jentsch produziert – wurde extra für das Pulsnitzer Jubiläum geschaffen, wofür der Musiker ohne Noten eine transponierte Akkordfolge zum Mitsingen verwendete, in die die Gesangspartner dann nach Gehör einstiegen. Damit sich der neue Pulsnitz-Song möglichst weit in der Stadt verbreitet, wären aber Noten und Text dringend erforderlich – also was tun? Der Text war schnell abgehört und niedergeschrieben. Und für die Notation... sprangen unser Kantor Markus Mütze an der Radeburger Gemeindepädagoge Ludwig Müller ein! Für ihre Mühe gilt beiden unser herzlichster Dank. Durch diese Gemeinschaftsanstrengung kann nun in diesem Sonderheft des „Pulsnitzer Anzeigers“ erstmals der neue Pulsnitz-Song mit Text und Noten veröffentlicht werden, der beste Weg also,



für seine weite Verbreitung zu sorgen. Spätestens zum nächsten „runden“ Jubiläum in 25 Jahren wird der Song dann musikalisches Gemeingut in Pulsnitz sein – wir arbeiten daran! (Foto: M. Eckardt)

Dr. Michael Eckardt



In Puls-nitz liegt was in der Luft, das ist der Pfef-fer - ku-chen-duft, be-



kannt ist das im gan-zen Land, wird Pfef-fer - ku - chen - stadt ge - nannt.



Pfef-fer-küch-ler kne-ten in Hand- ar - beit und For- men mit Lie- be den sü - ßen Teig.



Pfef-fer-ku-chen die sind bunt und fein, Kin-der-au-gen strah- len im Son- nen-schein.

Refrain



Puls-nitz, oh Puls-nitz du Pfef-fer-ku-chen-stadt, vie- le schö-ne Din - ge, ver - sü-ßen dir den Tag.



He-xen-haus mit Zu-cker-guss, al-les ist da-bei, Puls-nitz, oh Puls-nitz, kommt ein-fach mal vor- bei!

Strophe 2 Pfefferkuchen gibt es das ganze Jahr,
da werden süße Träume wahr.
Geheime Rezepte so alt und fein,
ein Zauberland für Groß und Klein!

Die Kinder bleiben einfach steh'n
und wollen durch die Fensterscheiben sehn.
Alles schnell noch in den Ofen rein,
der Pfefferkuchenmarkt lädt alle ein!

Text & Musik:
© Thomas Jentsch

Annett Lindenkreuz



Familientradition
seit 1870

- Buchbinderei, Bilderrahmen
- Papier-, Schreib-, und Spielwaren
- autorisierter Fachhändler

HERRNHUTER®

Ziegenbalgplatz 6, Telefon 7 25 59

2014453

Druckerei Uwe Schirrmeister

01896 Pulsnitz • Grüne Str. 3 • Tel. 03 59 55 / 7 29



Tampondruck

UV-Direktdruck • Lasergravur

Digitaldruck

T-Shirt-Druck • Fotodruck

Pulsnitz-Souvenirs

Pfefferkuchenglühwein®



www.tampondruckerei.de • www.fotosouvenirs.de



Betonwaren Mägel

Betonwaren seit 1921

Betonwaren Jochen Mägel
Inh. Uwe Mägel e.K.

• Beton

• Estrich

• Kies

01896 Pulsnitz, Königsbrücker Straße 1
Telefon (03 59 55) 7 25 08, Fax (03 59 55) 7 23 63
www.beton-maegel.de, post@beton-maegel.de

2014494

Das gesuchte Angebot rund um Uhren und Schmuck



- kompetente Beratung
- vielfältige Auswahl

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
8 bis 13 & 14 bis 18 Uhr

Samstag
9 bis 12 Uhr

Inh. Jörg Ludwig
Wettinstraße 3
Pulsnitz
Telefon 4 05 70

Wir reinigen Ihren Schmuck fachgerecht!

2014472

2018654

**BESTATTUNGSINSTITUT
MUSCHTER Inh. B. WOLF**

*Wir sind für Sie da! ... für Ihren individuellen
Abschied und Ihre Trauer, jederzeit ...*



... als Partner in der Beratung Ihres individuellen Trauerprozesses. Lassen Sie uns mit Respekt und Würde einen friedvollen Abschied gestalten und ein wertvolles Andenken setzen.

Filiale Pulsnitz • Robert-Koch-Str. 15 • 01896 Pulsnitz
Telefon: 035955/ 712 823

Tag und Nacht unter 0176 218 708 76

info@bestattung-muschter.de www.bestattung-muschter.de



Wir suchen DICH!

Komm zur Freiwilligen Feuerwehr
Pulsnitz und werde Mitglied
unserer Einsatzabteilung!

Oder unterstütze uns im Hintergrund
als Mitglied im Förderverein der
Freiwilligen Feuerwehr Pulsnitz e.V.

www.feuerwehr-pulsnitz.de

Vom miterlebten historischen Moment zur Sonderausstellung im Stadtmuseum: Das „geheimnisvolle“ Päckchen vom 1889er Wettin-Jubiläum



Im Beisein der Bürgermeisterin und Nachkommen der Familie von Posern und von Gersdorf öffnete Anja Moschke das Päckchen (Fotos: M. Eckardt)

Das Päckchen, welches der Pulsnitzer Bürgermeister Hermann Schubert am 24. Juni 1889 nach der Jubelfeier für das Adelsgeschlecht der Wettiner packte und verschloss, wurde nach 136 Jahren am Montag, dem 19. Mai 2025, anlässlich des Stadtfestes geöffnet. Zum Vorschein kamen Schriftstücke, wie zum Beispiel ein Brief des Bürgermeisters und 25 einzeln durchnummerierte Anlagen, die anlässlich der Jubelfeier des Fürstenhauses Wettin im Juni 1889 zusammengestellt wurden. Das Päckchen selbst hätte allerdings bereits im Juni 1989 gesichtet werden sollen. Da es jedoch erst während des Rathausumbaus (2019-2024) wiederentdeckt wurde, entschied man sich mit der Öffnung bis zum Stadtjubiläum 2025 zu warten. In Zusammenarbeit mit Stadträtin Anja Moschke – hauptberufliche Archivarin beim Archivverbund Bautzen – gab es vom 7.11.2025 bis Ende April 2026 eine Sonderausstellung im Stadtmuseum. In dieser wurde der Inhalt des Päckchens in Form von Kopien der Belegstücke sowie Transkriptionen der Dokumente der Öffentlichkeit präsentiert.

**Andreas Jürgel, Sachgebietsleiter
Kultur & Tourismus
Anja Moschke, Stadträtin**

Dokumentation des 1889er Wettin-Päckchens

Dokument 1

Bei der nächsten Wettin-Jubelfeier zu öffnen.

Pulsnitz, 25. Juni 1889

Bürgermeister Schubert

Dokument 2

Beilagen-Verzeichnis

- Nr. 1 Festprogramm • Nr. 2 Festspiel
- Nr. 3 Meine Ansprache • Nr. 4 Verzeichnis der Knaben und Mädchen, welche beim Festspiel mitgewirkt haben.
- Nr. 5 Festzeitung • Nr. 6 Bericht über das König Johann Denkmal
- Nr. 7 – Nr. 11 Leipziger Zeitungen
- Nr. 12 Bautzener Nachrichten • Nr. 13 Festgesänge mit Beilagen unter a,

b, c, Festlieder, Festspiel und Wettinkatalog • Nr. 14 – Nr. 16 „Das Vaterland“ • Nr. 17 Festprogramm für den Dresdner Festzug • Nr. 18 (Festprogramm) für das Abendfest • Nr. 19 – Nr. 20 Einladungskarten • Nr. 21 „Kamenzer Nachrichten“ • Nr. 22 – Nr. 24 „Pulsnitzer Wochenblatt“ • Nr. 25 – Nr. 27 „Pulsnitzer Nachrichten“

Bürgermeister Schubert

Dokument 3

Damit die Bürgerschaft hiesiger Stadt dormalen einst erfahre, in welcher erhebenden Weise das 800jährige Regentenjubiläum des Hauses Wettin über unser Sachsenland gefeiert worden und wie sich diese Feier insbesondere in unserer Stadt gestaltet hat, habe ich die beiliegenden, auf diese Feier bezüglichen Schriften gesammelt und sie im Rathsarchiv niedergelegt. Wenn unsere Nachkommen von diesen Schriften Einsicht nehmen werden, sind wir, die wir dieser Feier beigewohnt haben, längst wieder zu Staub und Asche geworden. Aber die Liebe zu unserem Vaterlande und die Treue zu unserem angestammten theuren Königshaus wird hoffentlich, auch in unseren Nachkommen fortleben also daß auch sie in hundert Jahren oder wenn immer diese Jubelfeier wieder begangen werden wird, dieses Fest mit gleicher Erhebung begehen möchten, wie wir. Der allmächtige Gott nehme die Stadt Pulsnitz immer unter seinen Schutz und wache als der treueste Wächter über seine Bürger- und Einwohnerschaft!

Pulsnitz am Johannistage, d(en) 24. Juni 1889

Bürgermeister Schubert

Dokument 4

Ansprache welche ich bei Gelegenheit des zur Wettin-Jubiläums-Feier am 16. Juni 1889 nachmittags in hiesiger Stadt veranstalteten Festzugs an die auf dem Marktplatz versammelten Festzugteilnehmer gehalten habe: Ein Fürstenstamm, deß Heldenlauf reicht bis zu unsern Tagen,

In grauer Vorzeit ging er auf aus unsers Volkes Sagen.

Du alter Stamm, sei stets erneut in edler Fürstenreihe,

Wie alle Zeit dein Volk dir weihet die alte deutsche Treue.

Mit diesem Spruch, hochgeehrte Festversammlung, wird uns jener bekannter, künstlerisch dargestellter Zug vor Augen geführt, der uns die Bildnisse derjenigen Fürsten aus dem Hause Wettin veranschaulicht, die während des Zeitraums von 800 Jahren über unser Sachsenland das Scepter geführt haben. und so lassen wir heute, da wir gemeinsam mit unserem Königshaus und dem ganzen Sachsenvolke

Dokument 5

das 800jährige Regentenjubiläum unseres Fürsten-Hauses begehen, unwillkürlich die Bilder dieser Fürsten vor unserem geistigen Auge vorüberziehen und gedenken dankbar ihrer landesväterlichen Fürsorge und ihres segensreichen Wirkens, unter deren Schutz unser Sachsenland zu seiner gegenwärtigen Blüthe und Wohlfahrt gediehen ist. Geloben wir in dieser feierlichen Stunde, nicht nur immerdar gute und brave Sachsen sein und bleiben zu wollen, eingedenk der Mahnung des Dichters: „Ans Vaterland, ans theure schließ' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen“, sondern auch Treue um Treue zu halten unserem theuren Fürstenhaus. Und so stimmen Sie mit mir ein in ein dreifaches donnerndes Hoch! Seine Majestät, der König und das ganze königliche Haus, sie leben Hoch – und nochmals hoch und nochmals hoch!

Bürgermeister Schubert

N(ach)B(emerkung) Der im Eingang dieser Ansprache erwähnte Zug bezieht sich auf den Fürstenzug, welcher in Dresden auf der Augustusstraße gegenüber dem Brühl'schen Palais an der Mauer des zum k(öniglichen) Schlosse gehörigen Gebäudes dargestellt ist.

Dokument 6

Namen der Kinder welche die Wettin-Eiche gepflanzt haben.

1. Max Richard Boden, Sohn des (Eisenbahnassistenten II. Klasse und Bodenmeister Alw(in) Rich(ard) Boden
2. Wilhelm Arthur Gräfe, Sohn des Fuhrwerksbes(itzers) Wilhelm Gräfe
3. August Max Peters, Sohn des (Huf-)Schmied(e)m(ei)st(e)r August Peters
4. Alwin Arno Baldauf, Sohn des Bezirksfeldwebel Fr(ie)d(ri)ch Alwin Baldauf
5. Gustav Bernh(ard) Bibelius, Sohn des Schuhmach(er)m(ei)st(e)r's Wilh(elm) Gustav Bibelius

Namen der Kinder welche beim Schulactus durch Aclamation* mitgewirkt haben

Mädchen: 1. Frieda Martha Bachmann, Tochter des R(echts) A(nwalts) Dr. Bachmann; 2. Ida Flora Gude, (Tochter) des Riemerm(ei)st(e)r(s) Reinhold Gude; 3. Anna Martha Huhle, (Tochter) des Lohg(e)rb(e)rm(eisters) Berh(a)rd Huhle; 4. Rosa Elsbeth Ender, (Tochter) des Kaufm(anns) Alw(i)n Ender; 5. Liddy Anna Günther, Tochter des Fabrikant(en) Jul(ius) Günther in M(ei)ßner) S(eite)

Knaben: 1. Gustav Bernhard Bibelius, Sohn d(e)s Schuhmacherm(eisters) Wilh(elm) Gust(av) Bibelius; 2. Wilhelm Arthur Gräfe, Sohn d(e)s Fuhrwerksbes(itzers) Wilhelm Gräfe; 3. August Max Peters, Sohn d(e)s (Huf-)Schmied(e)m(ei)st(e)r's August Peters; 4. Moritz Paul Reppe, Sohn d(e)s Bäcker(m)e(i)st(e)r(s) Moritz Reppe; 5. Max Rich(ard) Boden, Sohn d(e)s (Eisenbahnassistenten II. Klasse und Bodenm(ei)st(e)r(s) Rich(ard) Alwin Boden

* Anm. A. Moschke: Meint wahrscheinlich Akklamation, was Zustimmung bedeuten würde. Hier steht das Wort wohl eher für Vorträge (Gedichte, Lieder etc.).

Wie ein blaues Band – der Blaudruck im Festjahr „800 Jahre Pulsnitz“



Abb. 1: Sachsens Regionalministerin Regina Kraushaar ließ sich in der Stadtfestwoche das Projekt zur Blaudruckwerkstatt vorstellen. Abb. 2: Auf der Hauptbühne zur besten Samstagsnachmittagszeit: Die neueste Blaudruck-Kollektion aus dem WOMBLU-Modeatelier.



Ein lebendiges Erzählcafé, Vorarbeiten für die „BlauPause“ und den „Blauen Salon“, ein Pop-Up-Schaufenster, ein neues Mode-Atelier und eine Modenschau in der Festwoche – der Blaudruck war zu unserem Jubiläum regelmäßig sichtbar und laufend im Hintergrund zugange. Anhand der Leitgedanken „bewahren, weitergeben, neu denken“ zog sich das traditionsreiche Handwerk zwischen Werkstattalltag, Modellprojekt und Bürgerbeteiligung wie ein blaues Band durch die Stadt und das Jahr.

Ein Handwerk mit Geschichte – und mit Zukunftsfragen

Im Zentrum all dessen steht die Pulsnitzer Blaudruckwerkstatt. Sie ist die letzte aktive in der Lausitz – und weit mehr als ein Produktionsort.

Hier wird ein Handwerk gepflegt, das in der Region seit fast 400 Jahren praktiziert wird und zu den ältesten Deutschlands zählt. Blaudruck ist nicht einfach Stofffärben. Hier wird mit handgeschnitzten Modellen und Ornamenten aus vergangenen Jahrhunderten und der zeitintensiven Küpenfärbung mit Indigo gearbeitet. Blaudruck fließt in sorbische Trachten ein, prägt bis heute Alltags- und Festkleidung und ist damit nicht nur Produktionsgut, sondern gelebte Kultur. Heute jedoch ist die Situation ernst. Die Werkstatt wird seit Jahren engagiert und ausdauernd von Cordula Reppe gemeinsam mit einigen Helfern betrieben. Produktion und Führungen beanspruchen die meiste Zeit. Für die systematische Dokumentation des umfassenden Wissens, für die Entwicklung tragfähiger Übernahmekonzepte oder die Begleitung möglicher Interessenten fehlen im Alltag die Kapazitäten. Zugleich rückt die Frage der Nachfolge zeitlich näher und es geht um nicht weniger, als dass Pulsnitz das UNESCO-Welterbe des Blaudruckhandwerks vor Ort und damit einen Teil seiner Identität als Handwerkerstadt bewahrt.

Das Modellprojekt „BlauPause“ und der „Blaue Salon“

Der Gewinn von 100.000 Euro aus dem simul+Mitschafffonds gab Mitte 2024 den Startschuss für ein ambitioniertes Modellprojekt, mit dem die reiche Tradition des Blaudrucks bewahrt und langfristig lebendig gehalten werden soll – und dabei Strukturen entwickeln, die auch auf andere Handwerke übertragbar sind. Zum Team hinter der „BlauPause“ gehören neben Blaudruckwerkstatt und Stadt Pulsnitz verschiedene Kooperationspartner aus Handwerk und Kreativwirtschaft.

Rund 80.000 Euro der Gewinnsumme fließen im Frühjahr 2026 in die Errichtung des „Blauen Salons“ als

Multifunktionsgebäude auf dem Gelände der Blaudruckwerkstatt. Als Werkstattthaus und Ausstellungsraum soll dieser die Enge der vorhandenen alten Substanz räumlich und inhaltlich erweitern, ohne die Produktion zu behindern. Im Festjahr galt es dafür im Hintergrund die bauplanerischen und denkmalschutzrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen. Die verbleibenden 20.000 Euro werden als Eigenanteil in ein Projektmanagement eingebracht, das die kontinuierliche Begleitung des Prozesses bis Ende 2027 sicherstellt. Mit zuzüglich 70 Prozent Leader-Förderung (Region Westlausitz) widmen sich das Studio Kniften (Ohorn) und das Studio Hasselbach (Kamenz) der Durchführung von Workshops, dem Community Management, der Dokumentation des Wissens und vor allem der Erarbeitung potenzieller Betreiberstrukturen.

Impulse durch das Modeatelier WOMBLU und lebendiges Erzählcafé im Stadtmuseum

Schon 2024, zum Pfefferkuchenmarkt, eröffnete Modedesignerin Katja Fietz am historischen Standort ihr WOMBLU-Atelier. Ihr Label steht für Mode und handgemachten Blaudruck. Die Stoffe fertigt sie in traditioneller Technik, das Drucken und Färben erfolgt mit Unterstützung von Cordula Reppe. Der Einzugs des Ateliers fügt sich nahtlos in den Gedanken von „BlauPause“ ein: Handwerk und Kreativwirtschaft arbeiten zusammen, Tradition trifft

zeitgenössisches Design. Das ist auch in der Innenstadt verankert, wo das Blaudruck-Schaufenster auf dem Julius-Kühn-Platz auf „BlauPause“ und „Womblu“ aufmerksam macht.

Ein besonderer Höhepunkt im Festjahr bildete dann im Februar das Blaudruck-Erzählcafé im Stadtmuseum. Das Interesse war so groß, dass zusätzliche Stühle herangeschafft werden mussten. Eingeladen waren alle, die eine Verbindung zum Blaudruck haben – Blaudruckfans, Näherinnen, Verkäuferinnen, Familienangehörige, Freunde. Die mitgebrachten Erinnerungsstücke und Exponate – von historischen Kleidern über Fotografien bis hin zu ganzen Ordnern voller Dokumente – beeindruckten die Anwesenden und könnten künftig ihren Platz im Blauen Salon finden. Zugleich wurden Gedanken gesammelt: Was soll bleiben? Was darf sich verändern? Obwohl der Blick an diesem Nachmittag oft in die Vergangenheit ging, war die Botschaft klar: Der Blaudruck hat auch in Zukunft einen festen Platz in Pulsnitz.

Es bleibt ein langer Weg, damit der Blaudruck weiterlebt

Während unseres Jubiläumjahres ist rund um den Blaudruck viel geschehen – oft auch im Hintergrund. Rechtliche Grundlagen wurden geschaffen, Gespräche mit Nachbarn geführt, Netzwerke geknüpft. Kooperationen zwischen Handwerk, Kreativwirtschaft und Vereinen sind

Fortsetzung auf S. 13

Blauer Salon PULSNITZ

Willst du mit uns blau machen?

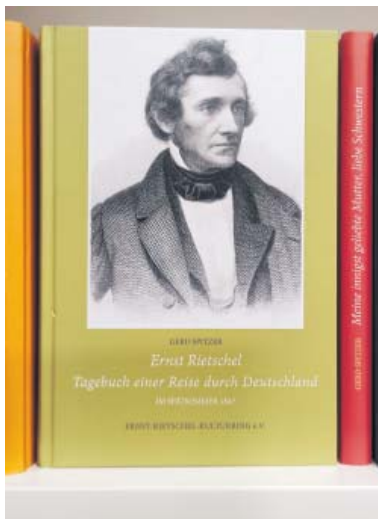
Die letzte Blaudruckerei der Lausitz sucht eine Zukunft. Damit dieses einzigartige Kunsthandwerk erhalten bleibt, weitergegeben und neu belebt wird, entsteht der Blaue Salon – ein Ort, der Handwerk, Kultur und Begegnung vereint.

Wir suchen Menschen, die den Blaudruck mitgestalten wollen – sei es als Nachfolger:in oder Unterstützer:in.

mehr erfahren unter:
www.blauersalon-pulsnitz.de



Vom Kulturring für's Jubiläum: Bücher, Ausstellungen sowie das Kinder- & Jugendprojekt



2025 förderte der Ernst-Rietschel-Kulturring u.a. die Drucklegung von Band 6 der Autographen Ernst Rietschels, das Theaterstück „Die Bären-tatze“ zur Entstehungsgeschichte des Pulsnitz Stadtwappens sowie den Ausstellungskatalog „Mensch! Figuren und Bilder aus Ost und West“.

Auf das Jahr 2025 darf der Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. durchweg positiv zurückschauen. Der Verein beteiligte sich am Festjahresprogramm mit Ausstellungen, einer Vortragsreihe und einem Tanz- und Theaterprojekt mit Kindern und Jugendlichen. Besonders hervorheben möchten wir die Ausstellung zum 200. Geburtstag der Pfefferkühlerei Groschky sowie die Ausstellung „Mensch – Figuren und Bilder aus Ost und West“, zu der auch ein Dokumentationsband erschienen ist (Auflage: 200 Exemplare, ISBN 978-3-9827034-2-8). In der Ostsächsischen Kunsthalle waren

Werke von in Pulsnitz geborenen Künstlern und von einem Rietschel-preisträger mit seinen Bildhauerfreunden zu sehen. Im Geburtshaus Ernst Rietschels wurden Dokumente und Fotos zur Geschichte der Pfefferkühlerei Groschky, die 1825 an diesem Ort gegründet wurde, gezeigt. Beide Ausstellungen erhielten durch ein Katalogbüchlein, ein Faltblatt und die dauerhafte Aufstellung von zwei Plastiken des in Pulsnitz geborenen Bildhauers Hartmut Bonk im Schlosspark Nachhaltigkeit. Unsere monatlichen Konzerte, die wir gemeinsam mit der Deutschen Cho-

pingesellschaft e.V. organisieren und unsere Vortragsreihe im Kultursaal der VITREA Klinik Schloss Pulsnitz, die mit dem Pulsnitzer Heimatverein e.V. veranstaltet wurde, hatten viele Besucher und ausschließlich positive Resonanz. Hervorheben möchten wir die Vorträge zu Bartholomäus Ziegenbalg mit Besuch aus Indien, zu Julius Kühn von Prof. Martin Wähler und zur Romanik in Dresden von Romy Donath mit vielen Bezügen zu Ernst Rietschel.

Mit „Tagebuch einer Reise durch Deutschland“ legt der Autor Dr. Gerd Spitzer im Festjahr 2025 den 6. Band

der Edition der Autographen Rietschels vor. Diese nun schon stattliche Reihe von Büchern leistet einen bedeutenden Beitrag zum Quellenstudium über den Bildhauer. Der 7. und letzte Band der Reihe, den Dr. Gerd Spitzer und Dr. Monika von Wilmowsky gemeinsam bearbeiten, wird 2026 erscheinen. Beiden Autoren sind wir für ihr ehrenamtliches Engagement von Herzen dankbar. Die Auflagehöhe von Band 6 beträgt 150 Exemplare (ISBN 978-3-9827034-0-4). (Fotos: M. Eckardt)

Sabine Schubert,
Ernst-Rietschel-Kulturring e.V.

Vortragsreihe „800 Jahre Pulsnitz“

• 20.3. Wunder und Aberglaube in mittelalterlichen Städten

Vortrag Dr. Lars-Arne Dannenberg, Historiker, Präsident der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften

• 2.4. Unsere Heimat im Mittelalter Folgende Fragen versucht Gunter Kretzschmar aus Elstra in seinem Vortrag zu beantworten: Warum Dörfer mit -itz und solche mit -walde oder -dort? Warum entstanden Stadt und Rittergut, Handwerk und Geld

u.a.m.? Sind wir sächsische Oberlausitzer?

• 15.5. Heimatnatur Vortrag und Ausstellungseröffnung von Dirk Synatzschke, Dipl. Forstingenieur i. R. und Naturfotograf. Die Ausstellung im Kultursaal zeigt großformatige Landschafts- und Naturfotografien von Dirk Synatzschke.

• 23.7. Das Ziegenbalg-Haus in Südindien Bartholomäus Ziegenbalg - Sohn der Stadt Pulsnitz und Missionar in Indien; Vortrag und Filmvorführung in Zusammenarbeit mit den Franckeschen Stiftungen in Halle Friederike Lippold von den Franckeschen Stiftungen in Halle stellt das

Projekt Ziegenbalghaus in Indien vor. Frau Lippold war im vergangenen Jahr in Indien, kennt also das Ziegenbalghaus aus eigenem Erleben. In den Franckaschen Stiftungen ist sie für Kommunikation, Veranstaltungen und Internationales zuständig. Unterstützt wird Frau Lippold von Mercy Rethna, einer Inderin und Christin, die in Dresden lebt und im IT-Bereich arbeitet. Frau Rethna spricht zu ihrem Leben als Christin in Indien und ihrer ersten Zeit in Deutschland.

• 14.9., Julius Kühn – Sohn der Stadt Pulsnitz und Visionär zur Rolle der Landwirtschaft Prof. Dr.

Martin Wähler, Ouedlinburg

• 3.12. Die Romantik in Dresden- Netzwerke und Einblicke Vortrag von Dr. Romy Donath, Direktorin des Museums der Dresdner Romantik im Kügelgenhaus Dresden; in Zusammenarbeit mit dem Verein Dresdner Romantik e. V.

Die Vortragsreihe wurde gemeinsam vom Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. und vom Pulsnitzer Heimatverein e.V. präsentiert. Gefördert durch den Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien, die Stadt Pulsnitz und die VIT-REA Klinik Schloss Pulsnitz.

Fortsetzung von S. 12

entstanden. Auf Veranstaltungen wurden die „BlauPause“ und der „Blaue Salon“ vorgestellt, Fragen beantwortet, Zweifel diskutiert, Mit-

streiter gewonnen. Nun geht es darum, sichtbar zu machen und zum Erfolg zu führen, was mit großem Engagement lange vorbereitet wurde. Die Blaudruckwerkstatt und das Pro-

jekt „BlauPause“ haben im Festjahr eindrucksvoll gezeigt, wie lebendig Stadtgeschichte sein kann. 800 Jahre Pulsnitz – das sind nicht nur Daten und Dokumente, sondern Menschen, Ideen und Handarbeit. Manchmal ist es ein Stück Stoff, das im richtigen Moment aus dem Farbbad gehoben wird und an der Luft sein tiefes, leuchtendes Blau entfaltet. Wer auf dem Laufenden bleiben oder sich einbringen möchte, erfährt mehr unter www.blauersalon-pulsnitz.de. (Fotos: R. Löb/L. Wunderlich/V. Stahl)

Valentin Stahl,
Amtsleiter Hauptamt



Stadtgeschichte auf Papier, Stein, Tafel und hinter Glas: der Pulsnitzer Heimatverein und das Jubiläumsjahr 2025



Abb. 1/2: Heimatkalender & Anerkennungsurkunde der LEADER-Region Westlausitz für „Pulsnitz einst und jetzt“; Abb. 3: geschmückter Maibaum auf dem Markt; Abb. 4: Tafel Nr. 25 des Pulsnitzer Rundweges; Abb. 5: Fensterbild am Haus Julius-Kühn-Platz 8 (Fotos: M. Eckardt)

Seit seiner Gründung im Jahr 2009 verfolgt der Pulsnitzer Heimatverein e. V. das Ziel, Werte und Traditionen der Vergangenheit zu achten und zu bewahren. Der Traditionspflege dient u. a. die Publikation des seit 2012 erscheinenden Jahreskalenders. Dieser enthält historische Fotos mit Kurzbeschreibungen, ausführliche Texte dazu werden seit mehreren Jahren im „Pulsnitzer Anzeiger“ und seit 2021 auch auf der Vereinswebseite publiziert. Schwerpunkte des Kalenders 2025 waren die Stadtjubiläen der Jahre 1906, 1925, 1958, 1975 und 2000.

Für das Stadtjubiläum 2025 entstand die Idee, aktualisierte Kalendertexte mit den Schwerpunkten Ladengeschäfte/Handel und Hotels/Gaststätten in Buchform zusammenzustellen. Die daraus resultierende Publikation „Pulsnitz – einst und jetzt“ (ISBN 978-3947654574, Druckerei & Verlag Fabian Hille, Dresden) wird ergänzt durch historische Fotos, denen aktuelle Aufnahmen zur Seite gestellt sind. Mit Stadtplanausschnitten kann der jeweilige

Standort nachvollzogen und während eines Stadtrundganges aufgesucht werden. Das Buch erschien mit ausreichend Vorsprung zu den Festlichkeiten in einer Auflage von insgesamt 600 Exemplaren und war nebenbei auch als Einladung für die Stadtfestwoche (19.-25. Mai) gedacht. Denn anders als beim Heimatkalender erfolgte der Vertrieb nicht über den Verein oder ausgewählte lokale Verkaufsstellen, sondern über den Buchhandel. So manches Exemplar von „Pulsnitz – einst und jetzt“ dürfte dadurch als Geschenk irgendwo in Deutschland auf dem Tisch gelandet sein, verbunden mit der zwischen den Zeilen verborgenen Einflüsterung „Besucht Pulsnitz zur Stadtfestwoche! Wenn nicht jetzt, wann dann?“

Doch nicht nur mit der Buchveröffentlichung strebt der Pulsnitzer Heimatverein an, die Stadtgeschichte öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Auf Initiative des Vereins werden im Stadtgebiet seit 2011 Wegesteine errichtet und Gedenktafeln angebracht, um historisch bedeut-

same Gebäude und Ereignisse zu würdigen. In den Jahren 2021 bis 2025 wurden einzelne Gedenktafeln erneuert und die Wegesteine bzw. Gedenktafeln Nr. 14 bis 25 aufgestellt bzw. angebracht, die nunmehr ebenfalls Teil des Pulsnitzer Rundweges sind. Zusätzlich wurde der Rundweg-Flyer „Gedenksteine und -tafeln“ in der 3. Auflage von 13 Standorten auf 25 ausgedehnt und um weitere Sehenswürdigkeiten ergänzt. Mit Tafel 25 („Markt“) wurde unmittelbar neben der Pulsnitzinformation, Am Markt 3, im Rahmen des Maibaumstellens vor der Stadtfestwoche die zum Festjahr 2025 bestens „passende“ Gedenktafel angebracht. Der Maibaum, aufgestellt auf Initiative des Pulsnitzer Heimatvereins e. V., schmückte zudem mehrere Wochen den Pulsnitzer Marktplatz.

Als personalisierte Festgabe im Jubiläumsjahr installierten die Vereinsmitglieder Andreas und Michael Schieblich in der Stadtfestwoche über 50 sogenannte „Fensterbilder“. Diesen gingen umfangreiche Re-

cherchen zu den Hauseigentümern bzw. -bewohnern und zur Nutzung der Gebäude voraus. In Absprache mit den heutigen Bewohnern – verbunden mit dem herzlichsten Dank des Heimatvereins – verwandelten die „Fensterbilder“ speziell reservierte Glasflächen zu einer ganz besonderen „Freiluftgalerie“. Einem interessierten Publikum wurden unaufdringlich historische Fotoaufnahmen in Verbindung mit fundierten Begleittexten präsentiert – und dafür musste nicht einmal Eintritt bezahlt werden.

Selbstverständlich hofft der Pulsnitzer Heimatverein, durch seine Aktivitäten zusätzliche Aufmerksamkeit für die Heimatgeschichte erregt zu haben. Für letztere sucht der Verein neben Dokumenten, Fotos oder Zeitzeugenberichten vor allem neue Mitstreiter, damit Pulsnitzer Geschichte auch weiterhin Zukunft hat (**Kontakt:** www.pulsnitzer-heimatverein.de).

**Dr.-Ing. Matthias Mägel/
Dr. Michael Eckardt,
Pulsnitzer Heimatverein e.V.**

Pulsnitzer Rehakliniken werden „bunter“ – aus VAMED wird VITREA

Anzeige - 2017627

Seit Oktober 2025 wurde in den Rehakliniken Schloss Pulsnitz und Schwenstein fleißig geschraubt und geklebt, vermessen und montiert. Angefasst werden die ganz großen Dinge ebenso wie die kleinen. Vom hell erleuchteten Logo am Haupteingang, über Poolfahrzeuge, Wegweiser und Werbebanden auf Sportplätzen bis hin zur Patient information auf Station.

Carsten Tietze, Geschäftsführer der beiden Pulsnitzer Rehakliniken, hält zufrieden eines der nagelneuen Schilder in der Hand. Druckfrisch, so zu sagen. Seine Kliniken werden in diesen Tagen deutlich bunter als zuvor. Der Grund hierfür ist eine umfassende Umstrukturierung der Unternehmensgruppe

inklusive Neugestaltung des gesamten Markenauftritts. Aus VAMED wird VITREA.

Vorausgegangen war die Ausgliederung der VAMED-Kliniken aus der Fresenius-Gruppe und eine strategische Neuausrichtung im letzten Jahr sowie der Anschluss der Paracelsus-Rehakliniken im Sommer 2025. So entstand im Anschluss daran das erste Unternehmen in der sog. DACH-Region (Deutschland, Österreich, Schweiz) mit einem starken Fokus auf Rehabilitation auf allen Versorgungsebenen.

Entwickelt wurde die neue Marke in den Büros einer renommierten Wiener Agentur. Ein Prozess, der mehrere Monate in Anspruch nahm. Im Sep-

tember dieses Jahres wurde die Marke schließlich verkündet – zunächst „intern“, aber per Live-Übertragung aus der Wiener Konzernzentrale konnten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilhaben.

Carsten Tietze navigiert mit reichlich Erfahrung durch diese spannenden Wochen. Er ist selbst bereits seit 15 Jahren Geschäftsführer der beiden Pulsnitzer Kliniken und hat hier schon mehrere Markenwechsel mitgemacht. Ebenso wie ein Großteil der

Belegschaft. „Langjährige Mitarbeiter sind für Führungskräfte natürlich grundsätzlich ein sehr wichtiger Faktor und stehen für Stabilität. Aber in Zeiten wie diesen sind sie gerade für die

jüngeren Kolleginnen und Kollegen besonders wichtig, da sie in Veränderungsprozessen und herausfordernden Situationen die nötige Gelassenheit ausstrahlen“, erklärt der Geschäftsführer. In der Klinik Schloss

Pulsnitz gab es allein im Jahr 2025 sage und schreibe 80 Jubilare. Mehr als die Hälfte von ihnen hält der Klinik bereits seit über 30 Jahren die Treue. Vertreten sind in dieser Gruppe nahezu sämtliche Berufsgruppen. Ärzte, Pflegekräfte, Therapeuten, Reinigungs- und Servicekräfte sowie Verwaltungsangestellte. „Die Betriebszugehörigkeit liegt bei uns in fast allen Bereichen deutlich über dem Branchendurchschnitt. Nicht wenige unserer

Jubiläumsgrüße aus Tranquebar (Bundesstaat Tamil Nadu, Indien)



Abb.: 1: Zum Gottesdienst auf dem Marktplatz überbrachte Mercy in deutscher Sprache Jubiläumsgrüße aus Tranquebar (Foto: M. Eckardt)
Abb.: 2: Vertreter der Kirchengemeinde Pulsnitz mit Gästen aus Tranquebar beim Stellen des Festumzugs: Pfarrerin Katharina Hiecke, Ruth Catherine Peter, Veena Watson, Leonhard Satlow als Bartholomäus Ziegenbalg, Reni und Mercy (Fotos: M. Eckardt/E. Czaplowski)

Lieber Brüder und liebe Schwestern, ich grüße Sie im Namen unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus.

Wir sind sehr stolz auf die Feierlichkeiten zum 800-jährigen Jubiläum der Stadt Pulsnitz und tragen gern einen Gruß zu dieser Publikation bei. Wir fühlen uns sehr eng mit Pulsnitz verbunden, da Pfarrer Bartholomäus Ziegenbalg der erste protestantische Missionar in Asien war. Er wurde am 10. Juli 1682 in Pulsnitz geboren. Er landete am 9. Juli 1706 in Tranquebar an der Südostküste Indiens im Auftrag des dänischen Königs Friedrich IV. Die Geschichte des indischen Christentums ist zweigeteilt: vor der Ankunft von Bartholomäus Ziegenbalg und nach der Ankunft von Bartholomäus Ziegenbalg.

Als Ziegenbalg vor über 300 Jahren hier ankam, war der soziale Status der Tamilen ein anderer. Am schlimmsten war, dass die damaligen dänischen Kolonialherren die Tamilen

wie Sklaven behandelten. Sie wurden nicht in die Kirche aufgenommen. Nach der Ankunft von Bartholomäus Ziegenbalg änderte sich diese Situation völlig. Er gründete 1712 die erste Schule für die tamilische Bevölkerung und errichtete am 11. Oktober 1718 die erste tamilische Kirche. Er gründete eine Schneiderei für unterdrückte tamilische Frauen. Er war der Erste, der im Jahr 1712 die Bibel aus der deutschen Sprache ins Tamil übersetzte. Er war auch der Erste, der eine Druckerpresse einführte. Er hat so viel für das Wohlergehen der Indierinnen und Indier getan, insbesondere für die Tamilen.

Heutige Entwicklung

Wir freuen uns mit, dass die Kleinstadt, aus der damals dieser junge Missionar kam, nun ihr 800-jähriges Jubiläum feiert.

Die seit 1919 selbständige Tamilische Evangelisch-Lutherische Kirche

(TELC) erstreckt sich heute über vier indische Bundesstaaten: Tamil Nadu, Pondicherry, Karnataka und Kerala. Zu unserer Ortsgemeinde in Tranquebar gehören viele Hundert Familien. Wir haben drei Dorfgemeinden – fast 200 Familien beten in den Dörfern. In unserer Kirche gibt es eine starke Frauengemeinschaft, eine Jugendarbeit und eine Sonntagsschule für Kinder. Heute kommen jeden Tag sehr viele Menschen aus ganz Tamil Nadu zu uns, um mehr über die Arbeit von Bartholomäus Ziegenbalg zu erfahren.

Mittlerweile hat sich Indien entwickelt, vieles hat es Bartholomäus Ziegenbalg zu verdanken. Er ist am 23. Februar 1719 gestorben und sein Körper wurde vor dem Altar unserer Neu-Jerusalem-Kirche begraben.

Er starb vor über 300 Jahren, aber noch heute erinnert man sich an seinen aufopferungsvollen Dienst für die Entwicklung der Tamilen. Im Namen

der Gemeinde unserer Neu-Jerusalem-Kirche (TELC) in Tranquebar, aller Pfarrer und des Kirchenvorstandes senden wir herzliche Grüsse zum 800-jährigen Jubiläum der Stadt Pulsnitz. Möge Gott euch segnen.

Reverend S. Samson Moses Pratabkumar, Gemeindepfarrer in Tranquebar/Tharangambadi, Tamil Nadu, Republik Indien

Erstveröffentlicht in: Evangtours GmbH (Hg.) (2025): Bartholomäus Ziegenbalg – ein Mann, eine Mission, ein Vermächtnis. Pulsnitz-Oberlichtenau: Evangtours GmbH, S. 191-192.



Mitarbeiter sind seit der Wende bei uns und haben die Wechsel von den Wittgensteiner Kuranstalten zu Fresenius, weiter zu Helios und schließlich zu VAMED mitgemacht. Der gegenwärtige Markenwechsel bringt daher bei

uns niemanden aus der Ruhe. Vielmehr hatte ich in den letzten Wochen den Eindruck, dass die meisten den vor uns liegenden Veränderungen sehr offen gegenüberstehen“, verrät der Betriebswirt. Aus seiner Sicht bringen derartige

Transformationen vor allem eines mit sich, nämlich Chancen. Die Gesundheitsbranche verändert sich.

Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Einen besonderen Treiber stellt die demografische Entwicklung dar. Aber auch gesundheitspolitische Entscheidungen und globale Krisen spielen zunehmend eine Rolle.

„Als Leistungserbringer im Gesundheitswesen müssen wir den Blick nach vorn richten, uns ständig neu erfinden und trotz aller Dynamik stets die Behandlungsqualität und den Patienten im Fokus behalten. Ich bin mir sicher, dass die gegenwärtige Entwicklung unserer Unternehmensgruppe sowie die Etablierung einer gänzlich neuen Marke für uns Chancen eröffnet, gemeinsam zu wachsen und Synergien in Zukunft noch besser zu nutzen“, so Tietze.

Jetzt allerdings gelte es zunächst einmal, sich selbst mit der neuen Marke vertraut zu machen und sie schließlich auch in

die Köpfe der Menschen zu transportieren. Die Pulsnitzer Kliniken zählen zu den größten Arbeitgebern der Region. Damit verbunden ist nicht zuletzt auch eine besondere soziale Verantwortung. Mehr noch: „Wir sind stolzer Teil eines riesigen Netzwerkes aus Unternehmen, Institutionen, Vereinen, Verbänden und politischen Entscheidungsträgern. Wir sind ein zuverlässiger und zukunftsorientierter Partner und das werden wir selbstverständlich auch weiterhin sein“, erklärt der Geschäftsführer.

Insgesamt beschäftigen die Einrichtungen der VITREA in Deutschland, Österreich und der Schweiz ca. 14.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in rund 70 Gesundheitseinrichtungen. Dazu zählen Rehakliniken und Rehakentren, Kliniken mit Schwerpunkten in akuten medizinischer Versorgung sowie Pflegeheime.

Patrick Kallweit, VITREA Kliniken Pulsnitz



Altes Schloss, moderner Markenauftritt: Geschäftsführer Carsten Tietze ist zufrieden mit dem neuen Corporate Design der Unternehmensgruppe.
Foto: P. Kallweit

Eine ganze Region feiert 800 Jahre urkundliche Ersterwähnung



Am 18. Mai übernahm Bürgermeisterin Barbara Lücke in Pulsnitz den Staffelstab von Jörg Bäuerle (stellv. BM von Kamenz), am 25. Mai übergab sie ihn an Katrin Mager vom Organisationsteam „800 Jahre Gottschdorf“ (Ortsteil von Neukirch). (Fotos: M. Eckardt)

800 Jahre überall, ob in Kamenz, Pulsnitz, Gottschdorf, Wiednitz, Zschornau, Biehla, Brauna, Bischheim-Gersdorf, Straßgräbchen, Crostwitz, Bernbruch, Neukirch, Großgrabe, Deutschbaselitz, Cunnersdorf Lückersdorf-Gelenau, Grüngräbchen oder Schiedel, insgesamt 18 Städte, Gemeinden und Ortschaften in der westlichen Oberlausitz feierten ihre urkundliche Ersterwähnung. Selbige geht auf ein Dokument vom 19. Mai 1225 zurück, in dem davon berichtet wird, dass Bischof Bruno II. von Meißen die

abgebrannte Stadtkirche zu Pulsnitz – vor Zeugen aus weiteren Ortschaften – einweihete und ihre Ausstattung mit liturgischen Gegenständen bestätigte. Mit seinem Festwochenende vom 16. bis 18. Mai gab Kamenz den Startschuss für die 800-Jahr-Feiern. Die Pfefferkuchenstadt Pulsnitz knüpfte mit ihrer Festwoche vom 19. bis 25. Mai 2025 direkt daran. Weitere 16 Gemeinden und Ortschaften folgten im Sommer 2025. Dafür erdachten die Kamenzener und Pulsnitzer Organisationsteams einen Staffelstab mit symbo-

lischen Namenstafeln, der durch alle 800-Jahr-Feier-Orte wanderte.

Die erste Staffelstabübergabe fand deshalb am 18. Mai statt, als Oberbürgermeister Roland Dantz (Kamenz) das in der Holzkunstgewerbe Michael Müller GmbH gefertigte Unikat an Bürgermeisterin Barbara Lücke (Pulsnitz) weitergab. Im Anschluss brachte eine Delegation den Staffelstab von Kamenz nach Pulsnitz. Dort wurde sie um 18 Uhr durch Salutschüsse des deutschlandweit einzigartigen rein weiblichen Salutkommandos der

Schützengesellschaft Kamenz e.V. begrüßt. Der Staffelstab wanderte anschließend in abgestimmter Eigenregie weiter, bevor er beim Festumzug am 14. September nach Kamenz zurückkehrte. Am Abend des 25. Mai ging der Staffelstab zum Abschluss der Pulsnitzer Festwoche an die Ortschaft Gottschdorf (Neukirch). Die Reise des Staffelstabes soll symbolisch für die gelebte Partnerschaft und das Miteinander der Region stehen. (Fotos: M. Eckardt)

Valentin Stahl,
Amtsleiter Hauptamt

Lebendige Städtepartnerschaft zwischen Pulsnitz und dem polnischen Zlotoryja



Gegenseitige Besuche stärken die Partnerschaft: Bürgermeisterin Barbara Lücke im Juni in Zlotoryja/Goldberg und Bürgermeister Paweł Kulig samt Mitarbeiterinnen der Goldberg Stadtverwaltung zum Pulsnitzer Pfefferkuchenmarkt im November (Fotos: U. Schirrmeister/C. Hehme)

Am Vortrag des Stadtfestumzuges am Sonntag traf auch eine Abordnung der polnischen Stadt Zlotoryja (dt. Goldberg) in Pulsnitz ein, an deren Spitze Stadtsekretärin Ewa Szczecińska-Będryj als Vertretung für Bürgermeister Paweł Kulig stand. Dies war kein Zufall, denn seit 2004 besteht zwischen beiden Städten ein Partnerschaftsvertrag, der zum 2. Pfefferkuchenmarkt von den damaligen Bürgermeistern Ireneusz Zurawski und Erhard Rückwardt feierlich unterzeichnet wurde. Mit genügend Zeit ausgestattet, lernten die polnischen Gäste die Gegend um Puls-

nitz sowie Dresden kennen. Nach der Teilnahme am sonntäglichen Festumzug mit Bürgermeisterin Barbara Lücke gab es einen kleinen Empfang im Ratssaal, der auch zu Gesprächen zwischen Gästen und Bürgern über das Festjahr genutzt wurde. Eine Woche später folgten die Pulsnitzer einer Einladung nach Polen, da dort am Sonnabend der traditionelle Umzug im Rahmen der Goldwäschertage stattfand. Am Sonntag gewährte die Stadtsekretärin den geladenen Gästen aus den Partnerstädten eine exklusive Stadtführung. Im November ließen es sich die polnischen Städtepartner

nicht zuletzt aufgrund der positiven Erfahrung im Mai nehmen, dem Pulsnitzer Pfefferkuchenmarkt einen Besuch abzustatten. Begrüßt wurden Bürgermeister Paweł Kulig und seine Mitarbeiterinnen Agnieszka Pogońska (Kämmerei), Ewelina Biała (Abfallwirtschaft) sowie Magdalena Pietrawska (Tourismus) mit einem kleinen Sektempfang samt Imbiss, danach bestand im Ratssaal die Möglichkeit des Pfefferkuchenverzieren. Anschließend nutzten die Gäste ihre Zeit für den Besuch des Pfefferkuchenmarktes.

Zlotoryja/Goldberg ist eine Kreisstadt

mit 14.000 Einwohnern in der Provinz Niederschlesien. Von Pulsnitz ist die Stadt ca. 150 km oder zwei Autostunden entfernt. Die Städtepartnerschaft besteht u.a. aus gegenseitigen Besuchen von Schulklassen, Sportvereinen, der Feuerwehr oder den Angestellten der Stadtverwaltungen. Der Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. organisierte eine Fotoausstellung über beide Städte, deren Ausstellungsstücke in öffentlichen Gebäuden der jeweiligen Partnerstadt verblieben (vgl. PA 5/2014, S. 9 bzw. 6/2014, S. 9).

Dr. Michael Eckardt

Feuerwerk in Bildern: Der Fotowettbewerb „Pulsnitz – meine Stadt mit Herz“



Erster Preis: Heiko Pilz „Feuerwerk über Pulsnitz“

Im April 2024 – für die meisten Pulsnitzer lag da das Festjahr noch in weiter Ferne – machte sich das Sachgebiet Kultur und Tourismus der Stadtverwaltung Gedanken darüber, wie man die besondere Pulsnitz-Stimmung bildlich und öffentlichkeitswirksam einfangen könnte. Daraus entstand der Fotowettbewerb „Pulsnitz – meine Stadt mit Herz“. Verbunden damit war der Einladung an alle aktuellen und ehemaligen Einwohner sowie die Freunde der Pfefferkuchenstadt in aller Welt, Fotos einzureichen, die die liebenswerten Seiten der Stadt so im Bild festhalten, dass die besten davon 2025 in einer Sonderausstellung im Stadtmuseum gezeigt werden können (vgl. PA 4/2024, S. 7). Thematisch sollte alles möglich sein: Fotos von den Lieblingsplätzen in der Stadt oder des eigenen, sorgsam gepflegten und originell gestalteten Wohnhauses, bauliche Details historischer Gebäude, Überraschendes, träumerische Landschaftsbilder mit Pulsnitz im Zentrum oder an der Peripherie, Pulsnitzer Originale und vieles mehr. Für die besten zehn Fotos wurden Sach- oder Geldpreise ausgelobt. Mit oder nach der Erinnerung an den Wettbewerb (vgl. PA 11/2024, S. 4) trudelten die Fotos langsam ein, bewerben konnten sich alle natürlichen

und juristischen Personen öffentlichen und privaten Rechts (Privatpersonen ab 14 Jahre, Unternehmen, Vereine, Kirchgemeinden usw.) mit selbstaufgenommenen Fotos. Einsendeschluss war der 28. Februar 2025. Da die Ausstellung der Gewinnerfotos in der Festwoche (19. bis 25.



Die Gewinner des Fotowettbewerbs zusammen mit der Bürgermeisterin (v.l.n.r.): Elke Menzel, Heiko Pilz und Barbara Lücke. Olaf Zaretzke wurde von Partnerin Katrin Ebert vertreten. (Foto: M. Eckardt)

Mai) stattfinden sollte, gab es im Vorfeld für die Jury einiges zu tun, um zur festlichen Vernissage (inklusive Prämierung) alles parat zu haben. Zunächst wurden die eingereichten Mo-



Zweiter Preis: Elke Menzel „Schlossteich“

der namentlich geordnet und elektronisch – nebst Excel-Tabelle für die Bewertungen – zugänglich gemacht. Die Jury bestand aus Mitarbeitern der Stadtverwaltung, die interessiert ihre fachliche Expertise in den Auswahlprozess einbrachten. Die Bewertungskriterien reichten unter

Punkte vergeben werden. Insgesamt lagen der Jury 43 Fotos von dreizehn Hobbyfotografen zur Bewertung vor. Zum ‚krönenden Abschluss‘ des Fotowettbewerbs „Pulsnitz – meine Stadt mit Herz“ wurde am 20. Mai ins Stadtmuseum eingeladen. Auf dem Programm stand die Prämierung der drei bestbewerteten Einreichungen. Vor geladenen Gästen und reichlich städtischen Publikum ging der erste Preis an „Feuerwerk über Pulsnitz“ von Heiko Pilz. Mit Platz zwei wurde „Schlossteich“ von Elke Menzel ausgezeichnet, den dritten Platz errang Olaf Zaretzke mit „Wetinplatz zur nautischen Dämmerung“. Den so Geehrten überreichte Bürgermeisterin Barbara Lücke zusätzlich Gutscheine im Wert von 100, 50 bzw. 25 Euro, für deren Bereitstellung dem lokalen Gewerbe (Schumanns Genusswerkstatt, HARLEKIN: Café-Bar-Pension und Eisdielen Pfefferkuchen) ausdrücklich gedankt wurde. Anschließend nahmen sich Preisträger, Publikum und Sponsoren ausgiebig Zeit, die Gewinnerfotos sowie eine Auswahl der Wettbewerbs-einreichungen unter die Lupe zu nehmen. Die Sonderausstellung war bis Ende September 2025 während der Öffnungszeiten des Stadtmuseums zugänglich.

Dr. Michael Eckardt



Dritter Preis: Olaf Zaretzke „Wetinplatz zur nautischen Dämmerung“



Machte ebenfalls großen Eindruck: Stefan Schorers „Lasershow“

Der Abschlusshöhepunkt der 2025-Feierlichkeiten: der Festumzug am 25. Mai

74 Stadtjubiläum Festumzug

75 Stadtjubiläum Festumzug

800

Highlight
präsentiert von

Getränke UNION LAUBITZ

Pulsnitzer Festumzug
Sonntag, 25. Mai 2025 ab 13 Uhr

Teilnehmende Vereine, Organisationen und Firmen in über 50 Bildern

- LOCS, Meapodo, Hübner Werkzeuge
- HSV Pulsnitz, TTC Pulsnitz 69
- Pulsnitzer Pfefferkuchler
- Töpferei Jürgel, Blaudruckwerkstatt
- Imkerverein Oberlichtenau
- Landeskirchliche Gemeinschaft Friedersdorf
- Reit- und Fahrverein Pulsnitz
- Löwen Apotheke Pulsnitz
- Oberlichtenauer Karnevalsclub
- Pulsnitzer Karnevalsverein
- DRK Ortsverein Oberlichtenau
- Asia Budo Club Bushido
- Spielmanszug Pulsnitz
- Spielmanszug Oberlichtenau
- Firma Auto Gersdorf
- Turnverein Pulsnitz
- und viele andere mehr

Moderation mit Live-Übertragung auf den Marktplatz

mit Moderator Uwe Tschacher

Kurzfristige Änderungen an Route und Dauer vorbehalten

Start 13:00 Uhr Ernst-Rietschel-Schule

Ende Schützenhausplatz

800 Jahre Pulsnitz Jubiläumswoche vom 19. bis 25. Mai 2025



1: Spielmanszug Pulsnitz e.V.



5: Förderverein FFW Pulsnitz e.V.



9: Landeskirchl. Gemeinschaft Friedersdorf

Am Sonntag erlebte Pulsnitz einen Umzug der Extraklasse, der sich mit jenen vergangener Jahre messen kann. Für die tolle Fotostrecke des Festumzuges sei folgenden Kollegen herzlich gedankt: Marie Domann (1, 4, 5, 7, 12, 15, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 29, 30, 31, 34, 39, 41, 42, 43, 45, 46, 47, 48, 50, IV), Dr. Michael Eckardt (2, 3, 6, 8, 9, 10, 11, 14, 16, 17, 18, 19, 24, 27, 28, 32, 33, 35, 36, 37, 38, 40, 44, 49, III) und Valentin Stahl (I, II).

PA



I/II: Bürgermeister der Verwaltungsgemeinschaft & die Kollegin aus dem polnischen Zlotoryja



13: Bäckerei & Konditorei Götz



III: ohne Stadtrecht kein Bärenatzenwappen



IV: spätestens 2050 wird wieder groß gefeiert



17: Baugeschäft Gräfe

Der Festumzug am 25. Mai - Fortsetzung



2: Vertreter der Partnerstädte von Pulsnitz



3: Gutsherren von Helldorff



4: Oberlausitzer Landsknechte e.V.



6: Freiwillige Feuerwehr Pulsnitz



7: Blaublicht-Magazin



8: Evangelische Kirchengemeinde Pulsnitz



10: Pulsnitz Pfefferkuchlerhandwerk



11: Eisdiele Pfefferkuchen



12: Pulsnitzer Lebkuchenfabrik



14: Töpferei Michael Jürgel



15: Stadtparkfreunde & Blaudruckwerkstatt



16: Löwen-Apothek Pulsnitz



18: Holzdesign Schlafke



19: Auto Gersdorf



20: Transportunternehmen Michael Zeidler

Der Abschlusshöhepunkt der 2025-Feierlichkeiten: der Festumzug am 25. Mai



21: Forstbetrieb Frank Lunze



22: Reit- und Fahrverein Pulsnitz e.V.



23: Turnverein Pulsnitz e.V.



27: TSV Pulsnitz 1920 e.V.



28: Pulsnitzer Karnevalsverein e.V.



29: Tennisclub Pulsnitz e.V.



33: Royal Rangers Stamm Pulsnitz



34: Gottwalds Bauernhof



35: Pferdehof Ginas Heimat e.V.



39/40: Oberlichtenaauer Karnevalsclub e.V. und Jugendverein Oberlichtenau e.V. go together



41: Freiwillige Feuerwehr Friedersdorf



45: Spielmannszug Oberlichtenau e.V.



46: Kindertagesstätte „Kunterbunt“



47: Kindertagesstätte „Spatzennest“

Der Festumzug am 25. Mai – Schluss



24: HSV 1923 Pulsnitz e.V. - Handball



25: HSV 1923 Pulsnitz e.V. - Leichtathletik



26: Asia Budo Club Bushido e.V.



30: Tischtennisclub Pulsnitz 69 e.V.



31: Pulsnitzer Pfeilhagel e.V.



32: Gemischter Chor Pulsnitz e.V.



36: Imkerverein Oberlichtenau e.V.



37: Rassekaninchenzucht v. Oberlichtenau e.V.



38: Sportgemeinschaft Oberlichtenau e.V.



42: Freiwillige Feuerwehr Oberlichtenau



43: DRK Ortsverein Oberlichtenau



44: FFW Bischheim-Häslich/Oldtimerfreunde



48: Kindertagesstätte „Wichtelburg“



49: Evangelisches Kinderhaus „Schatzinsel“



50: Kindertagesstätte „Oberlichtenau“

Abschlußbericht zum Heimatfest der Stadt Pulsnitz (1975)



Unmittelbar nach dem 30. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus fand die 600-Jahrfeier der Stadt Pulsnitz statt. Die Grundrichtung der politisch-ideologischen Arbeit war voll und ganz auf die Erfüllung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes gerichtet und damit hohe Leistungen in der VMI zur Verschönerung des Stadtbildes unter breiter Einbeziehung der Einwohner erbracht. Die unmittelbare Vorbereitung des Heimatfestes wurde immer im Zusammenhang mit der täglichen politisch-ideologischen Arbeit zur Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitag der SED gesehen und begann bereits im Jahre 1973.

Die langfristige Vorbereitung und die Aufnahme dieses politischen Höhepunktes in unserem Leben fand ihren Niederschlag in unseren staatlichen Dokumenten und im Wettbewerbsprogramm der Jahre 1974 und 1975 und wurde somit zur Arbeitsgrundlage der Ausschüsse der Nationalen Front und aller Bürger.

In Etappen wurde über die Vorbereitung vor der SED-Ortsleitung, dem Rat und der Stadtverordnetenversammlung berichtet. Dabei konnte eingeschätzt werden, daß auf der Grundlage der vom Festkomitee unter Leitung des Genossen Horst Rößner und der aktiven Mitarbeit der Kollegin Renate Grützner mit großer Umsicht und Initiative eingeleiteten Maßnahmen und durch die zielgerichtete Arbeit der Parteien und Massenorganisationen, aller weiteren gesellschaftlichen Kräfte in unserer Stadt, der Mitarbeiter und Leiter der Arbeitsgruppen, durch Betriebe und Institutionen und vor allem durch eine breite Einbeziehung Tausender Bürger unserer Stadt sowohl die politischen als auch die organisatorischen Aufgaben gelöst wurden.

Bei all den Einschätzungen wurde zugleich eine kritische Wertung der bestehenden Hemmnisse vorgenommen und Maßnahmen zur Überwin-

Das Foto wurde laut Renate Grützner im Heimatzimmer des Kulturhauses (heute Schützenhaus) aufgenommen, Anlaß war die Urkundenübergabe sowie der Nelken an die Mitglieder des Organisationskomitees. Stehend: Hans Mechelk (Bürgermeister), Hans Spranger (Schwimmeister), Gottfried Hornuff (Elektriker), Renate Grützner (Organisationsleitung), Klaus Rammer (Elektriker), OMR Dr. med. Günter Dietrich (Direktor des Ambulatoriums), Gustav Merz (Handel und Versorgung), Lothar Schubert (Aufbau Stadt Krankenhaus), Berthold Hennig (Leiter der FFW Pulsnitz); sitzend: Arthur Nitzsche (Museumsleiter), Marianne Schmidt (Demokratischer Frauenbund Deutschlands), Rudolf Born (Instandhaltung Schlossteichdamm), Paul Mägel (SED-Parteisekretär), Herr Kühne (CDU-Funktionär), unbekannt, Walter Leistmann (Elektriker). Text/Bild: Grützner, Renate (1975): Album „Jubiläumsfeier der Stadt Pulsnitz“ (6.-13. Juli 1975), Privatarchiv, 34 Blatt (unpaginiert), Anlage

nung derselben eingeleitet.

Die Festlichkeiten standen bekanntlich unter der Losung „600 Jahre Stadt Pulsnitz - jung und schön durch den Sozialismus“. Ohne Übertreibung kann man sagen, daß diese Losung überall während der gesamten Festwoche ihre Bestätigung gefunden hat und daß somit eindeutig dokumentiert worden ist, zu welchen Leistungen die Arbeiterklasse, überhaupt alle Werktätigen, unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei imstande ist.

Es ist wirklich gelungen, durch hervorragende Organisation die Festwoche der 600-Jahrfeier zu einem wahrhaft echten Volksfest, welches die Interessen aller Schichten der Bevölkerung unserer Stadt berücksichtigte, zu gestalten. Dabei haben zweifellos die Festveranstaltungen, die kulturellen Großveranstaltungen und besonders der Festumzug, der Besuch einer kubanischen Studiendelegation, das Fallschirmspringen, das phantastische Feuerwerk und die Abschlußveranstaltung als Dankeschön für alle Aktiven als Höhepunkte herausgeragt.

Die gesellschaftliche Bedeutung unseres Heimatfestes kommt auch in der hohen Besucherzahl von 110.000 bis 120.000 Menschen während der Festwoche zum Ausdruck.

Die wunderschöne Ausgestaltung unserer Stadt war ein guter Beweis des

Vertrauens unserer Bürger zu dem örtlichen Staatsorgan und setzte Maßstäbe für kommende Volksfeste.

Neben unseren Volkskünstlern der Stadt trugen die Spielmannszüge, Schalmeienkapelle sowie das CS-SR-Blasorchester STAP und andere Musikgruppen zum Gelingen des Festes bei. Alle Kultur- sowie Sportveranstaltungen waren außerordentlich gut besucht. Was vor allen Dingen das Wichtigste dabei ist, sie waren von einem sehr guten, teilweise hohen Niveau gekennzeichnet.

Durch die Teilnahme solcher Persönlichkeiten, wie das Mitglied des Staatsrates, Herr Willi Grandetzka, des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Helmut Göbel, und weiteren Mitgliedern des Sekretariats, des Mitglieds des Rates des Bezirkes, Genossen Zenker, des 1. Stellvertreters des Vorsitzenden des Rates des Kreises, Genossen Nücklich, der Leiterin der öffentlichen Sprechstunde beim Vorsitzenden des Staatsrates, Genossin Ritter, sowie Leitern, Vorsitzenden und Sekretären von anderen Organisationen, Einrichtungen und Institutionen sowie der Bürgermeister der umliegenden Gemeinden und Städte und der ehemaligen Bürgermeister der Stadt Pulsnitz und zahlreicher weiterer Ehrengäste und Persönlichkeiten wurde den Feierlichkeiten unserer Jubiläumstadt eine besondere

Ehre zuteil.

Unter Leitung der Arbeitsgruppe „Versorgung“ wurden außerordentliche Anstrengungen unternommen, eine stabile Versorgung der Bürger und Gäste zu gewährleisten, und es spricht von einer hohen Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter des staatlichen und genossenschaftlichen Handels sowie der zusätzlichen Versorgungseinrichtungen, wenn es keine Beschwerden über die gesamte Versorgung in der Festwoche gab.

Dank der Sicherungsmaßnahmen unter Leitung der Arbeitsgruppe „Sicherheit und Ordnung“ gab es keine Verkehrsunfälle, keine besonderen Vorkommnisse, und es war eine hohe Ordnung und Disziplin der Bevölkerung zu verzeichnen.

Durch die hervorragende Arbeit des Organisationsbüros konnten zusätzliche Maßnahmen, wie Tanzveranstaltungen, Kremserfahrten usw. eingeleitet und durchgeführt werden.

Außerordentliche Leistungen vollbrachte auch die Finanzkommission. Es kann eingeschätzt werden, daß alle Mitglieder des Festkomitees sowie die Mitarbeiter der einzelnen Arbeitsgruppen eine hohe Einsatzbereitschaft an den Tag legten. Dafür gilt allen unser herzlichster Dank.

Die Arbeitsgruppe „Festschrift“ leistete eine hervorragende und gewissenhafte Arbeit, und mit der Herausgabe unserer Festbroschüre besitzen wir erstmalig eine Grundlage der sozialistischen Geschichtsschreibung über unsere Stadt.

Die eingeleiteten Werbemaßnahmen sind als gut einzuschätzen. Dies spiegelt sich auch in den zahlreichen Veröffentlichungen in der Presse, Rundfunk und Fernsehen wieder.

Besonders lobenswert ist hervorzuheben die umsichtige, kluge und gute Vorbereitung und Durchführung des Festzuges. Neben der Tradition kam besonders auch die siegreiche Entwicklung unseres sozialistischen Staates zum Ausdruck. Die technischen

Voraussetzungen für alle Veranstaltungen wurden von der Arbeitsgruppe „Org.-Technik“ gut getroffen.

Eine wesentliche Bereicherung unserer Festwoche war die Mitwirkung der Jagdgesellschaft „Luchsenburg“ mit ihren besonderen Veranstaltungen sowie der GST-Fallschirmspringer vom Flugstützpunkt Riesa. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt sorgte nicht nur für eine brandfreie Stadt, sondern leistete in Vorbereitung und Durchführung des Heimatfestes durch vielfältige Einsätze Hervorragendes.

Eine sehr gute Unterstützung bekam das Festkomitee auch von Seiten der Betriebe und Einrichtungen. Hier kam die Verbundenheit der Betriebe zu ihrer Stadt über den Rahmen der Kommunalverträge hinaus zum Ausdruck. In die unmittelbare Vorbereitung und Durchführung des Heimatfestes war auch die Polytechnische Oberschule, die Kommunale Berufsschule sowie die FDJ-Ortsleitung einbezogen. Hier wurde von den Jugendfreunden und Pionieren viel Einsatzbereitschaft gezeigt. Insgesamt waren bei der unmittelbaren Vorbereitung und Durchführung des Heimatfestes 2.667 Bürger beteiligt. Hier sind selbstverständlich die Leistungen der einzelnen Betriebskollektive und Leistungen der Bürger zur Sauberhaltung der Stadt nicht mit inbegriffen. Eine wesentliche Bereicherung des Heimatfestes sowie ein Beitrag zur Finanzierung war die gut organisierte Heimatfest-Tombola. Es muß auch auf die gut koordinier-

te Zusammenarbeit des Festkomitees mit dem Stadtausschuß der Nationalen Front und den Wohnbezirksausschüssen bei der Mobilisierung der Werktätigen und Bürger unserer Stadt zur Vorbereitung und Durchführung des Festes hingewiesen werden.

Es kommt jetzt darauf an, diese hervorragenden Masseninitiativen und hohen Leistungen der Bürger und Werktätigen unserer Stadt zu nutzen und so auszubauen, damit große Leistungen zur Vorbereitung des IX. Parteitages im Rahmen des Mach-mit-Wettbewerbes erreicht werden. Einige Bemerkungen zur zahlenmäßigen Auswertung:

Finanzierung

Der Finanzplan sah vor, Einnahmen in Höhe von 100.000,00 Mark und Ausgaben in Höhe von 70.000,00 Mark. Die Abrechnung ergab: Einnahmen einschließlich der Spenden 101.455,00 Mark und Ausgaben 67.109,00 Mark. Dies ergibt einen Reingewinn von 34.345,20 Mark. Rechnet man die Verkaufssumme der nichteingelösten Hauptgewinne der Tombola dazu, ergibt sich ein Reüberschuß von 47.815,20 M.

Festzug

Der Festzug war mit 700 Teilnehmern geplant. Tatsächlich teilgenommen haben 1.100 Personen.

Schmückung

Ca. 3.000 Fahnen der DDR und der Arbeiterklasse befanden sich an

den Häuserfronten. Weiterhin wurden aufgebaut bzw. zur Verfügung gestellt: 3 Ehrenporten, 3.300 m Grasranken grün, 6.200 m Stoffwimpelketten, 9.000 Stck. Steckfähnchen aus Papier, 1.100 m Fahnenketten aus Papier, 220 Stck. Embleme mit Bärenatze, 200 m Papiergirlanden bunt, 400 m Lichterketten, 1.400 Steck-Birken, 10 Stck. Blumenschalen, 28 Stck. Blumenkästen, 1 großes beleuchtetes Transparent „600“, 10 große und 40 kleine Stadtfahnen.

Versorgung

Es wurden verkauft: 32.600 Liter helles Bier, 8.200 Liter Schwarzbier, 3.250 Liter Faßbrause, 55.800 Flaschen helles Bier, 27.400 Flaschen alkoholfreie Getränke, 22.500 Bratwürste, 13.100 Bockwürste, 5.000 Wildbockwürste, 5.000 Appetitsspieße, 3.000 Delikatessröllchen, 37.200 Fischsemmeln, 88.000 Speiseeis, 5.200 Portionen Geflügelfleisch zu 250 g, 56.600 Brötchen, 15 Rehe, 3 Wildschweine, 100 kg Jägerwurst. Wertmäßiger Gesamtumsatz des ambulanten Verkaufseinsatzes der HO Waren täglicher Bedarf: 50.485,95 M Konsum Waren täglicher Bedarf: 49.700,00 M. Zusätzlicher Umsatz durch die ambulanten Einrichtungen: 153.100,00 M.

Veranstaltungen

Festveranstaltung: 450 Besucher, Empfang: ca. 300, Festzug: ca. 50.000, Abendveranstaltungen auf dem Platz der Befreiung: je 800 –

1.000, Platzkonzerte: je ca. 800, Sportveranstaltungen: ca. 2.000, Rentnerveranstaltung: 507, Programm der heiteren Muse: 327, Deine Stadt sagt Dir „Dankeschön“: 460 Tag der Kleingärtner: ca. 1.900, Heimatmuseum: 500, Fallschirmspringen: ca. 12.000, Abschlusveranstaltung: ca. 25.000

Ordnung und Sicherheit

Es wurden 6 zusätzliche Parkplätze geschaffen. Zusätzliche Verkehrszeichen wurden 65 aufgestellt. Ca. 8.000 Pkw waren am Tag des Festumzuges angereist. Im Einsatz waren 22 VP-Helfer und 28 DRK-Gesundheitsshelfer.

Stadttechnische Versorgung

Es waren 173 Arbeitskräfte im Einsatz, und es wurden 613 Transportstunden vollbracht.

Werbung

Zum Vertrieb kamen: 1.000 Plakate, 4.000 Festschriften, 18.000 Jubiläumsbieregläser, 3.000 Keramikkrüge mit Blaudruckdeckchen, 22.000 Festabzeichen, 5.000 Webkalender, 200 Wimpel, 50 große Keramikeller, 5.400 Programmhefte, 200.000 Lose der Heimatfest-Tombola

Fremdenverkehr

An den Kremserfahrten durch unser Städtchen beteiligten sich 278 Erwachsene und 226 Kinder. An allen neun Festtagen herrschte hochsommerliches warmes Wetter.

Eine persönliche Erinnerung an das Festjahr 1975

Ich war zwölf Jahre alt und in der 5. Klasse. Vermutlich in der Schule wurden wir angesprochen, ob wir uns einen Einsatz als ‚Verkäufer‘ beim großen Stadtjubiläum vorstellen konnten. Ich konnte das und durfte mit dem ‚Ja‘ meiner Eltern auch mitmachen. Wir erhielten einen Stapel Festbroschüren und Festplaketten, die Werbung für das große Fest machen sollten. Schon eine Woche vorher lief ich in der Nachbarschaft der Dresdner Straße umher und bot meine Artikel an. Jedes Ansprechen eines Nachbarn, das mit einem ‚Verkaufs-Erfolg‘ endete, machte mich stolzer und mutiger. Selbst in Gersdorf, in der Umgebung des Hauses meiner Großeltern, warb ich dafür, nach Pulsnitz zu kommen und konnte auch hier einige Exemplare an den Mann bzw. die Frau bringen.

Der große Tag war aber der Tag des Festumzuges. Ich lief in der Nähe des Marktes den unteren Teil der Robert-Koch-Straße auf und ab, hatte einen Stapel Festbroschüren auf dem Arm und verkaufte diese an die Zuschauer, welche auf den Fußwegen hinter Absperrseilen auf den großen Umzug warteten. In kurzer



Ich zur Jugendweihe 1978 bzw. im Jahr 2025 (Fotos: privat)

Zeit waren mir viele Exemplare abgenommen worden, Geldmünzen und sogar Scheine wanderten in Brust- und Hosentasche, die Einnahmen zu zählen vergaß ich in der Euphorie. Von dem Erlös würde auf jeden Fall ein hübsches Sümmchen als Taschengeld auch für mich übrigbleiben. Wie ärgerte ich mich dann später, als ich den Zwanzig-Mark-Schein, mit dem jemand bezahlt hatte, weder in der



Hemdtasche noch in den Hosentaschen wiederfand. Er musste in der Hektik von Laufen und Verkaufen irgendwo herausgerutscht sein. Überstrahlt aber – und das bis heute – wurde der Verlust durch die Aufregung, Freude und Begeisterung, die ich als junger Bursche bei meinem Einsatz als Werbe-Verkäufer für meine Stadt durchlebte. (Foto: M. Eckardt)

Heiko Ledrich (Berlin)



Pulsnitzer Pfefferküchler

Qualität aus Tradition
seit 1558

- Beste Handwerksarbeit -

Unserer treuen Kundschaft ein frohes und
besinnliches Weihnachtsfest und für das neue Jahr
beste Gesundheit, Glück und Erfolg.



Georg Gräfe

Pulsnitzer Pfefferkuchen GmbH & Co. KG
Inh. Christian Nitsche
Schillerstraße 6
01896 Pulsnitz
Tel.: 48 00
www.pfefferkuchen-pulsnitz.com

Pfefferkühlerei

Karl Handrick e.K.

Inh. Sören Tenne
Kamenzer Straße 33
01896 Pulsnitz
Tel.: 7 23 69
www.pfefferkuchen.de

Pfefferkühlerei

Richard Nitsche

Inh. Matthias Garten
Kamenzer Straße 11
01896 Pulsnitz
Tel.: 7 34 27
www.pfefferkuchen-nitsche.de

Pfefferkühlerei

Max Spitzer

Inh. Claudia Ostrowski
Robert-Koch-Straße 28
01896 Pulsnitz
Tel.: 7 24 84
www.pfefferkuecherei-max-spitzer.de

Pulsnitzer Lebkuchenfabrik GmbH

Inh. Ines Frenzel
Feldstraße 15
01896 Pulsnitz
Tel.: 46 40
www.pulsnitzer-lebkuchen.de

Pfefferkühlerei

E. C. Groschky

Inh. Jens Förster
Rietschelstraße 15
01896 Pulsnitz
Tel.: 8 26 31
www.groschky.de

Pfefferkühlerei

Hermann Löschner

Inh. Peter Kotzsch
Großröhrsdorfer Straße 30
01896 Pulsnitz
Tel.: 7 26 70
www.loeschner.de

Pfefferkühlerei

Max Schäfer

Inh. Ingo Holling
Waldstraße 9
01896 Pulsnitz
Tel.: 4 00 27
www.pfefferkuchen-schaefer.de

Pfefferkühlerei

Bernhard Zeiler

Inh. Thomas Zeiler
Großröhrsdorfer Straße 29
01896 Pulsnitz
Tel.: 7 37 22
www.pfefferkuchen-zeiler.de

Dankeschön

Die Zeit in meiner Genusswelt ist für mich am 10.11.2025 zu Ende gegangen. Hiermit möchte ich mich bei meiner werten Kundschaft für Ihre Treue bedanken. Es war für mich eine aufregende, anstrengende und emotionale Zeit. Vielen Dank, dass Sie mich und meine Geschäftsidee in Pulsnitz angenommen haben. Wunderbar ist nun, dass die Idee übernommen wurde und von Herrn Gräfe weitergeführt wird. Halten Sie der Genusswelt weiterhin die Treue. Vielen Dank.



01896 Pulsnitz, Kurze Gasse 6
am Ziegenbalgplatz

Evelin Behrendt

Ein Genussgeschenk,
die besondere Geschenk-Idee.

André Wöhle Kreativ Helfer

- Unterstützungs- und Entlastungsangebote im Alltag
- Ab Pflegegrad 1 bis 5 über Entlastungsbetrag 131,- €
- Pflegekassen-abrechnung



Königsbrücker Straße 130
01896 Pulsnitz
Telefon: 03 59 55/55 89 96
Mail: helfer@alltag-daheim.de

Schleiferei Frenzel

gegründet 1894

01896 Pulsnitz • Großröhrsdorfer Str. 31
Telefon & Fax 03 59 55/7 36 88

- Solinger Schneidwaren
- Schleifarbeiten vom Meisterbetrieb

Messer und Scheren für
Haushalt, Beruf & Hobby

Beratung und Vertrieb
von Amway-Produkten



Wer macht was? Wer hilft direkt?
Wohin kann ich mich wenden?
Online-Informationsbroschüre
„Leben, Wohnen und Arbeiten
in der Pfefferkuchenstadt Pulsnitz“
(Foto: M. Eckardt)

M.H. IT SERVICE MARIO KRÜGER

Post & Deutsche Bahn-Agentur Pulsnitz • Flix-Bus Tickets
Computer • Software • Drucker und mehr...

Am Markt 7 • 01896 Pulsnitz
Montag bis Freitag: 10 bis 18 Uhr (durchgängig)



Geländer & Bauelemente
Fenster | Türen | Vordächer | Rollläden | Tore | Zäune

Mario Drabant

Mario Drabant
August-Bebel-Str. 3a
D-01896 Pulsnitz

Telefon 035 955 1 408 03
Telefax 035 955 1 713 07
Funk 0172 1 525 68 57
E-mail info@drabant-bauelemente.de

BERATUNG
PLANUNG
LIEFERUNG
MONTAGE

2014459



➤ Dachklempner
➤ Gerüstbau
➤ Dachreparaturen
➤ Dachdeckerarbeiten



Meisterbetrieb
MH
HARTMANN
Bedachungs GmbH

Eine Dachsanierung mit uns hat jede Menge **Vorteile:**
sorgfältige und individuelle Planung, die vieles möglich macht!
Ein **ingespieltes Team** und **modernste Materialien**,
die halten, was wir seit über 28 Jahren versprechen.

F.-A.-Rentsch-Str. 6a - 01900 Großröhrsdorf
Tel.: (03 59 52) 4 22 63 - Funk (0172) 6 44 58 65 - www.mh-bedachung.de

2014392

Beratung mit Herz & Kompetenz

Bei uns bekommen Sie beste Beratung, faire Preise und immer ein Lächeln dazu!
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihre Ines Philipp & Team

- ❖ Schwerpunkt Homöopathie & Naturheilkunde
 - ❖ Medikationsanalysen
 - ❖ individuelle Rezepturen
- ❖ wir messen Kompressionsstrümpfe an
 - ❖ Hilfsmittelversorgung
- ❖ Kundenkarte und Bonusprogramm

Robert Koch Apotheke
Pulsnitz

Fachapothekerin Ines Philipp
01896 Pulsnitz Robert-Koch-Straße 3
Tel. 035955-45268 www.apotheke-pulsnitz-app.de

20% Rabatt*
auf einen Artikel - gültig 16.3.-30.4.26

* gilt nicht für bereits reduzierte Artikel, Aktionsware, rezeptpflichtige Arzneimittel & Bücher. Rabatt ist nicht kombinierbar.

2014464






Ich bin dann mal weg!

Vielfältige Angebote, hervorragende Beratungsqualität und Service auf höchstem Niveau erwarten Sie in unserem TUI TRAVELStar Reisebüro. Sichern Sie sich Ihre persönliche Traumreise und schauen Sie bei uns vorbei.

TUI TRAVELStar
Ihre Reisewelt Katrin Richter u. Annett Garten GbR
Großmannstraße 1, 01900 Großröhrsdorf
Telefon: 035952-28093, Fax 035952-28196
Mail: ihre.reisewelt@t-online.de
www.ihre-reisewelt-richter-garten.de

2016606

Erfolg braucht Partnerschaft.

LINCKE, LEONHARDT & KOLLEGEN
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT MBH

Goethestraße 4 telefon 035955 72974
01896 Pulsnitz fax 035955 43373

[www llk-steuer.de](http://www.llk-steuer.de)

2014518

Pulsnitz feiert

800 Jahre

Und wir feiern mit Ihnen!



mein erster Gedanke ...

AUTOHAUS FRANKE

Wir danken Ihnen mit festlichen Angeboten

Kamenzer Straße 10 www.autohaus-franke.com An der Ziegelei 11
01896 Pulsnitz 01454 Radeberg

2014401

Kamenzer Straße 10 www.autohaus-franke.com An der Ziegelei 11
01896 Pulsnitz 01454 Radeberg

200 Jahre Pfefferkühlerei E. C. Groschky



Abb. 1-4: Bis in die 1980er Jahre befand sich die Firma E. C. Groschky im Ernst-Rietschel-Geburts- haus in der Rietschelstr. 15. (Fotos: privat)

Ernst Rietschel (1804-1861) gilt als einer der bedeutenden Bildhauer des 19. Jahrhunderts. Mit seinen beiden älteren Schwestern Caroline Friederike (1795-1845) und Juliane Friederike (1800-1866) wuchs er in sehr frommen, ärmlichen Verhältnissen auf. Ernst Rietschels herausragende künstlerische Begabung eröffnete ihm einen außerordentlichen Werdegang und sozialen Aufstieg. Seine beiden Schwestern mussten, sobald

sie die Schule verlassen hatten, sich einen Dienst suchen. Ernst Rietschel schreibt in seinen Lebenserinnerungen: „Ihre dürftige Ausstattung bei ihrer Verheiratung hatten sie sich von ihrem Lohn während vieler Dienstjahre erspart und oft auch den Eltern etwas zur Unterstützung geschickt. (...) Beide zeichneten sich, wie in sittlicher Hinsicht, so auch durch eine gewisse geistige Bildung, überhaupt durch eine gewisse Feinheit

des inneren Menschen aus, wie es in solchen Verhältnissen wohl nur selten gefunden werden möchte.“ Die ältere Schwester heiratete 1829 den Wachsbleicher Johann Gottlob Eisrig aus Maxen (Osterzgebirge) und starb 1845 in Dresden. Die jüngere Schwester Juliane ehelichte den Viktualienhändler und Pfefferküchler Johann Christian Groschky (1796-1877) aus Schkeuditz (Nordsachsen), der 1825 in Pulsnitz die Pfefferkühlerei Groschky gründete. Fortan wurden im Geburtshaus des Bildhauers Ernst Rietschel in der Pulsnitzer Badergasse Pfefferkuchen gebacken.

In der Festschrift zum 150. Jubiläum der Pfefferkühlerei E. C. Groschky steht zu lesen: „Welcher Mut, welche Tatkraft, welches Zutrauen in sein Können, zu jener Zeit Eigenes zu beginnen. Da kommt ein junger Mann, ein Fremder, in das damals schon „Pfefferkuchenstadt“ genannte Pulsnitz und will sich behaupten. Mit nichts als zwei leeren Händen, aber mit Liebe zu seinem Handwerk und mit dem Willen, etwas zu leisten.“

In den nächsten Jahren steht in Ernst Rietschels Briefen an die Groschkys viel von Pfefferkuchen und Wohlgeschmack. Am 23. Juni 1844 schlug das Schicksal zu, es kam in Pulsnitz zu einem verheerenden Großbrand. 20 Häuser in der Badergasse brannten ab. Rietschel schrieb an seinen Freund: „Das Feuer, was wir am Sonntage sahen, hat mein väterliches Haus niedergebrannt, u[nd] die Existenz meiner armen Groschkys die mich in Dresden erwarteten, gänzlich zerstört. Gestern früh beim Caffee kam die Schreckensnachricht. Ich fuhr sogleich mit meinem Schwager hin. Freunde haben 2 Betten u[nd] eine Kommode mit Wäsche gerettet. Doch alles was jahrelanger übermenschlicher Fleiß erworben, u[nd] mehr noch was er erst zu erwerben hatte ist hin. Doch danke ich Gott, dass er meinen Geschwistern in mir doch mehr Hülfe u[nd] Anhalt gelas-

sen, als viele andere dort haben. 20 Häuser (die ganze Ladenstraße ist abgebrannt). Mit Gottes Hülfe wird auch dies überwunden werden.“ Der Bruder half Schwester und Schwager mit einer größeren Summe beim Wiederaufbau des Hauses und stiftete einen bekrönenden Stein für die Eingangstür mit der Inschrift „Unsere Hülfe steht im Namen des Herrn“. Schwester und Schwager betrieben die Pfefferkühlerei bis 1860, um diese dann an Sohn Ehregott Christian Groschky (1827-1885) weiterzugeben. Der Firmenname E. C. Groschky war geboren.

35 Jahre danach wurde die Pfefferkühlerei 1895 an Theodor Paul Hübler (1869-1912) verkauft. Mit Paul Hübler bricht die direkte Nachkommenschaft zu Ernst Rietschel ab, nicht aber die Wahrung der Pfefferkuchentradition im Namen Groschky mit bewährten Rezepten von hoher Qualität. Nach dem Tod Paul Hüblers übernahm 1912 seine Witwe Maria Lina Hübler, geborene Gräfe (1872-1934) die Pfefferkühlerei und baute das bereits 1911 gekaufte Haus Rietschelstr. 15 zum Back- und Geschäftshaus um. Das Ladengeschäft verbleibt noch bis in die 1980er Jahre im Geburtshaus Ernst Rietschels. Sohn Paul Erich Hübler (1896-1960) übernahm den Betrieb 1921, um ihn nach 38 Jahren 1959 an Erich Christian Hübler (1929-2008) zu übergeben. Mit Christian Hübler, der im Geburtshaus Ernst Rietschels aufwuchs, vollzog sich der vollständige Standortwechsel der Pfefferkühlerei von der Rietschelstraße 16 auf die gegenüberliegende Seite in die Rietschelstraße 15. Zum Ende der DDR 1989/90 war Christian Hübler der dienstälteste Pfefferküchlermeister, hatte das seltene Handwerk über 20 Jahre als Obermeister vertreten und ab 1959 viele Kollegen in seinem Betrieb ausgebildet.

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands gab es eine besondere Hürde

200 Jahre Pfefferkühlerei E. C. Groschky (Fortsetzung)



Pfefferkühlmeister Christian Hübler (1929-2008) und Enkel Jens Förster zum Pfefferkuchenmarkt 2005 (Foto: E. Rietschel)

zu überwinden. Das altehrwürdige Handwerk der Pfefferküchler gab es in der Bundesrepublik Deutschland nicht mehr als eigenen Handwerksberuf mit Meisterausbildung, es war in der gültigen Handwerksordnung nicht mehr enthalten. Dadurch war jedoch den Pfefferkühlereien die Grundlage zur Ausbildung von Meistern genommen und ihr Fortbestand auf längere Sicht hin in Gefahr. Chris-

tian Hübler brachte diesen unhaltbaren Zustand in einem Filmbeitrag so auf den Punkt: „Es darf doch nicht wahr sein! Wir haben die Kaiserzeit überstanden, die Faschisten und die Kommunisten und nun wo wir können, dürfen wir nicht!“ Neun Jahre Petitionen und auch intensiver politische Bemühungen waren nötig, bis der Deutsche Bundestag 1998 die Anlage A der Handwerksordnung

novelliert und das Handwerk der Pfefferküchler als eigenes, regional-typisches Handwerk wieder aufgenommen hat. 1999 übergab Christian Hübler seinem Enkel Jens Ulrich Förster (* 1972) die Pfefferkühlerei E. C. Groschky, der diese nun in 6. Generation führt. Auch er plant, das Geschäft einmal an seinen Sohn zu übergeben.

Noch immer ist der extra dünne,

nicht so süße und mit feiner Zartbitterschokolade überzogene „Rietschelkuchen“ die Hausmarke der Pfefferkühlerei Groschky. Zum 200. Jubiläum der Pfefferkühlerei E. C. Groschky gratulieren Pulsnitz und die Pfefferkuchenliebhaber aus nah und fern auf das Herzlichste.

**Sabine Schubert,
Ernst-Rietschel-Kulturring e.V.**

Julius Kühn (1825-1910) – Sohn der Stadt Pulsnitz und visionärer Agrarwissenschaftler

Am 23. Oktober 1825 wurde Julius Gotthelf Kühn als Sohn eines Wirtschaftsinspektors in Pulsnitz in der Westlausitz geboren. In dieser Zeit, bis etwa 1880, war Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Staaten – wie z. B. Großbritannien – ein relativ armes Land. Es war ein Agrarland. Mehr als die Hälfte der deutschen Bevölkerung lebte auf dem Lande und arbeitete in der Landwirtschaft. Der wirtschaftliche Aufschwung fand erst nach 1880 statt. Es war auch die Zeit revolutionärer Unruhen und Kriege (1866, 1870/71). In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann in der Landwirtschaft eine Intensivierung. In diesem Zusammenhang sind vier Kriterien zu nennen: Agrarmodernisierung mit intensiverer Nutzung des Bodens und von Stoffkreisläufen; Agrarreformen, welche in Preußen die Gesetzgebung und Besitzrechte betrafen; Marktintegration zur Kompensation von Ernteausfällen und Preise, Handel, Transport betreffend, sowie Krisenmanagement, Arbeit der Behörden zwecks Hilfsmaßnahmen in der Ernährungskrise 1845-47. [...] Die im Lande sich vollziehende Industrialisierung hatte auch auf die Landwirtschaft einen intensivierenden Einfluss. Dazu zählten der technische Fortschritt allgemein, der Ausbau des Bildungswesens, der Ausbau der Eisenbahn für den Transport von Massengütern, der Handel, was wie-

derum die regionale Arbeitsteilung förderte. In der städtischen Bevölkerung wuchs der Bedarf an Lebensmitteln. [...] In dieser Zeit wurde Julius Gotthelf Kühn am 23. Oktober 1825 als ältester Sohn von insgesamt zwölf Kindern eines Wirtschaftsinspektors in Pulsnitz geboren.

Julius Kühn erfuhr seine schulische Bildung zuerst in Pulsnitz und ab 1839 für zwei Jahre an der Königlichen Technischen Bildungsanstalt zu Dresden. Sein Kantor wollte gern, dass er Lehrer wird, doch Kühn sagte damals schon, dass er als Landwirt Lehrer werden könne. Ab Ostern 1841 ging Kühn in die landwirtschaftliche Praxis, als Lehrling, Gehilfe und später als Gutsverwalter. Als Jugendlicher fiel er durch seine Zielstrebigkeit, Fleiß und außerordentlich hohe Begabung auf. Zunächst war er sechs Monate bei seinem Vater tätig. Danach führte er auf dem Rittergut des Agrarreformers und Kommissionsrates Heinrich August Blochmann in Wachau seine landwirtschaftliche Lehre fort, wo er bald eine herausgehobene Stellung innehatte. Diese bestand darin, dass er „...überall mit Hand anlegen“ musste und auf diese Weise sehr viel mehr erfuhr, was den praktischen Landwirtschaftsbetrieb betraf, als durchschnittliche Lehrlinge. Pünktlichkeit, saubere Arbeit und sorgfältiger Umgang mit den Tieren wurden zu Leitlinien seiner Tätigkeit. Nach seiner Lehre war Kühn als

Wirtschaftsverwalter auf mehreren Gütern, so in Schlesien beim Grafen Kospoth auf Halbau, wo er schon nach drei Monaten die Aufgabe des Verwalters übertragen bekam. Ab Ostern 1845 war er Gutsverwalter in Nieder-Kaina bei Bautzen und ab 1846 wieder Verwalter in Wachau auf dem Gut von Blochmann. Von 1848 bis 1855 wirkte er als Amtmann auf dem Gut des Grafen von Schlieffen in Groß-Krausche bei Bunzlau. Hier begann er seine wissenschaftlichen Arbeiten zur Phytopathologie sowie zum Pflanzenschutz und bediente sich damals schon eines Mikroskops. Kühn war bereits 30 Jahre alt, als er dank eines Stipendiums vom preußischen Ministerium für landwirtschaftliche Angelegenheiten eine Hochschule, die Landwirtschaftliche Akademie Poppelsdorf bei Bonn, besuchen konnte. Hier studierte er im Wintersemester 1855/56 und im Sommersemester 1856, wobei er vor allem dort sein Wissen in den Naturwissenschaften vervollkommnete. Danach kehrte Kühn zurück nach Schlesien, an die Landwirtschaftliche Akademie Proskau bei Oppeln, wo er im Wintersemester 1856/57 als Dozent Vorlesungen über Ackerbausysteme und Fruchtfolgen hielt. In dieser Zeit heiratete er am 2. Juni 1847 Anna Gansel aus Bunzlau, die Tochter eines wohlhabenden Bauunternehmers.

Seine Forschungsarbeiten als Amt-

mann in Groß-Krausche bildeten die Voraussetzung, dass Julius Kühn am 10. März 1857 an der Universität in Leipzig im Fachgebiet Botanik mit Arbeiten „Über den Brand des Getreides“ und „Das Befallen des Rapses“ sowie „Über die Entwicklung des Maisbrandes“ kumulativ zum Dr. phil. promoviert wurde. Diesen akademischen Grad bekam Kühn nicht zuletzt nach Empfehlung von Prof. Dr. Göppert in Anerkennung seiner bisherigen Forschungen. Dr. Julius Kühn kehrte 1858 als Wirtschaftsdirektor der Güter des Grafen von und zu Egloffstein in Schwusen bei Glogau (Niederschlesien) vornehmlich aus finanziellen Gründen in die Praxis zurück, strebte aber, wie in einem Schreiben an das Landwirtschaftsministerium zu lesen war, eine Laufbahn im Lehramt an.

Schon bald, im Jahre 1858, erschien Kühns erstes Fachbuch mit dem Titel „Die Krankheiten der Kulturgewächse“. Das fand unter Wissenschaftlern wie Alexander von Humboldt und Justus von Liebig große Anerkennung und es folgte die Übersetzung ins Französische, was bis zu diesem Datum mit keinem landwirtschaftlichen Werk erfolgt war. Drei Jahre später, 1861, erschien sein zweites Werk über die zweckmäßige Ernährung des Rindviehes aus wissenschaftlicher und praktischer Sicht. Damit war ein Grundstein für die spätere moderne Fütterungslehre in der Tierernährung

Fortsetzung von Seite 25: Julius Kühn (1825-1910) – Sohn der Stadt Pulsnitz und visionärer Agrarwissenschaftler

gelegt. Zweifellos war dieses Werk mit ausschlaggebend für seine spätere Berufung an die Universität Halle/Saale.

Julius Kühn entwickelte sich zu einem allseits hoch anerkannten Fachmann, berufen für eine akademische Lehr- und Forscherlaufbahn, der in der Kombination von Theorie und Praxis den Schlüssel für den Fortschritt auf dem Gebiet der Landwirtschaft sah. Vielseitig war sein Wirken. So befasste er sich schon damals mit der Wirksamkeit des mit Schwefelsäure aufgeschlossenen Knochenmehls als Dünger. Ferner drillte er 1849 erstmals die Wintersaat an Getreide, statt die bisherige breitwürfige Saat anzuwenden und erreichte damit wesentliche Vorteile.

In Deutschland hatte sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Situation auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Ausbildung derart entwickelt, dass eine akademische Ausbildung von Fachkräften auf dem Gebiet der Landwirtschaft notwendig wurde. Bisher war die höhere Ausbildung, wie sie auch Julius Kühn in Poppelsdorf erfahren hatte, von den Landwirtschaftlichen Akademien durchgeführt worden. Justus von Liebig (1861) äußerte sich dazu: „[...] die landwirtschaftlichen Akademien haben sich überlebt ... nur die Verbindung der landwirtschaftlichen Akademien mit der Universität kann dem Bedürfnisse der Landwirthe am zweckmäßigsten entsprechen“.

Entsprechend dieser Entwicklung wuchs das Interesse an der Friedrichs-Universität Halle, dort einen landwirtschaftlichen Lehrstuhl einzurichten. Vom preußischen Landwirtschaftsministerium wurden dem gegenüber zwar einige Bedenken gehegt, indem der Hinweis kam, „... wenn eine geeignete und hervorragende Persönlichkeit als Selbstunternehmer gewonnen würde“. Zwei Bewerber für diesen neuen Lehrstuhl waren gelistet, Prof. Dr. Rau aus Hohenheim und Dr. Julius Kühn aus Schwusen. Der bekannte Landwirt und Tierzüchter Hermann von Nathusius setzte sich sehr für Julius Kühn ein, sodass schließlich im Januar 1862 er als einziger Kandidat den Zuschlag bekam. Zu der Zeit stand auch eine eventuelle Berufung an die Berliner Universität zur Debat-

te. Kühn hatte diese jedoch mit der Begründung abgelehnt, dass wegen „Umfang der Großstadt und der Lage derselben eine ersprießliche Wirksamkeit für meine Wissenschaft nicht zu erhoffen wäre, wohl aber sei ein guter Erfolg in Halle erreichbar, weil dieses inmitten des intensivsten Landwirtschaftsbetriebes liege und deshalb für die Lehr- und Forschungstätigkeit eines Professors der Landwirtschaft weit günstigere Verhältnisse darböte“. Wenn Kühn nicht nach Halle berufen werden könnte, wollte er als „Wirtschafts-Direktor“ weiter in Schwusen verbleiben.

Es ist davon auszugehen, dass Kühn in Halle und in der landwirtschaftlichen Umgebung bis hin zur Magdeburger Börde ideale Gegebenheiten für ein landwirtschaftliches Institut mit Demonstrations- und Versuchskapazitäten für tierzüchterische und ackerbauliche Fragen sah. Am 30. April 1862 wurde Dr. phil. Julius Kühn zum ordentlichen Professor für Landwirtschaft in der Philosophischen Fakultät der damaligen Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg berufen. Er selbst sagte zu seiner Berufung, „Ich folge diesem Ruf mit voller Liebe, denn er erfüllt mir das Höchste von dem, wonach ich frühzeitig in tiefster Seele mich gesehnt. Möchte es mir vergönnt sein, auch hier als guter Ackersmann und Saemann befunden zu werden“.

Mit dem Wintersemester 1862/63 begann das Landwirtschaftsstudium in Halle und fand innerhalb weniger Jahre schon einen sehr regen Zuspruch. Seine erste Vorlesung hielt Kühn am 28. Oktober 1862 vor drei Landwirten. Ein Jahr später waren es bereits 56 und kurze Zeit danach wurden mehr als 100 Studenten gezählt. Selbst ausländische Studenten aus Österreich-Ungarn und Russland schrieben sich in den Folgejahren in Halle zunehmend ein. Die Hauptvorlesungen Allgemeiner und Spezieller

Pflanzenbau, Allgemeine Tierzucht, Betriebslehre und Pflanzenkrankheiten hielt Kühn selbst. Noch mit 85 Jahren hielt er im Laboratorium eine Übungsstunde. Halle entwickelte sich zu einem der gefragtesten Studienorte für die Landwirtschaft in Deutschland und darüber hinaus. Für Landwirtschaftsstudenten aus dem In- und Ausland wurde die Halle'sche Universität zum Mekka.

Seine Vision bestand in der Gründung eines landwirtschaftlichen Universitätsinstitutes. „Nur so erhält die Landwirtschaftslehre eine sichere Heimstatt und den Charakter einer eigenständigen Wissenschaftsdisziplin, welche sich in Lehre und Forschung zu entwickeln vermöge“, so Kühn. Mit dem Erlass von König Wilhelm I. von Preußen wurde am 16. Februar 1863 das Landwirtschaftliche Institut gegründet.

Wichtig waren für Julius Kühn Orte für die praktische Ausbildung. Er vertrat die Meinung, dass ein universitäres Institut neben der theoretischen Wissensvermittlung unbedingt entsprechendes Anschauungsmaterial braucht. Kühns Didaktik orientierte sich stark an der Humboldtschen Universallehre, die darin bestand, den Agrarstudenten Theorie und Praxis zugleich näherzubringen. Theorie in der Vorlesung, praktische Betrachtungen und Experimente an lebenden Pflanzen auf den Versuchspartellen und mit Tieren im Haustiergarten.

Es folgten verschiedene Baumaßnahmen auf dem Gelände südlich der heutigen Emil-Abderhalden-Straße und die Anlage eines Versuchsfeldes an der heutigen Kühn-Straße mit der Etablierung eines bis heute währenden Langzeit-Monokulturversuches mit Roggen. Zielstrebig und mit Weitsicht baute Kühn das neu geschaffene Institut auf und aus. Lektoren und zahlreiche Mitarbeiter wurden in die studentische Ausbildung einbezogen. Er stellte Dozenten für Tierheilkunde,

Tieranatomie und Tierphysiologie, landwirtschaftliche Baukunde aber auch für Forstwirtschaft und Fischzucht ein. Den Weltruf des Landwirtschaftlichen Institutes hat Kühn zweifellos begründet. Dass dieser in seiner Bekanntheit ausgebaut und gefestigt wurde, ist seiner Inspirationskraft und auch besonders seiner persönlichen Eignung zur Auswahl von fähigen Lehrkräften und Mitarbeitern zu verdanken. Später, im Jahre 1901, wurde in Halle-Gröllwitz die Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügel gegründet und deren Leiter in die studentische Ausbildung einbezogen. Julius Kühn war kein Weltreisender, der sich von anderen Stellen Anreger holte. Daher entstammt das Konzept für „sein Institut“ als Areal für die landwirtschaftliche Ausbildung seinen Ideen.

Da er vorerst nicht mit staatlicher Unterstützung rechnen konnte, erwarb er im Dezember 1862 privat ein Gelände von sieben Morgen Gartenland und zwei Morgen Wiese mit Gebäuden. Zwei Jahre später erwarb er ein angrenzendes Grundstück. Erst 1964 kaufte die Universität das von Kühn vorfinanzierte Anwesen ab. [...]

Mit der Etablierung der ersten akademischen Landwirtschaftsausbildung in Deutschland in Halle an der Saale wurden der Anstoß gegeben, an weiteren Universitäten landwirtschaftliche Institute zu gründen, 1869 in Leipzig, 1870 in Gießen, 1871 in Göttingen, 1895 in Breslau. Viele der an diesen neuen Instituten berufenen Professoren waren zudem Schüler von Julius Kühn. [...]

Der Halle'sche Haustiergarten oder auch der landwirtschaftliche Tiergarten ist das Werk Julius Kühns. Er wird als die „erste öffentliche Stätte für systematische tierzüchterische Forschung“ beschrieben. Eine Konkurrenz zu den zoologischen Gärten war das keinesfalls, denn das vordringliche Ziel bestand darin, Vertreter

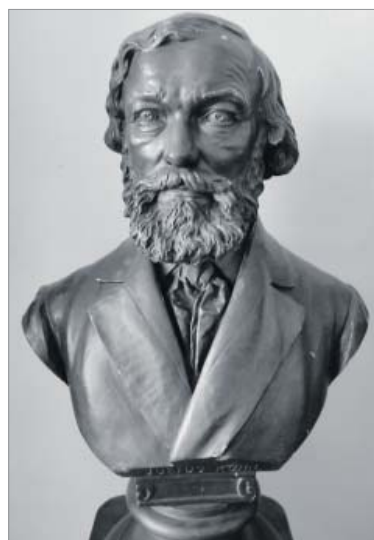


Abb. 1: Straßenschuld in der Pulsnitzer Innenstadt; Abb. 2: Julius-Kühne-Büste im Stadtmuseum; Abb. 3: Ehrenbürgerurkunde der Stadt Pulsnitz vom 22. Februar 1889 (Fotos: M. Eckardt)

der vielen Haustierrassen und ihrer potentiellen Wildarten zu Demonstrationszwecken für die Tierzuchtvorlesungen zu halten. Vergleichende Betrachtungen der Rasseformen mit jeweiliger Bonitierung zu Umfang, Richtung und Nutzbarkeit der Verschiedenartigkeit der Haustierarten anzustellen, war der von Kühn initiierte neue Grundgedanke der modernen Tierzuchtausbildung. Das wurde später auch von anderen Universitäten erfolgreich praktiziert. Die Etablierung von Haustierforschungsstationen wurde in jener Zeit jedoch noch nicht generell diskutiert. Erst nach der Wiederentdeckung der Mendelschen Regeln zu Beginn des 20. Jahrhunderts, u.a. mit von seinem Student Erich Tschermak-Seysenegg, und mit der Hinwendung zur Züchtungs- und Vererbungskunde wurden solche Versuchsanstalten gefordert. Der Halle'sche Haustiergarten hatte da als entsprechende Einrichtung bereits Tradition. Insofern verdienen die von Weitsicht geprägten Forschungen Kühns an den Tieren im Haustiergarten besondere Erwähnung. Die wissenschaftlichen Fragestellungen betrafen das gesamte Gebiet der Tierzucht und Tierfütterung. Sie unterstrichen den engen Praxisbezug der studentischen Ausbildung. Die tierzüchterische Sammlung im Rahmen der Forschung des Tierzuchtinstitutes in Halle/Saale ist untrennbar mit dem Wirken von Julius Kühn verbunden. Zeitgleich mit der Gründung des Haustiergartens begann er, spezielle Haustiere nationaler und internationaler Herkunft in einer Sammlung zu erfassen. Es war für ihn eine wichtige Aufgabe, diese universitäre landwirtschaftliche Forschungsstätte mit Anschauungsmaterialien auszustatten. Um für wissenschaftliche Fragestellungen ausreichendes Belegmaterial zur Verfügung zu haben, wurde während der gesamten Amtszeit von Julius Kühn – im Rahmen der zahlreichen züchtungsbiologischen Untersu-

chungen mit lebenden Haustierarten und -rassen sowie von Artkreuzungen mit Haustieren – Belege in Form von Skeletten, Schädeln, Fellen, Bildnachweisen etc. angefertigt und gesammelt. [...] Ein klassischer, heute noch oft zitierter Versuch am Schwein, befasste sich mit der Wirkung der Ernährungsniveaus. Durch eine extreme Ernährung entwickelten sich Wurfgeschwister zu einem Mast- und einem Hungertier. Anhand der Ergebnisse wurde nachgewiesen, dass mit dem Umweltfaktor „Fütterung“ die morphologische und physiologische Gestaltung des Tierkörpers beeinflusst werden kann. Heute ist bekannt, dass mit derartigen Umwelteinflüssen sehr viel weitreichendere Wirkungen ausgelöst werden können. Noch in Unkenntnis der Mendelschen Vererbungsregeln (1865) wurden bereits erste Aussagen zur Farbvererbung bei diesen Kreuzungsexperimenten getroffen. Wussow weist auf ein Kuriosum der damaligen Zeitgeschichte. Anlässlich der 1914 geplanten patriotischen Jahrhundertfeier war die Aufgabe gestellt, ein schwarz-weiß-rotes Schwein zu züchten. Es muss gelungen sein, denn es wurde beschrieben, ist aber leider nicht fotografisch dokumentiert. Das vornehmlich aus dem eigenen Tierbestand anwachsende osteologische Material bot im Verlauf der Jahrzehnte die Grundlage für diesbezügliche wissenschaftliche Forschungen. Das Besondere daran war, dass die Tiere aus einer bekannten Herkunft und aus einheitlichen Umweltbedingungen stammten. Für die Aussagen zum Entstehen phänotypischer Variationen bei den Nachkommenschaften ist das ganz wesentlich. [...] Wichtig waren für Kühn die landwirtschaftlichen Stoffkreisläufe. So legte er 1878 etwas entfernt vom Institut ein Versuchsfeld an, eine Fläche mit sämtlichen Acker-Bonitätsklassen der halleschen Flur. Es diente der prakti-

schon Demonstration im Rahmen des Studiums und bot Voraussetzungen für wissenschaftliche Untersuchungen. Der Dung kam von den Haustieren. Ein Thema war die Bekämpfung der Rübennematode als Ursache für den Ertragsrückgang bei Zuckerrüben. Von Liebig's Lehre beeinflusst, begann er 1878 den bis heute wissenschaftlich betreuten Langzeit-Monokulturversuch mit Roggen, den sog. „Ewigen Roggenanbau“. Ziel war und ist es, Langzeiteffekte der mineralischen Düngung im Vergleich mit Stallmist auf das Wachstum der Pflanzen zu untersuchen. Eine Parzelle auf diesem „Kühn-Feld“, das heute unter Denkmalschutz steht, wird seit 1878 gänzlich ohne Düngung bestellt. Als Alterssitz erwarb Kühn 1898 das 60 Hektar große Gut in Lindchen bei Senftenberg. Er wandelte es in ein Versuchsgut um und führte dort Untersuchungen zur Verbesserung des Anbaus von landwirtschaftlichen Kulturpflanzen auf sehr leichten Böden durch. Erst im Jahr 1909, wurde „Vater Kühn“, wie er von seinen Schülern genannt wurde, emeritiert. Zusammen mit seiner Frau Anna, geb. Gansel, hatte Julius Kühn drei Söhne und zwei Töchter. Ferner konnte er sich an neun Enkelkindern erfreuen. Julius Kühn starb am 14. April 1910. Sein Grab befindet sich auf dem Nordfriedhof in Halle an der Saale. Überaus zahlreich waren die Ehrungen für Julius Kühn und auch die Mitgliedschaften in nationalen und internationalen wissenschaftlichen und anderen fachlichen Gesellschaften. Julius Kühn erhielt Rufe nach Göttingen, Hohenheim und Wien, die er alle ablehnte. 1882 wurde er Geheimrat, 1903 Wirklicher Geheimrat mit dem Titel Exzellenz. 1895 wurde er Ehrenbürger von Halle/S. und Pulsnitz. Die Universität Krakau verlieh ihm 1900 die Ehrendoktorwürde. Kein anderer deutscher Agrarwissenschaftler hat so viele Orden erhalten wie er.

Seit 1874 war er Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und seit 1899 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften. 1905 begleitete er den Ehrenvorsitz bei der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde (DGfZ). Julius Kühn wurde in seiner Zeit häufig als der „Mistprofessor“ bezeichnet, weil es bis dahin unüblich war, dass die Landwirtschaft sich im Rang einer akademischen Ausbildung befand. Julius Kühn gilt nach Albrecht Daniel Thaer als der bedeutendste Reformator der Landwirtschaftslehre und als der wegweisende Gestalter des landwirtschaftlichen Universitätsstudiums in Deutschland. Eine ganz besondere Ehre wurde Julius Kühn posthum zuteil, als 2008 das Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen mit Hauptsitz in Quedlinburg seinen Namen bekam und seitdem Julius Kühn-Institut (JKI) heißt. [...] Heute blickt das Landwirtschaftliche Institut an der Universität Halle-Wittenberg auf eine lange Tradition zurück. Am 23. Mai 2013 fand in Halle/Saale die Jubiläumsfeier zum 150. Jahrestag der Gründung des Landwirtschaftlichen Institutes an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg statt, auf der die Büste von Julius Kühn vor dem Institutsgebäude auf dem neuen Campus in der Theodor-Lieser-Straße in Halle/Saale, zusammen mit denen von Albrecht Daniel Thaer und Wilhelm Rimpau enthüllt wurde.

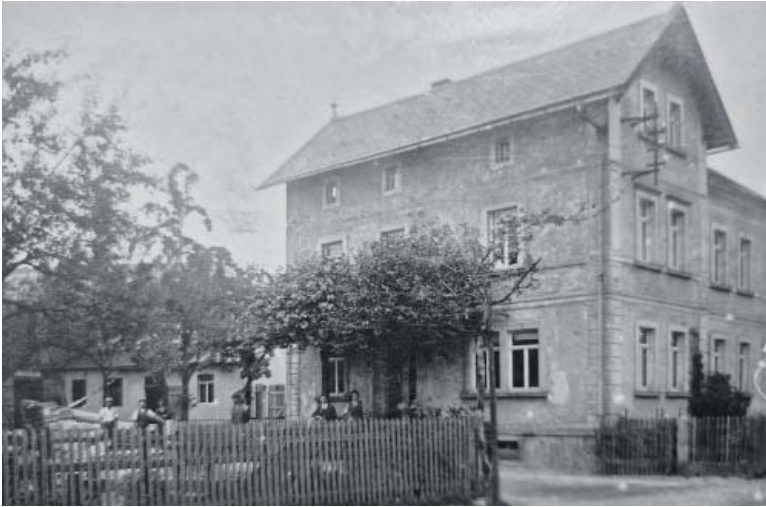
Prof. Dr. Martin Wähner, Quedlinburg

Anmerkungen: Der Beitrag von Martin Wähner basiert auf einer gekürzten Fassung seines Vortrages vom 14. September 2025. Dieser fand im Rahmen der dem Festjahr 2025 gewidmeten Vortragsreihe des Ernst Rietschel-Kulturrings in Zusammenarbeit mit dem Pulsnitzer Heimatverein im Kultursaal der VAMED bzw. – seit November 2025 – VITREA Klinik Schloss Pulsnitz statt. Das Literaturverzeichnis entfällt aus Platzgründen, es findet sich in: Wähner, Martin (2017): Prof. Dr. Julius Kühn (1825-1910): Visionär für die Agrarwissenschaft; in: Lausitzer Almanach (Kamenz, Herausgeber: Autorenkreis Lausitzer Almanach e.V.) 10/2017, S. 40-46, hier S. 46.



Abb. 4: Prof. Martin Wähner während des Vortrags; Abb. 5: Gedenktafel an Kühns Geburtshaus (Julius-Kühn-Platz 6); Abb. 6: die wissenschaftliche Zeitschrift „Kühn-Archiv“ (Fotos: M. Eckardt)

130 Jahre Baugeschäft Gräfe in Pulsnitz: Handwerkstradition seit 1895



Firmensitz seit 1895, heute August-Bebel-Str. 2 bzw. 4; Blick auf die Großbaustelle der Pulsnitzer Konsumbäckerei 1926; unten: Zur Neueröffnung des Walkmühlenbades wagte Bürgermeister Hans Mechelk – in „Amtskleidung“ – einen kühnen Sprung vom Fünf-Meter-Brett. (Fotos: Bau Gräfe)

Am 21. Dezember 1895 gründete der 24-jährige Maurer- und Zimmermeister Bruno Gräfe in Pulsnitz das Baugeschäft Bruno Gräfe GmbH mit eigenem Dampfsägewerk. Kurz darauf kaufte er die insolvente Ziegelei in der heutigen August-Bebel-Straße 50 und begann, zusätzlich zu den Zimmererarbeiten, sich ein zweites Standbein mit dem Brennen von Ziegeln aufzubauen. Sein Sohn Richard Gräfe legte 1923 erfolgreich die Baumeisterprüfung ab und führte fortan gemeinsam mit seinem Vater das Baugeschäft. Unter dieser Doppelführung entstand ab 1926 eines der bedeutenden Projekte der damaligen Zeit in Pulsnitz: die Großbäckerei des Konsum-Vereins auf der Dresdner Straße. Neben Sanierungen und Neubauten, die sich bis nach Dresden erstreckten, wurden auch in Pulsnitz

zahlreiche Gebäude mit eigens gebrannten Ziegeln aus den Pulsnitzer Ziegelwerken errichtet oder saniert. Mit dem Abschluss seines Bauingenieurstudiums trat Hans Gräfe, Sohn von Richard, in den 1950er Jahren in die Firma ein. Noch bevor er das Baugeschäft allein weiterführte, realisierte er gemeinsam mit seinem Vater ein für Pulsnitz wichtiges Bauprojekt: den Neubau des Walkmühlenbades – ein Bauwerk, an dem sich viele Pulsnitzer bis heute erfreuen. 1972 wurde der Familienbetrieb verstaatlicht und als VEB Bau Pulsnitz in Volkseigentum überführt – weiterhin unter Leitung von Hans Gräfe. 1981 erfolgte die Eingliederung in das Bau- und Montagekombinat Kohle und Energie Bautzen. Nach der Wiedervereinigung kam die Rückkehr in Familienhand: Am 15.

August 1990 wurde das Baugeschäft reprivatisiert und von Hans Gräfe gemeinsam mit seinen Kindern weitergeführt.

Auch in den 2000er Jahren setzte das Unternehmen seine Arbeit in Pulsnitz fort. Unter der Leitung von Hans Gräfe und seinem Sohn Reinhardt wurden mehrere für die Stadt und ihre Einwohner wichtige Bau- und Sanierungsmaßnahmen realisiert. Dazu zählten die Sanierung des Anbaues sowie des Sanitärbereiches der Kita „Kunterbunt“, die Errichtung des Anbaues Kita „Spatzennest“ sowie die Rohbausanierung der Ernst-Rietschel-Oberschule Pulsnitz, die zur Verbesserung der Betreuungs- und Lernbedingungen beitrugen.

Mit der Umfirmierung zur Bau Gräfe GmbH im Jahr 2012 begann ein neues Kapitel, das seit April 2016

von Raphael Gräfe – Sohn von Reinhardt Gräfe – in fünfter Generation als Gesellschafter-Geschäftsführer fortgeschrieben wird. 2024 wurde die Bau Gräfe GmbH für ihre qualitativ hochwertige Ausbildung und ihrem kontinuierlichen Engagement in diesem Bereich gleich doppelt ausgezeichnet: vom Bauindustrieverband Ost e.V., dem Bau Bildung Sachsen e.V. sowie dem Sächsischen Baugewerbeverband e.V. als „Hervorragender Ausbildungsbetrieb in der sächsischen Bauwirtschaft“, ebenso von der Handwerkskammer Dresden als „Vorbildlicher Ausbildungsbetrieb im Handwerk“. Im Dezember 2025 konnte das Baugeschäft Gräfe feierlich auf 130 Jahre erfolgreiche Familientradition im Handwerk zurückblicken.

Undine Pockeleit,
Bau Gräfe GmbH

WIR MAURER

BILDEN ZIMMERER

AUS DACHDECKER

BETONBAUER

Handwerkskammer
Dresden

Vorbildlicher
Ausbildungsbetrieb

2024

Bau Gräfe GmbH
August-Bebel-Str. 2
01896 Pulsnitz

T: (035955) 44811
E: info@bau-graefe.de

www.bau-graefe.de



105 Jahre Kleingartenanlage „Am Russengrab“



Im Vergleich zu anderen hat unsere Kleingartenanlage mit Sicherheit einen der ungewöhnlichsten Namen. Letzterer geht auf das Grab eines russischen Infanteristen in der Nähe der heutigen Anlage zurück. Dieser ließ 1813 fern der Heimat in den Befreiungskriegen gegen Napoleon sein Leben, woraufhin ihm die Pulsnitzer



eine ehrenvolle Grabstätte errichteten. Die Gründung der Kleingartenanlage „Am Russengrab“ geht auf den 20. Oktober 1920 zurück. Sie befindet sich am nordöstlichen Rand von Pulsnitz zwischen dem Kleinen Trebetch und dem stadtauswärtigen Ende der Dr.-Wilhelm-Külz-Straße. Pachtbeginn war der 1. Januar 1921, vergeben wurden 220 Gärten. Aktuell zählt der Verein ca. 250 Mitglieder. Die verfügbare Fläche von 10,33 Hektar ist als Dauerkleingartenanlage ausgewiesen und in 320 Parzellen unterteilt. Alle verfügen über einen Wasser- und einen Elektroanschluss, vierzig davon suchen derzeit neue Pächter. Nach 1990 wurde aus Eigenmitteln die Beleuchtung der Anlage



erneuert und ein befestigter Hauptweg errichtet. Letzterer wird von einem schmalen Fließgewässer begleitet, das als Feuchtbiotop erhalten wird. Der Stolz aller Gartenfreunde ist die Vielfalt der dort wachsenden Obst- und Gemüsesorten sowie die sich jahreszeitlich wandelnde bunte Blumenpracht.

2020 blickte die Kleingartenanlage auf ihr 100-jähriges Bestehen zurück. Das dafür geplante Gartenfest vom 30. Juli bis 2. August musste wegen der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie leider ausfallen (vgl. PA 8/2020, S. 10). Im Vorgriff auf das anstehende Jubiläum veröffentlichte der Verein 2017 im „Pulsnitzer Anzeiger“ (vgl. PA 5/2017, S.



7; 6/2017, S. 7; 7/2017, S. 7) umfangreiche Auszüge aus der Vereinschronik: Für die älteren Gartenfreunde zur Erinnerung, für die jüngeren zur Kenntnis der Vereinsgeschichte, der jede Generation ein neues Kapitel hinzufügt. (Fotos: E. Rietschel/M. Eckardt/Verein) **Torsten Mager, KGA „Am Russengrab“ e.V.**

80 Jahre Kriegsende und eine Rückkehr nach Schloss Oberlichtenau

Im Frühjahr 1945 ging auch in der Oberlausitz der Zweite Weltkrieg zu Ende. Glücklicher Weise blieb Pulsnitz von materiellen Zerstörungen weitgehend verschont. Oft genug jedoch wogen die mentalen Folgen der NS-Herrschaft, des Krieges sowie dessen Nachleben schwerer bzw. länger nach als die sichtbaren Verluste. Einen detailreichen Ausschnitt zum Bild des Kriegsendes in Ostsachsen haben die Autoren der VI. Sonderausgabe des „Lausitzer Almanachs“ veröffentlicht (hgg. von D. Rostowski, Kamenz 2025, 328 S.). Darin enthalten sind „Einige Kindheiterinnerungen von Klaus Hensel zum Kriegsende 1945 in Pulsnitz“ (S. 143-155),

die aus Sicht eines Einzelnen errahnen lassen, wie es damals vielen Pulsnitzern erging. Angesprochen wird darin u.a. die fast vergessene Episode der Evakuierung aller Einwohner in das nördliche Böhmen, wo dann in Tetschen-Bodenbach (Dečín) der Befehl zur Einstellung der Kampfhandlungen vernommen und der Rückweg angetreten wurde.

Mit den Rückkehrern kam damals auch schon ein Teil jener Flüchtlinge, die später als Heimatvertriebene bezeichnet wurden. In diesen historischen Zusammenhang passt auch die am 12. August 2025 erfolgte Übergabe von einem Tisch und vier Polsterstühlen an die neuen Eigentümer

das Barockschloss Oberlichtenau durch Roland Geißler (früher Oberlichtenau, heute Hohen Neuendorf, Landkreis Oberhavel). Durch Zufall entdeckte er 1968 als Gehilfe seines Vaters (Dekorationsmalereibetrieb Helmut Geißler) die aus dem Schloss stammenden Möbel in desolatem Zustand bei einer Neubauernfamilie in der Obstallee, die als Heimatvertriebene in Oberlichtenau angesiedelt wurden. Letztere hatten die Sitzgruppe nach der Enteignung der Schlosseigentümer zum persönlichen Gebrauch erhalten. Da Roland Geißler an der Fachschule für angewandte Kunst in Potsdam studierte, erwarb er sie kurzerhand für seine Studentenbu-

de. Seitdem stand die Barocksitzgruppe in Potsdam, ab 1970 in Leipzig und ab 1980 in Hohen Neuendorf, benutzt aber auch behütet, um sie so gut wie möglich zu erhalten. Die von der Neubauernfrau mit einem Bügeleisen fabrizierte Brandstelle in den Tischintarsien ist seit dem Teil der Geschichte dieses Möbelstücks. Durch Zufall erfuhr Geißler von den neuen Schlosseigentümern und deren Vision für die künftige Nutzung des Schlosses. Davon begeistert, bot er die Sitzgruppe als Spende für die dort entstehende Digitalwerkstatt an – und die Zöllner + Piatza GbR nahm das Angebot dankend an.

Dr. Michael Eckardt



Sogar die ehemaligen Schulkameraden Dieter Bergmann und Dietmar Gräfendieck packten bei der Rückkehr mit an. Anschließend wurde die heimgekehrte Barockmöbelgruppe von Sebastian Piatza (2. v. re.) und Roland Geißler nebst Gattinnen in der neuen Umgebung einer Sitzprobe unterzogen. Im Anschluss stand Roland Geißler dem Fernsehteam von der Lausitzwelle Rede und Antwort. (Fotos: M. Eckardt)

Winterliches Jubiläum im Festjahr 2025: das 60. Nikolausfest



Auch 2025 fand in Pulsnitz wieder das traditionelle Nikolausfest auf dem Marktplatz statt. Wie in jedem Jahr wurde unser Nikolausfest am ersten Adventswochenende veranstaltet und richtete sich an alle Bürgerinnen und Bürger sowie die Gäste unserer Stadt. Das Fest ist seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil der Pulsnitzer Weihnachtszeit – im Jahr 2025 gab es sogar einen besonderen Anlass: Wir feierten das Nikolausfest bereits zum 60. Mal!

Seit sechs Jahrzehnten bringt das Nikolausfest Groß und Klein auf dem Pulsnitzer Markt zusammen. Auch in diesem Jahr durften sich die Besucherinnen und Besucher vom 28. bis 30. November 2025 über ein abwechslungsreiches Programm freuen. Verschiedene Aktionen, kleine Darbietungen und liebevoll gestaltete Angebote sorgten für eine stimmungsvolle Atmosphäre. Neben der Pfefferkuchenverkostung, der Modellbahnausstellung und einer Räuchermännchen-Schau gab es ein reichhaltiges Kinder- und Familienprogramm. Die Marktbühne wurde an allen Tagen durch musikalische Beiträge und Aufführungen von Kindergärten, Schulen und Vereinen belebt. Das Jubiläumswochenende wurde mit der Auslosung des wohlbekanntesten Märchenrätsels durch den Nikolaus abgeschlossen.

Das Nikolausfest lebte erneut von seiner herzlichen Mischung aus Tradition und Gemeinschaftsgefühl. Es bot Raum für besinnliche Momente, ein fröhliches Miteinander und ein Stück Pulsnitzer Geschichte, die wir gemeinsam weitergeführt haben. Begonnen hat dies alles 1964 mit einer Idee von Helmut Heidrich (u.a. Volkskorrespondent/nebenberuflicher Journalist), der den Brauch aus seiner Heimat – dem schlesischen Riesengebirge – mitbrachte und die von den Pulsnitzern begeistert aufgenommen wurde (vgl. PA 12/2013, S. 1). In ihrer Rückschau „Ein Blick hinter die Kulissen von 50 Jahren

Nikolausfest“ ist PA-Gründungsredakteurin Evelin Rietschel ausführlich auf die Entstehung sowie die Organisatoren und Mitwirkenden des Festes eingegangen, ebenso auf die Höhepunkte der vergangenen Jahre (vgl. PA 12/2013, S. 9). Jenseits der individuellen Erinnerungen mit ganz persönlichen Sternstunden ist zu erwähnen, dass 1967 der Sandmann von „Radio DDR“ auf dem Markt gastierte und Elke Hentschel ein Kinderlied für den Sender sang. 1968 stellte „Prof. Flimmrich“ vom Fernsehen der DDR Kinderfilme vor, 1969 kam sogar „Meister Nadelöhr“ mit Schnatterinchen, Herrn Fuchs und Frau Elster von der Fernsehserie „Unser Sandmännchen“ nach Pulsnitz. „Opa Unger“ von Radio PSR war 2004 zu Besuch und seitdem gibt es nach dem Märchenspiel am Sonnabend noch jede Menge Unterhaltung zu Glühwein und Imbiss. Über sechs Jahrzehnte sorgten ehrenamtliche Organisationskomitees in verschiedenen Zusammensetzungen

für das Gelingen des Nikolausfestes (mit besonderem Dank an alle Kulissenbauer, Märchenspieler, Moderatoren, Gewerbetreibende, Handwerker, Kindergärten, Schulen, Verein, Feuerwehr etc.!), stets in enger Abstimmung mit der Stadt Pulsnitz, der die Veranstaltung besonders am Herzen liegt. Bisher hat es nur zwei Unterbrechungen der 1964 begonnenen Chronologie gegeben: 2020 und 2021 musste das Nikolausfest aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen, ansonsten hätten die Pulsnitzer schon 2023 das 60. Jubiläum feiern können. Die letzten 20 Jahre hatte Ramona Großmann (Ordnungsamt) organisatorisch die Fäden in der Hand. Seit ihrem Eintritt in den Ruhestand 2024 sorgt das Team des Ordnungsamtes unter Leitung von Heiko Hirsch zusammen mit dem städtischen Bauhof dafür, dass rund um das Nikolausfest alles wie gewohnt läuft. Die Stadt Pulsnitz dankt allen Beteiligten und Sponsoren (vgl. PA 1/2026, S. 3),

Dankenswerter Weise hat uns Renate Grützner – langjährige Organisatorin diverser kultureller Veranstaltungen in Pulsnitz – Einsicht in ihre Foto-Dokumentation (Auflage: 20 Exemplare, Format 40 x 27 cm) zum 20. Pulsnitzer Nikolausfest aus dem Jahre 1983 gewährt. Daraus zeigen wir die Vorderseite, einen Bandtext-Lesezeichenkalender (Entwurf: Gerhard Hoffmann/Renate Grützner) sowie ein Gruppenfoto des 1983er Organisationskomitees. Stehend: Hans Thieme (Motorsportverband), Detlef Mieth & Ingrid Oswald (beide Konsum), Herbert Kunzmann (Tontechnik), Bernhard Halm (Darsteller), Erwin Lang (Orga.), Reinhold Klinger (Kulturkommission), Erfried Hantsche (Hausmeister), Gottfried Hornuff (Elektriker), Günter Guhr (Orga. Märchenspiel), Frieder „Sergeant“ Oswald (Polizei), Volkmar Kahle (Darsteller); sitzend: Elfriede Herschel (Kostümausstattung), Renate Grützner (Organisationsleitung & Sekretariat), Walter Leistmann (Elektriker), Rüdiger Rost (Kulturstadtrat).



die – viele schon seit Jahrzehnten – auch im Fest- und Jubiläumsjahr mit großem Engagement dazu beigetragen haben, dieses besondere Fest möglich zu machen. Wir blicken nun mit Freude auf das 60. Nikolausfest zurück und sind schon in Gedanken bei den Vorbereitungen des 61. (Fotos: M. Eckardt/R. Grützner/H. Hirsch)

Dr. Michael Eckardt

PUKAVA schau schau: 50 Jahre Pulsnitzer Karnevalsverein

1. ELFERRAT IN PULSNITZ

1975 / 1976

Friedrich Schubert Präsident

Minister für:

Günter Schöne	Finanzen
Stephan Freudenberg	Justiz
Gerhard Schubert	Ehe
Olaf Lauke	Scheidung
Helgo Schöne	Volk
Rudolf Scheibe	Blödsinn
Jürgen Schöne	Essen/Trinken
Heinz Christopher	Fauchen/Musik
Rüdiger Rost	Bildung
Jürgen Wähler	Wohlstand

1. Prinzenpaar
Regine I. Frank I.

Klubleiter: Manfred Kleinstück
Mitarbeiter: Hans Thieme

1. Sitzung 1. Okt. 1975 11.11. Nichts!
1. Verantst. 28. Febr. 1976

Bereits in den 1920er Jahren organisierten die Sportvereine der Stadt Pulsnitz und des Dorfes Pulsnitz Meißner Seite Karnevalsveranstaltungen in ihren Stammlokalen. Als in den schweren Nachkriegsjahren endlich wieder öffentliche Veranstaltungen zugelassen wurden, hatten die Maskenbälle im großen Saal von Menzels Gasthof („Kante“) starken Zulauf. Nach dem 1952 die Sowjetarmee ihr Materiallager im ehemaligen Schützenhaus geräumt hatte, erfolgte der Umbau zum städtischen Kulturhaus. Durch eine Bühnenerweiterung waren jetzt auch Theateraufführungen möglich. Betreiber der Gastronomie war die Handelsorganisation Bischofswerda (Abk. HO). Jugendtanz und Anrechtsreihen wie „Im Klub zu zweit“ organisierte die Kulturhausleitung. Jedes Jahr im Januar gab es zwei Faschingsveranstaltungen durch den Klub der Werkstätigen, hierhin verirrte sich allerdings kein Jugendlicher. Das wars dann auch mit Fasching oder Karneval. Wer mehr wollte, musste vereinsintern eine Veranstaltung organisieren oder nach Oberlichtenau bzw. Lichtenberg fahren. Beide Dörfer hatten bereits 1952 erfolgreich Karnevalsvereine gegründet. In der närrischen Zeit verkehrten sogar Sonderbusse zu den jeweiligen Sälen. Beflügelt vom grandiosen Erfolg des Pulsnitzer Heimatfestes 1975 und wahrscheinlich auch einiger Biere, beschlossen im gleichen Jahr Pulsnitzer Bürger die Gründung eines Pulsnitzer Karnevalsclubs. Das Kürzel Pukava wurde zum Wahrzeichen für karnevalistisches Brauchtum vom Feinsten. Die ungewöhnlich schnelle Zulassung eines Vereines war in der DDR nicht üblich. Wahrscheinlich hatte das Heimatfest gezeigt, dass das Prinzip „Brot und Spiele“ auch in Pulsnitz gut funktionierte. Das soll aber die geniale Idee der Beteiligten nicht in Abrede stellen. Los ging es 1975/76 mit dem Erkun-

den der „Nächte in Kuba“, gefolgt vom „Flug zur Venus“ und seither zieht es den Verein durch die unterschiedlichsten Regionen und Themen. Das Zentrum des karnevalistischen Trubels war das Kulturhaus einschließlich der HO-Gaststätte. Mit bis zu 20 Veranstaltungen in der Saison, die alle ausverkauft waren, gab es ausreichend Remmi-Demmi in allen Räumen. Dazu gehörten nicht nur der Saal und die Gaststätte, sondern auch die Galerie, die Tunnelschänke, das Heimatzimmer, das Grüne Zimmer sowie die Diele und später dann auch der Getränkestützpunkt, heute Malermeister Herrmann. Für bis zu 1.400 Feiertagige war Platz. Freitags traf sich die Jugend, der Samstag war „Jung und Alt“ vorbehalten. Es gab aber beispielsweise auch Veranstaltungen für „Verheiratete“, Schüler, Rentner, Klubmitglieder, Mitarbeiter, Brigaden und Kollektive sowie für die Anrechtsreihe „Klub zu zweit“. Begleitet wurden die Veranstaltungen von verschiedenen angesagten regionalen Live-Bands sowie Diskotheken. Der Kartenvorverkauf fand in der Tunnelschänke statt. Dort gab es – wie in der DDR üblich – riesige Warteschlangen. In Dreier-Reihen erhofften sich die Leute, noch Karten zu ergattern. Die meisten gingen allerdings schon über die Vereinsmitglieder weg, die Vorbestellungen hatten exorbitante Größenordnungen angenommen. Folglich waren die Restkarten sehr schnell vergriffen. Vor dem Programm gibt es nach wie vor den großen Einmarsch mit dem Prinzenpaar, der Prinzengarde (heute „Funkengarde“) und dem Elferrat. Das närrische Volk wurde aufgefordert, möglichst dem jeweiligen Motto folgend kostümiert zu erscheinen. Die Saalpolizei kontrollierte das bereits am Eingang und bestrafte Unkostümierte nach der närrischen Gesetzgebung. Übrigens: Wer sich nicht benahm oder anderweitig auffällig wurde, konnte auch ganz schnell im Pukava-Gefängnis landen. Wenn man Glück hatte, wurde

man dort recht zügig von jemandem freigekauft. Die schönsten und originellsten Kostüme wurden von einer Kommission des Elferrates zu jeder Veranstaltung ermittelt und mit wertvollen Sachpreisen ausgezeichnet. Das ist auch heute noch so. Zu jedem Karnevalsverein gehört ein Vereinslied. Damals war es noch ein Stimmungswalzer. Text und Musik kamen von der Pulsnitzer Musiklegende Roswitha Neubarth. „Hejo, hejo, das ist doch kein Witz, wir feiern ganz groß Karneval in unserm Pulsnitz!“ Dieser wurde nach der Wende abgelöst von „Einmal ist keinmal“, was heute noch zu jeder Veranstaltung gesungen wird. Ein besonderer Höhepunkt war die III. Bezirks-Karnevalsschau mit einer großen Karnevalsparade durch Pulsnitz am 5. Februar 1984 mit über 53 Karnevalclubs aus dem Bezirk Dresden. In 50 Jahren ist viel passiert: Ob ausverkaufte Veranstaltungen mit Prominenz wie während der DDR-Zeiten mit Jürgen Karney, Hans-Joachim Wolfram und der wunderbaren Ina-Maria Federowski oder abgesagte Veranstaltungen, Generationswechsel im Verein, Zeiten politischer und gesellschaftlicher Veränderung – wer kennt die Auswirkungen dieser Begebenheiten nicht. Die Veranstaltungsorte mussten in der Vergangenheit aus diversen Gründen gewechselt werden. So war der Verein in der Saison 1986/87 in der „Goldenen Ähre“ in Friedersdorf untergekommen, weil die geplanten Renovierungsarbeiten im Kulturhaus nicht zum Termin fertig wurden. Als 1990 die Familie Kühne das Kulturhaus erwarb, wurde es mit viel Aufwand wieder zum „Schützenhaus Pulsnitz“ umgebaut. Auch für den Karnevalsverein vergrößerten sich damit die Räumlichkeiten. Leider wurden 1995 das Parkett im Saal entfernt. Folglich zog der PUKAVA in den Jahren 1995 bis 1997 in die „Weiße Taube“ nach Weißbach, was sich von 2011 bis 2020 aus anderen Gründen wiederholte. In den letzten

beiden Jahren gab es einen Ausflug in den Rödersaal Großröhrsdorf. Seit Jahrzehnten nimmt eine Delegation Pulsnitzer Karnevalisten am „Närrischen Umzug“ und den dazugehörigen Feierlichkeiten des Radeburger Carnevals-Clubs teil. Der jedes Jahr aufs Neue in unzähligen Stunden gestaltete Umzugswagen gehört immer zu den Besten. Zur 50. Saison kehrt der Pukava zurück ins Pulsnitzer Schützenhaus. Zur Jubiläumsveranstaltung am Faschingsdienstag, dem 4. März, empfing der Verein Freunde und Sponsoren sowie ehemalige Mitglieder, die in den vergangenen 50 Jahren das Vereinsleben und karnevalistische Brauchtum mitgestaltet hatten. Viele der Gründungsmitglieder sind leider nicht mehr am Leben. Der Verein hat sie aber nicht vergessen und ist dankbar für ihre Initiative in den 1970ern und den nachfolgenden Jahrzehnten. Der Pukava e.V. ist aber nicht nur zur 5. Jahreszeit aktiv. Die „Funken“ nutzen die Auftrittsmöglichkeiten zum alljährlichen Stadt- und Nikolausfest. Schon viele Jahre gibt es das närrische Badewannenrennen im Walkmühlenbad. Seit 2008 organisiert der Pukava dort alljährlich das Sommer OpenAir mit Abendveranstaltungen, Arschbomben-WM, Neptuntaufe u.v.a.m. Als gemeinnütziger Verein ist der Pukava e.V. auf die Unterstützung ortsansässiger Unternehmen angewiesen. Mit vielen Sponsoren besteht bereits eine jahrelange Zusammenarbeit, Unterstützung wird vor allem in materieller oder finanzieller Art gewährt, ohne diese wären die vielfältigen Aktivitäten sonst nicht zu stemmen. Vielen Dank dafür!

Andreas & Michael Schieblich, Pulsnitzer Heimatverein e.V.

Belege: vgl. PA 2/2025:8, Archiv Heimatverein, Archiv Pukava

50 Jahre Kleingartenverein „Erholung“ Pulsnitz



Abb. 1: Blick auf den Teich im Herzen der Gartenanlage; Abb. 2/3: 2020 erfolgte eine Brunnenbohrung, die Vereinsfreunde sorgten in Eigenregie für die Anbindung an das neue Leitungssystem; Abb. 4/5: Rohbau des Vereinsheims und Zustand 2025. (Fotos: Verein/M. Eckardt)

Auch der Kleingartenverein „Erholung Pulsnitz“ e.V. beging im Festjahr 2025 ein ganz besonderes Jubiläum. Gefeierte werden konnte das 50-jährige Bestehen, denn die Anlage gibt nun schon seit einem halben Jahrhundert. Dieses Jubiläum bietet einen willkommenen Anlass, etwas in der Vereinsgeschichte zu stöbern.

Die Kleingartenanlage befindet sich am Rande von Pulsnitz, am Ende der „äußeren“ Bachstraße in Richtung Friedersdorf. Die Gärten liegen – umgeben von drei Naturteichen und viel Grün – in Waldnähe und laden zum Erholen sowie zum Entspannen ein. Das Land wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zur kleingärtnerischen Nutzung freigegeben, zwei Privateigentümer stellten es als Pachtland zur Verfügung. Dieses nutzten einige Anwohner von der Bachstraße und dem Auenweg für den Anbau von Obst und Gemüse für die Familien, ebenso für die Fütterung von Nutztieren mit Getreide, Stroh, Gras und Heu. Die auch „Hungergärten“ genannten Flächen waren nicht größer als 150 qm und um den großen Teich gruppiert, damit jeder Gartenbesitzer Zugang zu Wasser hatte. Zu den ersten Pächtern gehörten die Familien Nitsche, König, Pilz, Günther, Tittel, Schlenker, Hübner und Haußmann. Mitte der 1960er Jahre kamen neue Pächter hinzu, die Gärten wurden neu vermessen und auch erweitert. Danach lag die Größe der Gartengrundstücke zwischen 250 und 470 qm. Nach und nach erhielt die Anlage ihr heutiges Gesicht.

Anfang der 1970er Jahre signalisierten die Verpächter den Wunsch, das Pachtverhältnis teilweise kündigen zu wollen. Es folgten zahlreiche Gespräche mit dem damaligen VKSK-Kreisverband (Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter) in Bischofswerda, der Stadtverwaltung Pulsnitz, den Gartennutzern sowie den Verpächtern. An deren Ende stand am 1. Januar

1975 die Gründung der Gartensparte „Erholung“ Pulsnitz. Zum spontan gebildeten Vorstand gehörten die Mitglieder Heinz Anders, Horst Kühne, Johannes Beyer, Egon Gnauck, Manfred Hader, Kurt Kail, Rudi Nitsche und Manfred Pilz. Sie übernahmen nun die für alle ungewohnte Aufgabe, einen Gartenverein zu leiten. Als neu gewählter Vorsitzender kümmerte sich Manfred Pilz in den folgenden Jahrzehnten (bis 1995) um alle Belange des Vereins. Danach wirkte er als aktives Mitglied und Fachberater, bis er 2022 aus dem Verein ausschied.

Mit der Gründung des Vereins wurde die Anlage bis zum heutigen Tag als Feucht- und Pflanzenbiotop für die Gäste und Gartenpächter gepflegt und gestaltet. Die Pulsnitzer nannten sie auch liebevoll „Froschquake“. Diesen Namen bekam die Gartenanlage von Rudi Nitsche, einem der ersten Mitglieder. Seit der Vereinsgründung wird die Zufahrt zur Anlage und auch das Wegesystem zu den Parzellen regelmäßig instandgesetzt. Neu errichtet wurden ein Springbrunnen mit Sitzbänken, ein Treppenaufgang zum Teich inkl. Bänken und 1979 ein fester Schuppen mit Trockenklo. Von der Bachstraße aus erfolgte in Eigenleistung das Verlegen der Erdkabel, um die Anlage an das öffentliche Stromnetz anzuschließen. Die bisher größte Herausforderung des Vereins stellte der 1987 begonnene Bau des Spartenheimes dar. Dafür wurde das Holz für den Dachstuhl von den Mitgliedern selbst geschlagen und ins Sägewerk nach Reichenbach transportiert. Das gesamte Gebäude entstand im Rahmen einer sogenannten „Volkswirtschaftlichen Masseninitiative“, in die sich die Mitglieder durch anrechenbare Arbeitsstunden einbrachten. Lediglich die Ausführung der Elektroarbeiten und die Dacheindeckung übernahmen externe Fachbetriebe. Dank der großen Einsatzbereitschaft von

Mitgliedern wie Manfred Hader, Otto Dubau, Heinz Anders, Manfred Pilz, Siegfried Wehse, Werner Drabant und vielen anderen Helfern konnte das Spartenheim schon am 20. August 1988 feierlich eingeweiht werden. Da es an diesem Tag noch keine Bestuhlung gab, brachte jeder Gast seine eigene Sitzgelegenheit mit. Als Dankeschön für den großen Einsatz überreichte die Stadt Pulsnitz eine Prämie über 5.000 Mark an den Verein. Dankenswerter Weise blieb dies nicht die einzige finanzielle Unterstützung des Vereins durch die Stadtverwaltung.

1990 war auch für die Gartensparte „Erholung“ eine Zeit der Hoffnung, aber auch der Sorge über den Fortbestand der Anlage und wie es mit dem Pachtzins weiter gehen soll. Zum Glück konnte der VKSK Bischofswerda durch gesetzliche Empfehlungen und Verhandlungen mit den Verpächtern die vorteilhaften Konditionen aufrechterhalten. Durch die Eintragung des Vereins ins Vereinsregister und die Aufnahme der Gartensparte als Daueranlage in den städtischen Bebauungsplan konnte man optimistisch in die Zukunft schauen. Durch die Kreisgebietsreform 1994 kam der Verein zum Territorialverband Kamenz.

Ganz wichtig für das Vereinsleben waren aber auch die seit 1977 jährlich stattfindenden Gartenfeste mit Kinderfest, die bei allen sehr beliebt waren. Laut alter Aufzeichnungen wurden 1978 zum Fest 1.200 Bratwürste, 500 Liter helles Bier, 400 Liter Eibauer Dunkles und 50 Liter Limonade verkauft. Für die Feste wurden zwei große Zelte von der Betriebskampfgruppe Bischofswerda ausgeliehen und Holzbuden aufgestellt. Bei manchem Fest gab es auch eine Gulaschkanone oder Schwein vom Grill. 1994 kam dann das traditionelle Hexenfeuer dazu. Zusätzlich führte der Verein auch viele interne Vereinsabende, das

Weihnachtsbaumbrennen im Januar sowie Herbstfeste für Mitglieder und Familien durch.

Obwohl die Gartenanlage in einem Feuchtgebiet liegt, mussten wir seit 2011 immer wieder Trockenjahre durchstehen, bei welchen kaum Wasser aus der Quelle kam und die Teiche fast trocken fielen. Als Reaktion darauf fasste die Mitgliederversammlung 2019 den Beschluss, einen Tiefbrunnen zur dauerhaften Versorgung mit Gieß- und Brauchwasser bohren zu lassen. Selbstverständlich wurden dafür alle wasserrechtlichen Genehmigungen eingeholt. Die Finanzierung des Vorhabens erfolgte aus Vereinsmitteln und privaten Umlagen der Mitglieder. Das Projekt startete im Juni 2020 und wurde mit der Einbindung der neuen Wasserspültoilette im Bestandsschuppen (inkl. vorschriftsmäßigem Fäkalientank) im Jahr 2023 abgeschlossen

Auch dies wäre kaum möglich gewesen ohne die besonders aktiven Vereinsmitglieder, die in ihrer Freizeit viele Stunden dafür aufwandten, Gräben auszuheben, Wasserrohre zu verlegen und Anschlussäulen zu setzen, um die einzelnen Pachtflächen an das neue Leitungssystem anzubinden. Fachliche Unterstützung bekam unser Verein durch einen Pulsnitzer Baubetrieb und einen ortsansässigen Klempner.

Als ehemaliges Vorstandsmitglied möchte ich mich bei allen Vereinsmitgliedern – jenen von gestern und jenen von heute – für ihren unermüdlichen Einsatz für den Kleingartenverein und den Erhalt unserer schönen Anlage am Stadtrand von Pulsnitz bedanken. Jeder Verein besteht einerseits aus einem gut funktionierenden Vorstand und andererseits durch den gelebten Zusammenhalt, das gemeinsame Handeln und aktive Gestalten seiner Mitglieder.

Marion Jürgel,
KGV „Erholung“ Pulsnitz e.V.

35 Jahre Deutsche Einheit



Auch in Pulsnitz wurde im Herbst 1989 demonstriert. Als Erinnerung an den „Tag der Deutschen Einheit“ stiftete Steinmetzmeister Hans-Jürgen Protze seiner Heimatstadt eine Gedenktafel aus dunklem Granit samt Inschrift. (Fotos: R. Kahle/M. Eckardt).

Im Januar 2025 erreichte die Stadtverwaltung eine ungewöhnliche Anfrage aus Berlin. Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur fragte nach Unterstützung für ein Publikations- und Dokumentationsprojekt, welches „die zahlreichen Erinnerungsorte an die Deutsche Einheit in der gesamten Bundesrepublik vorstellen wird. Darüber hinaus planen wir für 2025 die Onlinestellung unseres großen Dokumentationsprojektes „Erinnerungsorte an die Opfer kommunistischer Diktaturen“. Die Webseite wird weltweit über 6.000 Erinnerungsorte an die Opfer kommunistischer Diktaturen, an Widerstand und Opposition sowie auch an die Friedliche Revolution und Deutsche Einheit vorstellen. Sehr gern möchten wir in beiden Projekten – im Buch und auf der Webseite – auch

die Gedenktafel „Tag der Deutschen Einheit“ in Pulsnitz mit einem Beitrag präsentieren.“ Nach der Sichtung älterer Fotos der Rathausfassade aus der Zeit vor der Sanierung, einer Umfrage im Kollegenkreis sowie einer Recherche in den Amtsblattausgaben des Jahres 1990 (vgl. PA 5/1990, S. 2) stand zumindest fest, dass eine schwarze Granitafel mit Inschrift gesucht wurde. Da die zum Wiedereinbau bestimmten historischen Bauschmuckelemente des Rathauses in enger Abstimmung zwischen Bauamt, den betreffenden Gewerken sowie dem städtischen Bauhof fachgerecht eingelagert wurden, konnte die Tafel zielgerichtet lokalisiert und für ein Foto in Augenschein genommen werden. In der Buchpublikation „Orte des Erinnerns an die deutsche Einheit“ von Lena

Ens (Berlin: Metropol Verlag, 2025) heißt es dazu auf S. 171: „Pulsnitz. Auch in der für ihre Pfefferkuchen berühmten Stadt befindet sich seit dem 3. Oktober 1990 eine Gedenktafel zur Erinnerung an die deutsche Einheit. Das am Rathausportal angebrachte Erinnerungszeichen stiftete der Steinmetzmeister Hans-Jürgen Protze seiner Heimatstadt. Aufgrund einer Fassadensanierung des Rathauses musste die Gedenktafel vorläufig abmontiert werden und nimmt bis auf Weiteres einen Ehrenplatz im Büro der amtierenden Bürgermeisterin Barbara Lücke ein.“ Was sich 1989 im Zuge der friedlichen Revolution in Pulsnitz zutrug, hat Evelin Rietchel – 1990 Gründungsredakteurin des „Pulsnitzer Anzeigers“ – in ihrem Beitrag „Pulsnitz im Herbst vor 35 Jahren: ein November, der unser

Leben veränderte“ (vgl. PA 11/2024, S. 7) pointiert zusammengefasst. Dessen letzter Satz lautet: „Bürgermeister Helfried Prescher konnte mit seinem Redebeitrag nicht das Volk erreichen, er wurde ausgepiffen und trat am nächsten Tag von seinem Amt zurück.“ Einer der vielen Herbst-1989-Demonstranten war damals Steinmetzmeister Hans-Jürgen Protze. Auf ihn geht die mit scharfem Meißel in den dunklen Granit eingegrabene Inschrift „3. Okt. 1990 – Tag der Deutschen Einheit“ auf der Gedenktafel für das Pulsnitzer Rathaus zurück. Die Tafel markiert einen von lediglich 13 sächsischen Erinnerungsorten an die deutsche Einheit, die in die genannte Publikation der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur aufgenommen wurden. **Dr. Michael Eckardt**



Bildergalerie unserer Festwoche Fotos: V. Stahl/M. Haase/2x R. Löb/M. Eckardt



Alle Hände voll zu tun: das Ordnungsamt, Pfefferle, Eventmanager Thomas Träger und die Dynamofans an der Dr.-W.-Külz-Str.

30 Jahre Kleines Bienenmuseum Oberlichtenau



Idyllisch gelegen im Pulsnitztal am Fuße des Keulenberges, befindet sich das Kleine Bienenmuseum Oberlichtenau – ein Ort, an dem Imkeregeschichte, Naturwissen und ehrenamtliches Engagement auf besondere Weise zusammenfinden. Das Museum ist in einem über 200 Jahre alten Fachwerkhaus untergebracht, das mit viel Liebe zum Detail restauriert wurde und heute den passenden Rahmen für die Ausstellung bietet. Die Idee zur Gründung entstand 1994, als Mitglieder des Imkervereins Oberlichtenau begannen, historische Imkeregeräte und Bienenstöcke zu sammeln. Ausgangspunkt waren ein alter Bienenkorb und eine Klotzbeute (ein zur Bienenbehausung ausgehöhlter Baumstamm). Schon bald wuchs die Sammlung durch Spenden und Nachlässe engagierter Imker. Bereits

am 30. April 1995 konnte das Kleine Bienenmuseum offiziell eröffnet werden.

Besonders prägend war der Nachlass des Tischlermeisters und Imkers Paul Haase aus Friedersdorf, dessen Tochter die umfangreiche Sammlung von detailreichen Beutenmodellen und insektenbezogenen Ausstellungsstücken dem Museum als Dauerleihgabe überließ. Einen weiteren bedeutenden Zuwachs erhielt das Museum 1998 durch den Nachlass des Imkermeisters und Reinzüchters Karl Kummer aus Burkersdorf bei Frauenstein (Landkreis Mittelsachsen). Seine bekannte Carnica-Zuchtlinie machte ihn überregional bekannt und verleiht der Sammlung eine besondere fachliche Tiefe.

Die Ausstellung dokumentiert anschaulich die Entwicklung der Imke-

rei von traditionellen Methoden bis hin zu moderneren Techniken. Zu sehen sind historische Bienenbeuten, Honigschleudern verschiedener Bauarten, Geräte zur Wachsverarbeitung, Werkzeuge der Königinnenzucht sowie Schutz- und Arbeitskleidung. Modelle und Schautafeln erklären den Aufbau der Honigbiene, ihren Lebenszyklus und ihre zentrale Rolle im Naturkreislauf. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Fachbibliothek, die mit historischem und modernem Bestand an Büchern und Zeitschriften das Wissen zur Bienenhaltung bewahrt.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Umweltbildung. Im Außenbereich lädt ein Lehr- und Schaubienenstand mit gläsernem Bienenstock dazu ein, das Leben der Bienen aus nächster Nähe zu beobachten. Infor-

mationstafeln und ein Bienengarten vermitteln Wissen zu Honig- und Wildbienen und sensibilisieren für den Schutz dieser wichtigen Bestäuber. Seit drei Jahrzehnten wird das Museum ausschließlich durch ehrenamtliches Engagement getragen. Es hat sich zu einem festen Bestandteil des kulturellen und ökologischen Lebens in Oberlichtenau entwickelt. Im Jubiläumsjahr 2025 blickt das Kleine Bienenmuseum mit Dankbarkeit auf diesen Weg zurück und zugleich mit Zuversicht in die Zukunft – als Ort des Lernens, der Begeisterung und der Gestaltung für die Welt der Bienen. (Fotos: M. Eckardt)

**Daniel Queißer/Antje Thomas/
Katrin Lauter/
Dr. Friederike Finsterbusch,
Imkerverein Oberlichtenau e.V.**

Im Zeichen des OLIKAters: 70 + 1 Jahre Oberlichtenaauer Karnevalsclub e.V.



Der Oberlichtenaauer Karnevalsclub e.V. – OLIKA – gehört zu den traditionsreichsten Vereinen der Region und blickt im Jahr 2025 auf stolze 70+1 Jahre Vereins- und Karnevalsgeschichte zurück. Seine Wurzeln reichen in das Jahr 1954, als engagierte Mitglieder der damaligen Sportgemeinschaft Oberlichtenau damit begannen, Karnevalsveranstaltungen für die Dorfgemeinschaft

zu organisieren. Mit viel Ideenreichtum, Humor und Gemeinschaftsgeist entstand ein neuer kultureller Höhepunkt im Pulsnitztal. Bereits 1955 formte sich eines der wichtigsten Symbole des Vereins: der Schlachtruf „Buddha-Hu!“, der bis heute fester Bestandteil jeder Faschingsveranstaltung ist und den OLIKA weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannt gemacht hat. Die frühen Jahre waren

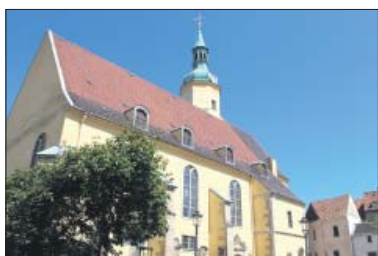
geprägt von abwechslungsreichen Mottos und es entstanden Karnevalsschlager wie „Stoß an ihr Freunde“, „Tralala“ oder der beliebte „Seemann“. Die Faschingsveranstaltungen stärkten nicht nur das Dorfleben, sondern auch das Zusammengehörigkeitsgefühl. Nach einer längeren Pause wurde der Karnevalsclub im November 1989 wiederbelebt und am 14. Juli 1990 offiziell als eingetragener Verein registriert. Mit neuem Schwung und frischem Ideenreichtum wurde der Karneval in Oberlichtenau zu einer regionalen Institution. Der Neustart brachte zahlreiche Veränderungen mit sich: neue Bühnenprogramme, Tanzgruppen und erstmals 1995 ein Frauenfasching, der bis heute legendärer Höhepunkt einer jeden Saison ist.

Besonders prägend für das moderne Vereinsleben ist der OLIKATER – das Maskottchen des Vereins. Was einst als humorvolle Zeichnung begann, wurde zu einem Symbol der Gemeinschaft. Die nach ihm benannten Kinder- und Jugendtanzgruppen



„OLICats“ und „OLIKätzchen“ haben sich zu wichtigen Nachwuchsabteilungen entwickelt und begeistern jedes Jahr mit kreativen Choreografien. Auch abseits der klassischen fünften Jahreszeit war und ist OLIKA aktiv. Sommerfasching, Seifenkistenrennen, Vereinsfeste, gemeinsame Ausflüge und die Teilnahme an regionalen Veranstaltungen zeigen: OLIKA ist ein lebendiger Verein, der

Aktiv seit über 30 Jahren: die Margarete Wübbens geb. von Helldorff-Stiftung



Das heutige Antlitz der Kirche geht maßgeblich auf das segensreiche Wirken der Margarete Wübbens geb. von Helldorff-Stiftung zurück. Der Vorstand: Michael Wübbens, Jeanette Putzke, Pfarrerin Katharina Hiecke, Dr. med. Michael Frenzel (Fotos: M. Eckardt/Stiftung)

Vielen ist bekannt, dass die grundlegende Renovierung der Pulsnitzer Stadtkirche St. Nicolai zwischen 1995 und 2007 einschließlich der Erneuerung des Kirchengeläuts nur durch die großzügige Finanzierung der Margarete Wübbens geb. von Helldorff-Stiftung gelang. Die Namensgeberin der Stiftung (1909-1993) musste 1945 als 36-jährige im Zuge der damaligen Enteignung Pulsnitz zusammen mit ihrer Mutter Margarete von Helldorff geb. von Posern (1876-1947) verlassen. Letztere war bis dato Schlossherrin von Pulsnitz und damit auch Patronatsherrin der Stadtkirche. Aufgrund des unermüdlischen Einsatzes von Ehemann Wolfgang und Sohn Michael Wübbens für den Erhalt des Gotteshauses verwundert es nicht, dass der Freistaat Sachsen Wolfgang Wübbens am 23. Juni 2003 dafür den Sächsischen Verdienstorden zuerkannte. In der Laudatio hieß es dazu: „Großes bürgerschaftliches Engagement für den Erhalt der Kirche St. Nicolai, des Jahrhunderts alten Mittelpunktes der Stadt Pulsnitz, markiert den Verdienst von Herrn Wolfgang Wübbens. Gerade im ländlichen Raum sind Kirchen auch heute noch Mitte und Ausgangspunkt geistlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens. Kirchenbauten sind das sichtbare Symbol, gebauter Ausdruck

des gemeindlichen Geschehens und Lebens. Durch die Gründung der „Margarethe Wübbens, geborene von Helldorff-Stiftung“ im Jahr 1994 hat Herr Wübbens das Engagement seiner Frau in ihrer alten Heimat in besonderer Weise fortgesetzt. 1945 hatte die Familie von Helldorff, der seine Gattin entstammte, ihren Besitz in Pulsnitz, Rammenau und Nebra durch Enteignung verloren. Dennoch setzte sich Margarethe Wübbens in alter Verbundenheit nach der Wende 1989 für das Wohl der Kirchengemeinde in Pulsnitz ein.“

Über die im Gedenken an seine Frau gegründete Stiftung stellte Wolfgang Wübbens seit 1995 Beträge für die Restaurierung und Sanierung der Pulsnitzer Stadtkirche bereit, die im sechsstelligen Bereich lagen und in Summe vielleicht sogar darüber hinaus gingen. Sein Engagement würdigte der Freistaat als beispielhaftes privates Mäzenatentum zur Erhaltung von Baudenkmälern.

Nach Abschluss der Kirchensanierung und der Glockenweihe 2007 wurde es ruhig um die Stiftung, erst recht, nachdem Wolfgang Wübbens (1920-2016) verstorben war. Eigentlich sollte die Stiftung nun ganz abgewickelt werden – aber es kam anders. Stiftungszweck ist laut Satzung die „Pflege und Erhaltung der Barock-

kirche St. Nicolai in Pulsnitz“ Aber wann kann das bei so einem Gebäude jemals beendet sein?

Anfang 2025 nahm Michael Wübbens Kontakt zur Kirchengemeinde Pulsnitz auf. Der Kirchgemeindevorstand war sich schnell einig, dass die Stiftung fortgeführt werden sollte, um damit der Stadtkirche die eine oder andere notwendige kleine oder größere Sanierung zu ermöglichen. Ein Treffen folgte und ein neuer Stiftungsvorstand mit Michael Wübbens, Pfarrerin Katharina Hiecke, Jeanette Putzke und Dr. med. Michael Frenzel wurde gebildet. Die seit 2016 ruhende Stiftung wieder zu reaktivieren war zwar ungeahnt aufwendig aber letzten Endes erfolgreich.

Die Margarete Wübbens geb. von Helldorff Stiftung erfüllt ausschließlich gemeinnützige Aufgaben zum Wohl der Nicolaikirche als erhaltungswürdigem historischem Bauwerk. Wo der „Zahn der Zeit“ nagt, wird an verschiedenen Ecken sichtbar: Als Beispiele seien hier notwendige Portal- und Seitentüraufarbeitungen, eine Epitaph-Restaurierung (Grabplatten an den Kirchenwänden um unseren Altarbereich) oder die Bodensanierung der Rietschel-Kapelle genannt.

All das ist bekanntlich nicht umsonst

zu haben, deshalb besteht eine der Hauptaufgaben der Stiftung in der Organisation von Fördermitteln. Um diese beantragen zu können, sind fast immer Eigenmittel nachzuweisen, für die auch die Margarete Wübbens geb. von Helldorff Stiftung auf Spenden angewiesen ist. Ziel aller Spendenaufrufe ist die möglichst breite finanzielle Unterstützung für den Erhalt der Stadtkirche St. Nicolai als einem Bauwerk, welches das Stadtbild von Pulsnitz in herausragender Weise prägt. Die gemeinsame Anstrengung soll dazu beitragen, die notwendigen Sanierungen vor Ort und für den Ort finanziell abzusichern.

Allen ideellen Unterstützern sei schon jetzt für die Lektüre dieser Zeilen gedankt, die einen Einblick in die Aufgaben der Stiftung ermöglichen. Wer sich materiell engagieren möchte, kann jederzeit gerne über die Kirchengemeinde Pulsnitz (www.kirchepulsplus.de) mit dem Stiftungsvorstand Kontakt aufnehmen, selbstverständlich existiert auch eine Bankverbindung (Margarete Wübbens, IBAN: DE12 8509 0000 4208 6010 03, Volksbank Dresden-Bautzen eG).

**Dr. med. Michael Frenzel,
Stiftungsvorstand
der Margarete Wübbens
geb. von Helldorff Stiftung**



das kulturelle Miteinander stärkt. Der Club verbindet Generationen und schafft Räume für Kreativität, Humor und Gemeinschaft. Mit dem 2024 stattgefunden Erwerb des alten Feuerwehrgerätehauses stehen dem Verein nach einer kleinen Odyssee nun endlich eigene Räume (die „Feierwehr“) für die Vereinsarbeit zur Verfügung.

Im Jubiläumsjahr 2025 (eigentlich 2024, aber plus 1 stimmt's wieder) blickt der Oberlichtenauer Karnevalsclub auf sieben Jahrzehnte voller Engagement, Freude und Brauch-

tumpflege zurück. OLIKA ist weit mehr als ein Karnevalsverein – er ist ein fester Bestandteil der örtlichen Identität und ein lebendiger Träger regionaler Traditionen. Die Aktivitäten zeigen, welchen Wert ehrenamtliches Engagement für das kulturelle Leben einer Gemeinde besitzt. Mit Blick in die Zukunft will der Verein weiterhin Menschen verbinden, junge Talente fördern und die karnevalistische Tradition im Pulsnitztal lebendig halten. (Fotos: M. Eckardt/M. Kayser)

Daniel Queißer, OLIKA e.V.

Seit 25 Jahren im Aufwind: der Gemischte Chor Pulsnitz



Die Mitglieder des Gemischten Chores Pulsnitz e.V. beim Neujahrskonzert am 12. Januar 2025 im Schützenhaus (Foto: M. Eckardt)

„Was es nicht gibt, müssen wir gründen“, so die Worte von Lutz Göpner Ende 2000 auf der Suche nach Sangsfreunden in Pulsnitz und Umgebung. Mit acht Sängern und dem ehemaligen Kruzianer (bzw. damaligen BWL-Studenten) Matthias Kotte begannen die Übungsstunden. Es kamen immer neue Interessenten hinzu und schnell wurde klar, dass die bald mehr als 20 Sänger über „bierseliges Singen“ hinaus wollten. Dies trat spätestens 2014 ein, als dem Chor 3.300 Stimmen den 2. Platz beim Wettbewerb „Verein des Jahres“ in der Kategorie Kultur, Region Dresden bescherten.

In der Mitgliederversammlung des jeweils neuen Chorjahres fällt das Fazit durchweg positiv aus. Der Chorleiter garantiert anspruchsvolle Programme, die Vorsitzenden, seit 2010 Frank Wiczorek und 2021 Renate Richter, regeln gemeinsam mit dem Chorvorstand und großem Engagement alle Vereinsverpflichtungen. Seit 2009 wird die Chorarbeit mit einem mehrtägigen Workshop, 2017 erstmals im Kinder- und Jugenderholungszentrum Seiffhennersdorf, intensiviert.

2020, ausgerechnet im Jubiläumsjahr, wird der Chor durch die „Corona-Bremse“ gestoppt. Der Workshop wird auf den Herbst verschoben; verzichtet wird nicht. Und nun? Es muss geprobt werden! Was bisher nicht

nötig war, wird einfach ausprobiert. Die Chormitglieder machen es ihren Kindern und Enkeln nach – sie gehen wegen Corona in einen virtuellen Proberaum. Dank des großen Engagements des damaligen „Chefmoderators“ Steffen Ismer können alle über die Homepage des Chores auf Probenmaterial, Liedtexte, Hörbeispiele, Partitur-Videos usw. zurückgreifen und sich individuell auf die regulären Proben vorbereiten. Sogar die vom Sächsischen Chorverband geplanten Chorschulungen finden online statt. Das Wirken des Gemischten Chores Pulsnitz e.V. bezieht sich nicht nur auf die ca. 14-17 Auftritte im Jahr. Der Vereinsvorstand stellt sich auch den Anforderungen an die perspektivische Weiterentwicklung von Chören im ländlichen Raum. Chorleiter Matthias Kotte regt seit Jahren zur Diskussion an, wie die Chancen stehen, um mittelfristig den Chorgesang und alle damit zusammenhängenden Aktivitäten fortzuführen.

In den nächsten Jahren deuten sich altersbedingte Wechsel an, im Bereich der Ehrenamtlichen ist es nahezu unmöglich, Nachwuchs zu gewinnen. Fachlich qualifizierte oder gar professionelle Chorleiter vom Mitwirken zu überzeugen, stellt sich aus finanziellen Gründen schwierig dar. Zudem ist unklar, ob die gegebenenfalls unterschiedlichen Ansprüche der „Profis“ und der Chöre mittelfris-

tig zu stabilen Verbindungen führen. Der Aufwind des Gemischten Chores Pulsnitz e.V. zeigt sich auch mit Wort, Bild und Ton im Internet. Probenorte sind in Pulsnitz, Ohorn und Oberlichtenau. Seit Jahren gewachsene Kooperationen machen dies möglich, auch ist es gute Tradition, befreundete Chöre einzuladen und ein gemeinsames Repertoire zu präsentieren. Der Vereinsvorstand hat in Pulsnitz ein kleines Büro An der Hohle 4 bezogen. Alle Geschäftsunterlagen sind nun an einem Ort deponiert und Beratungen, Arbeit an der Chorchronik, das Kopieren von Liedermaterial u.v.m. jederzeit kurzfristig planbar. Der Gemischte Chor Pulsnitz e.V. präsentiert seit Jahren mit ansteigendem Erfolg gemeinsame Programme mit befreundeten Chören. Und manche gegenseitige Vertretung der beiden Chorleiter, z.B. des Kirchen- und des Gemischten Chores, sichert den jeweiligen Auftritt. Für alle organisatorischen Belange bedienen sich die Sängerinnen und Sänger eines Internettools – dem „Konzertmeister“. In den zurückliegenden 25 Jahren hat sich viel verändert. Die Chormitglieder stellen sich immer wieder neuen Herausforderungen. Zunehmend halten sich Eintritte und Abgänge nicht mehr die Waage. Zum Glück erhöhen sich die Eintritte, sodass der Chor mit jetzt 54 Mitgliedern (Stand 2025) eine stabile Besetzung

garantiert. Schwierig geblieben ist es, männliche Interessenten zu gewinnen. Die Männerstimmen sind es, die einen gemischten Chor erst so richtig zum Klingen bringen.

Die Auftrittsorte in Pulsnitz, Kamenz, Lomnitz, Rammenau, Schwedenstein, Hermsdorf, Schmölln-Putzkau, auf dem Liederweg um Oberlichtenau werden seit Jahren erweitert durch Auftritte in Meißen, der Sächsischen Schweiz, dem Seifersdorfer Tal, Großsedlitz, auf der Hofewiese, Pillnitz, Sebnitz, Moritzburg, Kromlau, Langebrück. Unvergessen bleibt ein Auftritt 2023 zum Gewandhaus-singen in Leipzig.

Der Aufwind wird weitergehen, wenn sich Interessierte der Chorvereinstätigkeit anschließen, Freude beim Singen entwickeln und die gemütsfördernde Wirkung erleben. Und auch das vielfältige, ausgelassene Chorleben vor und nach den Proben und Auftritten fördert das Wohlfühlen im Verein.

Der Verein ist überaus dankbar für jede Spende, persönliche Zuwendung oder öffentliche Beachtung. Der Gemischte Chor Pulsnitz e.V. begeht im Pulsnitzer Jubiläumsjahr 2025 sein 25-jähriges Chorjubiläum - mit erfreulich positiver Bilanz.

Gaby Kirfe,
Gemischter Chor Pulsnitz e.V.

Bildergalerie unserer Festwoche



Bildergalerie unserer Festwoche



Die Kamenzer Schützenfrauen, das Rathaus im Festschmuck und ein Geschenk der Partnerstadt Asperg (Fotos: L. Wunderlich/M. Domann)

Über zwei Jahrzehnte Bibelland Oberlichtenau



Abb. 1: Die byzantinische Basilika im Bibelland Oberlichtenau (Foto: L. Kaiser); Abb. 2: Hinweis auf das „Bibelland“ in Bahnhofsnähe (Foto: M. Eckardt); Abb. 3/4: Die ehemalige Gutscheune vor und nach der Sanierung (Fotos: M. Förster)

2025 – also im „Jahr der rauschenden Feste“ – wurde auch im Pulsnitzer Ortsteil Oberlichtenau gefeiert. Gemessen an 800 Jahren Stadtgeschichte sind zwanzig Jahre Bibelland zugegeben eher klein und bescheiden, bei genauerem Hinsehen aber nicht weniger eindrucksvoll.

Begonnen hatte die (Vor-)Geschichte des Bibellandes 1997, als der Christliche Verein Oberlichtenau e.V. ein Haus kaufte, um darin eine Mitarbeiterwohnung zu schaffen. Ahnungslos kauft er nicht nur das Haus, sondern auch das dazugehörige Grundstück: die ehemalige Schlossgärtnerei. Zu diesem Zeitpunkt war das Gelände völlig zugewachsen und ausnahmslos alle Gebäude befanden sich in desolatem Zustand. Da war guter Rat teuer, gesucht wurde eine zündende Idee für die Nutzung der Liegenschaft. Diese ergab sich 1998, als Vereinsmitglieder während einer Israel-Reise in der Nähe von Jerusalem einen „Bibelgarten“ entdeckten. So kam die Idee nach Oberlichtenau, deren Umsetzung „biblische“ sieben Jahre in Anspruch nahm. Es ist die Idee eines Freilichtmuseums, welches das Leben zur Zeit der Bibel anhand von originalgetreuen Nachbauten anschaulich und verstehbar macht. Elemente aus dem Alltag der Menschen wurden aufgebaut – zu Beispiel eine Tenne, ein Schafstall, Wein- und Ölkelter, aber auch Steinbruchhebeteknik, ein Brandopferaltar, Römische Kreuze

und eine Felsengrabanlage.

Dank einer EU-Förderung aus LEADER-PLUS-Mitteln wurde der „Bibelgarten“ unter genau diesem Begriff am 8. Juni 2005 eröffnet und binnen kürzester Zeit zu einem überaus erfolgreichen Projekt. Da es sich um viel mehr als nur einen Garten handelt, fanden die Initiatoren die Bezeichnung „Bibelland“ passender als Bibelgarten und änderten das entsprechend. Im Laufe der folgenden Jahre erfuhr das gesamte Gelände viele bauliche Erweiterungen – so zum Beispiel um eine kleine byzantinische Basilika und ein Gemeindebackhaus. Außerdem wurden die großen Natursteinmauern saniert, welche ursprünglich die Außenbegrenzung des Schlossgeländes bildeten. Dafür konnten – dankenswerter Weise – immer wieder EU-Fördermittel eingeworben werden.

Mit steigenden Besucherzahlen erwies es sich zunehmend als schwierig, bei schlechtem Wetter für große Gruppen keinerlei trockene Alternativmöglichkeiten anbieten zu können. So wagten die Verantwortlichen 2010 den Kauf der benachbarten Scheunruine – ein Gebäude so groß wie sieben Einfamilienhäuser. Ursprünglich ebenfalls zum barocken Schlossgelände gehörig, stand diese ehemalige Stallanlage völlig kaputt, buchstäblich „abgesoffen“ und verwairst in der Ortsmitte. Man mag es Gottvertrauen oder Übermut nen-

nen – aber letztlich ist auch diese schwierige Sanierung geglückt! Dank außerordentlicher finanzieller Förderung und ungezählter haupt- und ehrenamtlich geleisteter Arbeitsstunden darf das Gebäude heute wieder mit Recht als ortsbildprägend gelten, zudem ermöglicht es den Museumsbesuch bei jedem Wetter. Als „krönenden Abschluss“ der Gestaltungs- und Erhaltungsmaßnahmen im Gelände des Bibellandes gilt der neu gestaltete Eingangsbereich mit Brunnen und Römischem Theater.

Bei allen Baumaßnahmen lief nebenher immer der ganz „normale“ Besucherbetrieb und nach 20 Jahren Bibelland lässt sich – nicht ohne Stolz – auf rund 80.000 Besucher zurückblicken. Und das ist gewiss ein Grund zum Feiern! Exakt zum 20. Jahrestag seiner Eröffnung – also am 8. Juni 2025 und damit Pfingstsonntag – wurde der Geburtstag würdig gefeiert. Eingeladen waren Freunde und Unterstützer des Bibellandes, Weggefährten, mit denen es über Jahre hinweg immer wieder ein gutes und förderliches Miteinander gab, ehemalige Besucher und natürlich die unverzichtbaren ehrenamtlichen Mitarbeiter und Vereinsmitglieder, die das ganze Unterfangen seit all den Jahren am Laufen halten und auf verschiedenste Weise mit Leben füllen. Jene, die mit ihrem Engagement die Voraussetzungen dafür schaffen, dass ins Bibelland und damit nach

Oberlichtenau Gäste kommen, die sich hier wohlfühlen und mit guten Gedanken erfüllt wieder nach Hause gehen. Ihnen ist es zu verdanken, dass die Gäste den Pulsnitzer Ortsteil Oberlichtenau in guter Erinnerung behalten und gegebenenfalls sogar mehrfach wiederkommen. Auch deshalb war diese Feier zuvörderst allen Bibelland-Weggefährten gewidmet. Es war ein fröhliches Fest mit rund 100 Gästen aus nah und fern. Die Eröffnung bildete ein gemeinsamer Festgottesdienst. Ein dem Bibelland freundschaftlich verbundener Pfarrer aus Nordrhein-Westfalen hielt die Festpredigt und die Band „Manna“ aus dem Pulsnitztal umrahmte den Gottesdienst. Die Festgemeinde war sich einig darin, in dem Bestehen des Bibellandes durch Höhen und Tiefen das Wirken Gottes zu erkennen. SEINEN Segen wird es auch für den Fortbestand der Einrichtung brauchen! Mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken, mehreren Führungen im gesamten Museumsbereich, einem biblischen Mahl und einer anschließenden Klezmer-Musiknacht war das Jubiläum für alle Beteiligten viel mehr als nur ein schöner Sonntag. Es war eine dankbare Rückschau auf alles Erreichte und ein Genießen desselben. Nun heißt es erneut, wieder anzupacken und hoffnungsvoll in die nächsten Jahre zu starten.

Susanne Förster, Christlicher Verein Oberlichtenau e.V.

Bildergalerie unserer Festwoche (Fotos: V. Stahl/T. Träger (m.)/M. Eckardt)



Pulsnitz im Fahنشmuck, Trommelwirbel, ein Herz für „Die Draufgänger“ und Top-Umzugsakrobatik



An der Mittelmühle 14
01896 Pulsnitz

- ✓ Reparaturen an allen Pkw-Fabrikaten
- ✓ Werkstattersatzwagen
- ✓ Vollumfänglicher Reifenservice
- ✓ Erstellen von Fehlerdiagnosen
- ✓ Unfallinstandsetzung inkl. Versicherungsabwicklung
- ✓ HU/AU wöchentlich Di. und Do.
- ✓ Wartungsarbeiten lt. Herstellervorgaben

www.auto-gersdorf-pulsnitz.de
Tel.: 035955 / 41002
2014426



BÄCKEREI *Götz* KONDITOREI
seit 1900

www.hochzeitstorte-pulsnitz.de

Dresdener Straße 6 } Wir versüßen Ihren schönsten Tag!
01896 Pulsnitz } Termin sichern unter: 035955 73606

2014479

Mitarbeiter für unsere Kanzlei gesucht !

- Buchhalter (m/w/d) oder
- Steuerfachangestellter (m/w/d)

ETL
Mitglied der European Tax and Law

Sie erwarten ein familiär geführtes, aufgeschlossenes Team, das sich auf neue Mitarbeiter freut. Die Konditionen Ihres Arbeitsvertrages verhandeln wir gerne gemeinsam mit Ihnen.

Bei Interesse kontaktieren Sie bitte:
Freund & Partner GmbH Steuerberatungsgesellschaft
Niederlassung Großröhrsdorf
Mail: fp-grossroehrsdorf@etl.de

Rathausstraße 6
01900 Großröhrsdorf
Tel. (03 59 52) 4 82 39
Fax (03 59 52) 3 28 46

2015535

Reiseagentur Putzke

01896 Pulsnitz
Robert-Koch-Straße 8
Telefon: 03 59 55/7 77 89
www.reiseagentur-putzke.de



Nun noch schnell den Jahresurlaub für 2026 buchen.
Als Frühbucher sparen!
Im Internet suchen und bei Putzke buchen.

2014499



Zuverlässigkeit Qualität Tradition

Sven Brückner Dachdeckermeister

in 5. Generation

Thomas Hänsel



Wartung und Service rund ums Auto auch und vor allem jetzt im Winter
Bosch Car Service Hänsel

Spittelweg 13 } 03 59 55/5 45 14
01896 Pulsnitz } www.autoservice-haensel.de

© www.vecteezy.com
2014403

Töpferei Jürgel

Töpferwerkstatt mit über 600-jähriger Tradition • Familienbetrieb seit 1828



Kunsthandwerker Michael Jürgel

Julius-Kühn-Platz 4 • 01896 Pulsnitz
Telefon: 03 59 55/7 24 68
www.toepferei-juergel.de
kontakt@toepferei-juergel.de



MARKUS NITSCHÉ
RECHTSANWALT

Lutherstraße 7 01900 Großröhrsdorf Tel 03 59 52 41 262 Fax 03 59 52 44 737 Funk 01 72 37 49 514 E-Mail anwalt@ra-nitsche.de	Baurecht Verkehrsrecht allgemeines Zivilrecht Arbeitsrecht Mietrecht Forderungseinzug
--	--

2014392



ELEKTROINSTALLATION
Jürgen Kunath

Bachstraße 18
01896 Pulsnitz

Telefon: 03 59 55 / 4 42 54
Telefax: 03 59 55 / 7 42 07
Service: 0171 / 6 52 55 64
E-Mail: elektro-kunath@web.de

Elektroinstallationen aller Art
Reparaturen/Revisionen
Elektrospeicherheizungen



Schulz
Textilpflege

**Ihre Textilien-
unsere Leidenschaft**

Waschen & Reinigen
von Textilien aller Art

Handarbeit statt Massenabfertigung

Familienunternehmen
mit Tradition & Herz
seit 1848 in Pulsnitz

Wettinstraße 19 | 01896 Pulsnitz
www.schulz-textilpflege.de
035955 72255

2014470



...alles sauber!
Richter
GEBÄUDEREINIGUNG



...alles grün!
Richter
GARTEN- & LANDSCHAFTSBAU

Seit 1990 steht unser Familienunternehmen für Verlässlichkeit, Gründlichkeit und das Engagement vieler Hände.

Zum 800-jährigen Stadtjubiläum gratulieren wir von Herzen und sagen Danke an unsere Mitarbeitenden, Kundinnen und Kunden, die diesen Weg mit uns gehen.



www.richter-alles-sauber.de www.richter-alles-gruen.de



**PFEFFERKUCHENSTADT
PULSNITZ**

Jetzt in der Pulsnitzinformation erhältlich:

**Pulsnitzer
Pfefferkuchendose**
Edition „Pulsnitzer Sehenswürdigkeiten“

Verkaufspreis
10 EUR



**Pulsnitzinformation im
Pfefferkuchenmuseum Pulsnitz**
Am Markt 3, 01896 Pulsnitz

Di – Fr 10:00 – 12:30 und 13:00 – 16:00 Uhr
Sa 10:00 – 14:00 Uhr
pulsnitzinformation@pulsnitz.de

AVANTI
Burger - Pizza - Pasta - Döner

Robert-Koch-Straße 7 **Telefon: 03 59 55 / 75 37 82**
01896 Pulsnitz **03 59 55 / 75 38 83**

2014466

Hinweise des Herausgebers:

Das Sonderheft 2026 des „Pulsnitzer Anzeigers“ wurde mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte kann jedoch keine Gewähr übernommen werden, diese liegt bei den jeweiligen Autoren. Der Nachdruck oder die Weiterverbreitung von Inhalten des Sonderheftes ist nur nach Einwilligung des Herausgebers zulässig.



Impressum

Pulsnitzer Anzeiger: Sonderheft zum Fest- und Jubiläumsjahr 2025; Redaktionsschluss: 31.12.2025, ISSN 2750-8137; Herausgeber: Stadt Pulsnitz, Bürgermeisterin Barbara Lücke, Am Markt 1, 01896 Pulsnitz; verantwortlich für das Sonderheft: Dr. Michael Eckardt; Kontakt: Tel.: 03 59 55/86 14 06, Fax: 86 11 09, E-Mail: anzeiger@pulsnitz.de; Titelgrafik: Stadt Pulsnitz; Herstellung, Satz und Anzeigenteil: MK IT SERVICE Mario Krüger, Pulsnitz, Am Markt 7; Druck: DVH Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Geierswalder Str. 14, 02979 Elsterheide OT Bergen; Auflage: 7.000; Vertrieb über lokale Auslagenstellen (Foto: M. Eckardt)

Die Löwen-Apotheke: seit 1677 im Herzen der Stadt



Pharmazieingenieurin Martina Thieme, Apotheker Patrick Hofmann (Inhaber) und Filialleiterin Jenny Marschner (Fotos: M. Eckardt)

Das markante Gebäude mit der Adresse Julius-Kühn-Platz 17 existiert in seiner heutigen Form seit 1827. Die Geschichte der Pulsnitzer Löwen-Apotheke ist jedoch viel älter: Gegründet von Apotheker Alfonsus Haubold im Jahre 1677, befand sie sich auf dem gleichen Grundstück wie heute, jedoch – den Brandschutzregeln der damaligen Zeit folgend – außerhalb bzw. vor dem oberen Stadttor (etwa auf Höhe Lindenkreuz). So wie im Laufe der Jahre die Stadt wuchs und sich erweiterte, nahm auch das Aufgabenspektrum der städtischen Apotheke zu. Dafür wurde ein zweites Obergeschoss aufgesetzt und nach der Beseitigung der nicht mehr zeitgemäßen Stadttore um 1830 umfasste die Innenstadt auch das Haus mit den meterdicken Grundmauern. Kurfürst Friedrich August von Sachsen vergab das Apothekenprivileg im Jahre 1788 an den Apotheker Johann Gottlieb Hammer. Das Privileg schützte die Apotheke vor Konkurrenz durch andere Apotheken, fahrende Arzneimittelhändler und Quacksalber. Es verpflichtete den Apotheker, die Apotheke „in gutem und tüchtigem Stande zu erhalten und mit guten und frischen Speciebus und Materialibus, Simplicibus und Compositis“ zu versorgen. Der Schöpfer dieses goldenen Löwen war der bekannte Bildhauer Ernst Rietschel, so jedenfalls sagt es die mündliche Überlieferung bzw. seine Nachfahren. In lückenloser Überlieferung sind seit 1677 die Inhaber der Apotheke dokumentiert, den älteren Pulsnitzern sind die Namen Jochen Vogelsang (1962-2002) und Sabine Höfgen (2002-2023) noch ein lebendiger Begriff. Seit der Übernahme des Hauses durch Patrick Hofmann im Juli 2023 setzt dieser die Tradition der Löwen-Apotheke als Teil eines Filialverbunds fort, zu dem auch die Eichen-Apotheke Großdubrau als Hauptapotheke sowie die Ahorn-Apotheke Bautzen und die Apotheke-Kleinzschnachwitz in

Dresden gehören. Zu den Stärken des Verbunds zählen sowohl die zuverlässige Versorgung mit Arznei- und Hilfsmitteln als auch eine kompetente und freundliche Kundenberatung, ebenso die Beantwortung aller Fragen zu Arzneimitteln, Ernährung, Reisemedizin, Homöopathie und Phytotherapie. Der werktägliche Botendienst kann für zu bestellende Arzneimittel kostenfrei als besondere Dienstleistung angeboten werden, weil der Großhandel bis zu acht Mal pro Tag die Apotheke beliefert. Als Filialverbund verfügen die vier Apotheken über ein Warenlager, dass jenem der Online-Konkurrenz kaum nachsteht. Zeitgemäß können über gesund.de per App Medikamente bestellt und vom hauseigenen Lieferdienst viel schneller – auf Wunsch am gleichen Tag – als vom Versandhandel geliefert werden. Durch die beschriebene Beratung vor Ort und die Zusatzqualifikation als Venenfachcenter, die das professionelle Anmessen und Auskünfte zu Kompressionsstrümpfen umfasst, kombiniert mit der Herstellung von individuellen Rezepturen, wird eine Vielfältigkeit und Arzneimittelsicherheit geboten, die im Online-Handel so nicht vollumfänglich umsetzbar wäre. Darüber hinaus gibt es für alle Kunden eine Bonusstempelpkarte. Im „Pulsnitzer Anzeiger“ sowie im quartalsweise erscheinenden Angebotsflyer mit Sonderangeboten sind zudem regelmäßig attraktive Rabattgutscheine enthalten. Für die Gewährleistung der hohen fachlichen Standards sowie der Qualitätsversprechen beschäftigt der Filialverbund fast 50 Mitarbeiter. Die Pulsnitzer Löwen-Apotheke umfasst ein Team mit durchschnittlich zwölf Mitarbeitern. Zwei Kolleginnen sind vorwiegend für das Warenlager zuständig, alle anderen Mitarbeiter sind so ausgebildet, dass sie jede der in der Apotheke anfallende Tätigkeit übernehmen können. Dies umfasst beispielsweise die Beratung und Ver-

sorgung mit Arzneimitteln der Kunden in der Offizin, die Bearbeitung der Onlinebestellungen und das Anfertigen spezieller Rezepturen. Das Apotheken-Team besteht größtenteils seit vielen Jahren und arbeitet Hand in Hand. So profitieren PTA-Auszubildende oder Pharmaziepraktikanten von der Zusammenarbeit eines eingespielten Teams, dass mitunter über 40 Jahre Berufserfahrung im Apothekendienst mitbringt.

Für eine seit fast 350 Jahren in Pulsnitz ansässige Institution wie die Löwen-Apotheke war es eine Selbstverständlichkeit, sich in Form eines eigenen Motivbildes am Stadtfestsonntag dem Jubiläumsumzug unter dem Motto „Im Herzen der Stadt seit 1677“ anzuschließen.

www.hofmann-apotheken.de

Dr. Michael Eckardt

Löwen-Apotheke

Patrick Hofmann e.K.
Julius-Kühn-Platz 17, 01896 Pulsnitz
www.loewenapothekepulsnitz.de
Mo-Fr 8:00-18:00 / Sa 9:00-12:00

22%*

auf ihren gesamten Einkauf aus dem apothekenpflichtigen Sortiment oder Freiwahlbereich.

*Gilt nicht für Zuzahlungen und Umsätze verschreibungspflichtiger sowie preisgebundener Arzneimittel. Ausgenommen sind Sonderangebote und bereits reduzierte Ware. Dieser Rabatt ist nicht kombinierbar. Einlösbar bis 31.03.2026

Löwen-Apotheke

Patrick Hofmann e.K.
Julius-Kühn-Platz 17, 01896 Pulsnitz
www.loewenapothekepulsnitz.de
Mo-Fr 8:00-18:00 / Sa 9:00-12:00

24%*

auf ein Produkt ihrer Wahl aus dem apothekenpflichtigen Sortiment oder Freiwahlbereich.

*Gilt nicht für Zuzahlungen und Umsätze verschreibungspflichtiger sowie preisgebundener Arzneimittel. Ausgenommen sind Sonderangebote und bereits reduzierte Ware. Dieser Rabatt ist nicht kombinierbar. Einlösbar bis 31.03.2026

Löwen-Apotheke

Patrick Hofmann e.K.
Julius-Kühn-Platz 17, 01896 Pulsnitz
www.loewenapothekepulsnitz.de
Mo-Fr 8:00-18:00 / Sa 9:00-12:00

20%*

auf ihren gesamten Einkauf aus dem apothekenpflichtigen Sortiment oder Freiwahlbereich.

*Gilt nicht für Zuzahlungen und Umsätze verschreibungspflichtiger sowie preisgebundener Arzneimittel. Ausgenommen sind Sonderangebote und bereits reduzierte Ware. Dieser Rabatt ist nicht kombinierbar. Einlösbar bis 15.04.2026

Löwen-Apotheke

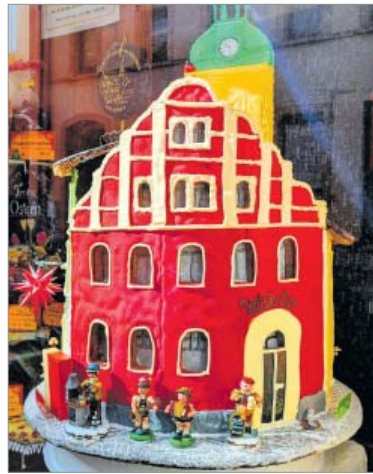
Patrick Hofmann e.K.
Julius-Kühn-Platz 17, 01896 Pulsnitz
www.loewenapothekepulsnitz.de
Mo-Fr 8:00-18:00 / Sa 9:00-12:00

25%*

auf ein Produkt ihrer Wahl aus dem apothekenpflichtigen Sortiment oder Freiwahlbereich.

*Gilt nicht für Zuzahlungen und Umsätze verschreibungspflichtiger sowie preisgebundener Arzneimittel. Ausgenommen sind Sonderangebote und bereits reduzierte Ware. Dieser Rabatt ist nicht kombinierbar. Einlösbar bis 15.04.2026

Das Fest- und Jubiläumsjahr 2025: Erlebnisse und Eindrücke, die man nicht vergisst



Fotos: M. Domann/V. Stahl/A. Arendt



Fotos: V. Stahl/M. Eckardt



Fotos: R. Löb/V. Stahl/M. Eckardt



Fotos: M. Eckardt/M. Domann/V. Stahl

Das Fest- und Jubiläumsjahr 2025: Erlebnisse und Eindrücke, die man nicht vergisst



Fotos: V. Stahl/R. Löb



Fotos: M. Eckardt/R. Löb



Fotos: L. Wunderlich/R. Löb



Fotos: L. Wunderlich

Das Fest- und Jubiläumsjahr 2025: Erlebnisse und Eindrücke, die man nicht vergisst



Fotos: M.Eckardt



Fotos: M. Eckardt/R. Löb



Fotos: R. Löb/T. Träber



Fotos: M. Eckardt



Das Fest- und Jubiläumsjahr 2025: Erlebnisse und Eindrücke, die man nicht vergisst



Fotos: M. Eckardt



Fotos: V. Stahl



Fotos: R. Löb



Fotos: M. Eckardt



Das Fest- und Jubiläumsjahr 2025: Erlebnisse und Eindrücke, die man nicht vergisst



Fotos: V. Stahl/M. Eckardt



Fotos: M. Eckardt



Fotos: M. Haase/N. Fischer



Fotos: M. Eckardt/R. Löb



Auf Wiedersehen als Sammlerstück: die Pulsnitz-Pfefferkuchendose



Von der neuen Pfefferkuchendose mit Pulsnitz-Motiven gibt es nur 2.000 Exemplare – zum Heimatfest in 25 Jahren sind sie sicher eine Rarität.

Es gäbe viel zu berichten, was uns bei der Planung und Durchführung des Festjahres 2025 beschäftigt hat. Im Nachgang betrachtet, können wir jetzt über Vieles lachen, was uns damals zu schaffen gemacht hat. Die Geschichten reichen von unserem „Pfefferle“, über das Eingesperrtsein im Toilettenwagen, die Wettervorhersage zum Festumzug, ausbleibende Meldungen bei ausgeschaltetem Funkgerät inklusive Verwunderung darüber, selbstgebastelte Werbeschilder in letzter Minute oder die beworbene Pfefferkuchendose mit Pulsnitz-Motiven.

Ja, auch diese sollte neben den kleinen Holzmännchen in der Festwoche verkauft werden. Weit im Voraus haben wir mit dem Design und der Pla-

nung begonnen, waren zuversichtlich was den Verkauf zur Festwoche anging und dann kam es leider zu Problem in der Produktion in Verbindung mit der gelieferten Grafikdatei. Trotz zahlreicher Gespräche im Vorfeld fingen wir Ende April gefühlt wieder bei Null an. Eine Präsentation zum Stadtfest war aussichtslos. Bestenfalls erhalten wir die Dosen Anfang November und können mit dem Verkauf zum Pfefferkuchenmarkt starten, so der in Aussicht gestellte Lichtblick. Aber auch dieser Zahn wurde uns gezogen. Danach lautete der Liefertermin Kalenderwoche 3/2026. Wenigstens waren wir immer noch vom Design begeistert, denn zwei Musterdosen hatten es bereits nach Pulsnitz geschafft.

Anfang Januar geschah es dann tatsächlich: Ein Transporter der Firma Dachser kam und ruck-zuck stand der Durchgang im Haus des Gastes voll mit Paletten, die mit riesengroßen Kartons bestückt waren. Beim Umlagern hoben letztere förmlich ab, denn trotz raumfressendem Format waren sie ja federleicht – was wiegt schon eine leere Blechdose? Ab sofort sind die neuen Pfefferkuchendosen zum Stückpreis von 10 Euro in der Pulsnitzinformation (Am Markt 3) erhältlich. Die erste Auflage beträgt 2.000 Stück, die umlaufenden Motive zeigen historische Bauwerke wie die Stadtkirche oder den Perfert, regionale Ansichten und natürlich unser Pfefferle. Eine weitere Besonderheit ist die Prägung, die wichtige Details

hervorhebt und die Dose auch haptisch erlebbar macht. Selbstverständlich wandert auch ein Exemplar ins Pfefferkuchenmuseum, wodurch die deutschlandgrößte Pfeffer- bzw. Lebkuchendosensammlung endlich um eine Pulsnitz-Dose erweitert wird.

In der Pulsnitzinformation kann die Dose als Geschenk oder Souvenir zugleich mit passenden Pfefferkuchen gefüllt werden. Wenn die Pfefferkuchen aufgegessen sind, lassen sich in der Dose auch beispielsweise Tee, Stifte oder Nähmaschinen aufbewahren. So kann jeder ein Stück Pulsnitz als dekorative und praktische Pfefferkuchen- oder Aufbewahrungsdose mit nach Hause nehmen. (Fotos: M. Eckardt/A. Jürgel) **Andreas Jürgel, Sachgebiet Kultur und Tourismus**

Jubiläen als Teil der Pulsnitzer Festkultur

Mit der 500. Wiederkehr der Verleihung des Stadtrechtes (1375) fand 1875 das erste große Heimatfest in Pulsnitz statt. Seitdem feiert die Stadt im Abstand von 25 Jahren wahlweise ein Fest mit Bezug zur urkundlichen Ersterwähnung (1225), der Gewährung des Marktrechtes (1355) oder der Erteilung des Stadtrechts. Letzteres schlägt sich dann auch namentlich in der Bezeichnung Stadtrechtsfeier nieder. Wenn auf alle drei historischen Fixpunkte Bezug genommen wird, ist gerne von Heimatfest die Rede. Auf die Jubiläumsstadtfeiern der Jahre 1875, 1906, 1925, 1958 (400 Jahre Pfefferkuchen in Pulsnitz), 1975 und 2000 ist unser Heimatverein in den im „Pulsnitzer Anzeiger“ veröffentlichten Kalenderblättern (vgl. PA 1/2025:8, 4/2025:10, 7/2025:8, 10/2025:8, 12/2025:8) ausführlich eingegangen. Alle Heimatfeste haben gemeinsam, dass sie in einem Umzug durch die Stadt gipfeln, der in Schaubildern die historische Entwicklung der Stadt

nachzeichnet und einen starken Schwerpunkt in der Gegenwart setzt. So war es auch beim 2025er Umzug: Da mehr als die Hälfte der Motive von Vereinen bzw. vergleichbaren Zusammenschlüssen gestellt wurde, lag der Akzent sichtbar auf den Akteuren der Zivilgesellschaft, die sich ganz nach ihren Vorstellungen an den Festlichkeiten beteiligen konnten. Im Gegensatz dazu stand zum Beispiel das 1975er Heimatfest mit seinem beeindruckend hohem Organisationsgrad. Auch deshalb wurde sich dazu entschlossen, den Abschlussbericht der Jubiläumsfeier des Jahres 1975 in dieses Sonderheft aufzunehmen (vgl. S. 22f., mit nochmaligem Dank an Renate Grütznert).

Zu den genannten großen Feiern erschienen eigene Festschriften, die sowohl auf den Ablauf der Feierlichkeiten als auch auf den bis dato zurückgelegten historischen Weg von Pulsnitz eingingen. In ihrer Mischung aus Programmheft, Lokalgeschichtsbuch und Imagebroschüre gewähren

sie einen Einblick in die zeitgenössischen Umstände des jeweiligen Festjahres, obschon die historischen Anfänge immer dieselben bleiben.

Das seit 2000 vorliegende Standardwerk „Geschichte der Stadt Pulsnitz“ (R. Rost/H. Oswald) sowie die 2025 erschienene aktualisierte Imagebroschüre „Leben, Wohnen und Arbeiten in der Pfefferkuchenstadt Pulsnitz“ (3. Auflage) entlasten zum Teil das vorliegende – als Festschrift konzipierte – Sonderheft des „Pulsnitzer Anzeigers“ von den genannten Mitfunktionen. Ebenso das in einer Auflage von 15.000 Exemplaren gedruckte und 100 Seiten umfassende Programmheft zur Festwoche „800 Jahre Pfefferkuchenstadt Pulsnitz“. Mit seiner Untergliederung in Festseiten und Jubiläumsseiten widmet sich das Sonderheft zum einen den Feierlichkeiten der Festwoche, zum anderen den vielen Jubiläen jenseits der immer wieder genannten drei Jahreszahlen. Insofern stehen hinter der gewachsenen Pulsnitzer Festkultur sowohl deren „Macher“ in Form der Veranstalter, Händler, Unterhal-

ter etc. als auch die Bürger als aktive Konsumenten, die auf die Angebote so reagieren, dass beide Seiten gemeinschaftlich auf ein positives Ganzes hinwirken können. Dafür steht dieses Amtsblatt-Sonderheft als Dokument eines erfolgreich umgesetzten Jahresprogramms. Jenseits dessen soll es aber auch die im Festjahr ausgelösten Impulse ohne Zeitdruck zu etwas werden lassen, das auf 2025 aufbaut und noch darüber hinausgeht. Warum nicht in Form von Ergänzungen zu dieser Festschrift? Der Aufruf zum Geschichtschreiben im Festjahr war nicht auf letzteres beschränkt (vgl. PA 1/2025:8, 5/2025:8, 10/2025:3), die Tür zum Einrennen bleibt weiterhin geöffnet. (Foto: M. Eckardt) **Dr. Michael Eckardt**

